III

9019

Bibl. Jag.

Kladno, am 22. Mai 1896.

Sehr geehrter Herr,

Durch freundliches Entgegenkommen der Akademia umiejętności w Krakowie bin ich gestern in den Besitz Ihrer werten Adresse gekommen, und dadurch in den Stand gesetzt einen lange gehegten Wunsch zur Ausführung zu bringen.

Schon seit einigen Jahren beschäftige ich mich mit der Ausarbeitung einer thermodynamischen Theorie der chemischen Erscheinungen, deren Grundidee dahin lautet, Dass wir in der Chemie nur gewisse specielle Fälle der allgemeinen Phasensysteme beachten, nämlich solche, welche durch ihre besondere Einfachheit dem empirischen Studium leicht zugänglich sind, während wir alle übrigen Fälle als „unchemisch" unbeachtet lassen, wodurch für die „chemischen" Fälle eben die eigenthümlichen chemischen Gesetze zum Vorschein kommen. Ich führe also die chemischen Gesetze auf die Auswahl der Probleme zurück, welche der Chemiker unbewusst durchführt.

Ich erlaube mir nun, Ihnen mit gleicher Post die Separatabzüge zweier Abhandlungen zukommen zu lassen, aus welchen Sie wohl das Nähere über das Wesen meiner Ansichten werden entnehmen können; doch werden Sie gewiss auch bemerken (was ich schmerzlich empfinde) dass mir die genügende mathematische Ausbildung zur Verwertung meiner Ideen fehlt. Ich vermag das Problem höchstens zu formulieren, keineswegs aber selbst befriedigend zu lösen.

Nun sind Sie, geehrter Herr, der einzige Forscher, welcher sich bisher über den Gesichtskreis des Schöpfers der Phasentheorie, J.W. Gibbs, erhoben hat, und Sie würden daher, falls Sie in meinen Ideen eine brauchbare Grundlage erblicken würden, spielend alle die Schwierigkeiten überwinden, die meinen schwachen Kräften unüberwindlich bleiben. Ich erlaube mir daher an Sie mit der Bitte heranzutreten, den in meinen Publicationen aufgeworfenen Fragen einige Aufmerksamkeit schenken zu wollen, und mir dann freundlichst mitzutheilen, ob Ihnen meine Darlegungen in ihrem Wesen – also ganz abgesehen von dem, allerdings sehr dürftigen mathematischen Gewande – discutirbar erscheinen, und ob Sie – im bejahenden Falle – zu einer wissenschaftlichen Cooperation auf diesem Gebiete geneigt wären. Sollten Sie auf Schwierigkeiten stossen, so hoffe ich dieselben auf brieflichem Wege zerstreuen zu können, vorausgesetzt daß Sie sich von der Schablone der landläufigen Ansichten zu emancipieren vermögen. Indessen kenne ich Niemanden von dem ich Dieses mit gröβerem Rechte ... voraussusetzen berechtigt wäre, als eben Sie selbst.

Wohl sind die Schwierigkeiten eines Zusammenarbeitens bei blos schriftlichem Gedankenaustausch sehr bedeutend, aber auch der Preis dieser aufergewöhnlichen Mühe scheint mir ein hoher zu sein. Ich kann nicht daran zweifeln, daß meine Auffassung der Chemie, welche in mir durch langjähriges, aufmerksames und nüchternes Beobachten des chemischen Getriebes in der qualitativ- und quantitativanalytischen, der präparativen und physikalisch-chemischen Richtung, unter persönlicher Thätigkeit als chemisches Organ einer grosen technischen Anstalt, allmälig zur Reife kam, früher oder später zur Basis aller thermodynamischen Entwicklungen in der Chemie werden muß.

Meine Publicationen sind bei weitem nicht erschöpfend, und dürfte Sie beispielsweise folgende Bemerkung interessieren: Gibbs rechnet durchwegs mit der Funktion E

welche identisch ist mit Ihrer Function U in Ihrer Arbeit „Über thermodynamische Potentiale" Ostwalds Zeitschr. X. Für diesen Fall haben Sie Ihre allgemeinere Gl. (27) pag 738 aufgestellt, und setzt also die Gibbs'sche Behandlung des Problems Ihre Gleichung (46) pag 741 voraus.

Ich sehe nun in der Gibbs'schen Theorie nur einen speciellen, engeren Fall des, von Ihnen ganz allgemein aufgefassten Problems, und die Einschränkung erfolgt erstens durch die Gibbs'sche Annahme der, für Wärme, Arbeit und Reagentien undurchgängigen Umhüllung, zweitens aber dadurch, dass wir als Bestandtheile des Phasensystems nur solche Körper anerkennen, welche nicht allein in das System eingeführt, sondern auch aus demselben in der ursprünglichen Quantität und Qualität herausgeführt werden können. Um drastisch zu sprechen, will ich sagen, dass wir als Bestandtheile eines Getränkes nicht Cognac und Theeblätter, sondern (neben Wasser) Alkohol, Thein, Gerbsäure etc bezeichnen. Damit wird aber der, als eine wichtige chemische Errungenschaft angesehene Satz, dass (in den Gibbs'schen Bezeichnungen) $\sum m_1 = \text{const}$, $\sum m_2 = \text{const}$ etc zu einer blosen ~~Xxxxxxxxx~~ Consequenz der willkürlich eingeführten Prämissen. Es kann wohl die Richtigkeit dieser Sätze nicht thermodynamisch erwiesen werden, aber es kann gezeigt werden, dass bei entsprechender Änderung der Voraussetzungen (und damit auch der ihnen entsprechenden Operationsmethoden) diese Gleichungen entfallen. Während man gewöhnlich sagt: „die Quantität der Elementarbestandtheile ist erfahrungsgemäss constant" fasse ich die Sache umgekehrt auf: „Es gibt erfahrungsgemäss Stoffe, deren Quantität unverändert bleibt; diese nennen wir Elementarbestandtheile".

Um auch die Richtung, in welcher nach meiner Meinung zunächst zu arbeiten wäre, einigermasen zu bezeichnen, erlaube ich mir zu bemerken, dass ich jetzt zu der Ansicht gekommen bin, dass die von mir auf pag 361 meiner ersten Arbeit aufgestellte Beziehung $\Delta = 0$ nur dann gilt, wenn die Anzahl Phasen $r = n$, der Anzahl der unabhängigen Bestandtheile ist, und alle Phasen constante Zusammensetzung haben. In anderen Fällen würden complicirtere Beziehungen gelten, welche aus der Theorie der partiellen Differentialgleichungen abzuleiten wären, und in dem angeführten Falle sich zu der besonders einfachen Beziehung $\Delta = 0$ specialisieren. Auch wäre diese Beziehung nur dann zutreffend, wenn Gase betheiligt sind, weil nur in diesem Falle

Druckänderungen merkliche Volumänderungen zur Folge haben; der Chemiker arbeitet ja fast niemals unter bedeutendem Drucke.

Die Valenzlehre reduciert sich dann im Wesentlichen auf eine Anwendung der Phasenregel von Gibbs, und wird damit in eine recht interessante Beleuchtung gerückt.

Doch darf ich wohl von der breiteren Auseinandersetzung dieser Gegenstände absehen, da ich ja doch nicht wissen kann, ob Sie sich für diese Fragen interessieren werden.

Indem ich Ihrer freundlichen Äußerung entgegensehe, verbleibe ich mit hochachtungsvollem Gruße Ihr ergebener

F. Wald

Chemiker des Eisenwerkes

Kladno (Böhmen)

Kladno, am 5. Juni 1896.

Sehr geehrter Herr,

Indem ich Ihnen für Ihre freundliche Antwort meinen herzlichsten Dank sage, constatiere ich mit Vergnügen, daß Sie bereits spontan einen gleichen Standpunkt eingenommen haben wie ich selbst, indem Sie eine Fundamental-Eigenschaft chemischer Elemente auf thermodynamische Ursachen zurückgeführt haben. Die von Ihnen angegebene Erklärung für (beispielsweise) O und H ist die gleiche, die mir zu Beginn meiner Studien, wenn auch weniger scharf praecisirt, vorschwebte, und ich bitte Sie, die Verzögerung meiner Antwort dem Umstande zuzuschreiben, daß ich noch einmal alle Momente erwägen wollte, die mich bezüglich der Art des thermodynamischen Gleichgewichtes zu einer abweichenden Ansicht geführt haben. Das Bestehen der angegebenen Beziehungen zwischen zwei Stoffen angenommen, muß ich doch die Frage aufwerfen, ob unsere chemischen Manipulationen geeignet sind, uns diese Stoffe als verschieden erkennen zu lassen, wenn sich diese Stoffe gemischt nicht chemisch trennen lassen, so werden sie uns für immer als ein homogenen Stoff erscheinen. Lägen sie indessen doch gebrennt und

als verschieden erkannt vor, und wäre die Transmutation zB bei 0°C und 1 Atm. Druck unmöglich, es müßte, wie mir scheint, beim Übergang auf 2 Atm. (und dieser Art Gleichgewicht) sich die Entropie gleicher Gewichtsmengen um gleiche Werte ändern; daraus würde zuletzt folgen daß $pv = RT$ für gleiche Gewichtsmengen gelten sollte, während das Gewichtsverhältnis bei O und H 1:16 ist.

Man kommt also nothgedrungen zur Ansicht, daß das thermodynamische Gleichgewicht hier anderer Art sein müße als bei Eis und Wasser: Die Transmutation ist practisch unmöglich, weil sie eine annähernd unendlich große Entropieänderung erfordern würde, während wir nur endliche Volumänderungen etc zur Verfügung haben (Analog zu „Genesis" I 356 $\eta' = \eta''$ oder $v' - v'' = \infty$).

Hingegen glaube ich, daß die gewöhnliche Art thermodynam. Gleichgewichtes oft in solchen Fällen zur Geltung kommt, wo Verbindungen mit einem gemeinsammen Bestandtheil bei variablem Druck und variabler Temp. coëxistiren können, ohne ihre Zusammensetzung gegenseitig zu beinflußen (wie CaO, CO_2 mit MgO, CO_2 oder CaO, H_2O mit CaO, CO_2 etc). Hier folgt dann für die äquivalenten Mengen Gas einen nahezu gleichen Druck-Volumgesetz

Nachdem Sie bereits selbst zur thermodynamischen Erklärung chemischer Erfahrungen gekommen sind, erübrigt Ihnen nur noch ein Schritt, um meine Ideen (im Wesen natürlich) zu acceptieren: Von den, zur Erklärung geeigneten thermodynam. Beziehungen nur jene anzunehmen, deren Stattfinden den Darstellungsprocess der betreffenden Stoffe begreiflich macht - denn wir kennen nur jene Stoffe,

die wir von anderen abzuscheiden vermögen. Was der Chemiker nicht zu spalten vermag, gilt ihm als homogen. Damit ergibt sich von selbst die Nothwendigkeit, auf die Phasenlehre einzugehen, und dabei die Anzahl Phasen zur Bestimmung der Anzahl Bestandtheile zu benützen, wie dies ja auch in der chemischen Praxis geschieht, im Gegensatze zu Gibbs, welcher umgekehrt deduciert.

Sollten diese Ansichten Ihren Beifall finden, dann werden Sie auch unzweifelhaft leicht weiter vordringen als ich es bisher vermochte.

Es würde mich sehr interessieren zu erfahren, welches Ziel Sie anfangs bei mir vermuthet haben, um zu sehen ob meine Auffassung der Chemie nicht vielleicht noch einer Erweiterung oder Modification fähig wäre.

Ihre Arbeit über irreversiebele Processe hat mich um so mehr interessiert, als ich schon im I. und II. Bande von Ostwalds Zeitschrift, also vor etwa 9–10 Jahren den Gedanken verfocht, es müsse noch einen dritten Hauptsatz der mech. Wärmetheorie geben, welcher den zeitlichen Verlauf der Processe als Function des Entropiegefälles darstellt. Seither habe ich mich nicht mehr mit der Frage beschäftigt, da ich einsah, dass mir der erforderliche Schatz mathematischer Kenntnisse fehle. Ich suchte damals auch schon Beziehungen zwischen der elektrischen und thermischen Leitungsfähigkeit (obwohl vergeblich) und dergl. und freue mich sehr, dass sich diese Gedanken als fruchtbar erwiesen haben.

Sie hatten, hoch geehrter Herr, die Freundlichkeit meinen ersten Brief umgehend zu beantworten, und ich hoffe vielleicht nicht vergeblich, daß Sie die Güte haben werden, noch einmal auf unser Thema zurück zu kommen; indessen bitte ich Sie, sich bezüglich des Zeitpunktes keinen Zwang auferlegen zu wollen.

Mit nochmaligem Danke für Ihre freundliche Antwort verbleibe ich

mit hochachtungsvollem Gruße

Ihr ergebenster

F Walz

Warszawa. Marszałkowska 81. 21. czerwca 1918 r.

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Pozwalam sobie zwrócić się do Szan. Pana Profesora z następującą sprawą.

Przed paroma dniami, jako redaktor „Mathesis Polskiej", zwróciłem się do Akademji Umiejętności z prośbą o zasiłek w kwocie 25 1000. – Pomimo olbrzymich trudności w wydawaniu tego pisma, starałem się dotychczas uniknąć prośby o subwencję, pragnąc, aby wydawnictwo było samowystarczalne. Jednak prenumeratorzy pisma wpłacają prenumeratę w ten sposób, że trzeba rzeczywiście tragicznych wysiłków, aby to jedyne w tej chwili

tego rodzaju wydawnictwo utrzymać. Wydaje nam się jednak, na podstawie dotychczasowej praktyki, koniecznością utrzymanie tego pisma, które jest jedynym łącznikiem pomiędzy nauczycielem szkoły średniej a Nauką. To też pozwalam sobie najuprzejmiej prosić Szan. Pana Profesora, o poparcie naszej prośby przed forum Akademji. Skierowanie prośby do innej instytucji naukowej czy rządowej, a Polsce jest w tej chwili beznadziejne ze względu na powszechny brak funduszów na cele naukowe. To też zwróciliśmy się do Akademji w przekonaniu, że może znajdzie możliwość uwzględnienia

naszej prośby.

Na zakończenie zechce mi Szan. Pan Profesor wybaczyć, że absorbuję go tą sprawą. Jednakowoż jest to raczej sprawa publiczna, aniżeli moja osobista.

Z wyrazami prawdziwego poważania i szacunku

H. Wartyński

INSTYTUT WYDAWNICZY
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
WARSZAWA, [illegible]

Warszawa, dn. 14/go czerwca 1923 r.

55

Wielmożny Pan
prof. Władysław Natanson,
Rektor Uniwersytetu Jagiellońskiego.

Dziękując najuprzejmiej Wielmożnemu Panu Profesorowi za serdeczny list, śpieszymy wyjaśnić wątpliwości, które WPan Profesor w swym liście podnosi.

Nie mogąc polegać na własnem zdaniu w wyborze oraz kwalifikowaniu dzieł do druku, musimy odwołać się do osób kompetentnych.

Pragniemy pozatem, aby pomoc i współpraca Panów Profesorów nie nosiła charakteru każdorazowej, dorywczej uprzejmości, zabezpieczamy się przeto instancją Rady Naukowej. Każdy z członków Rady wydaje opinje jedynie z zakresu swojej specjalności i tylko za nie ponosi odpowiedzialność. Nie jest natomiast w najmniejszym stopniu odpowiedzialnym za działalność administracyjną Instytutu, ani też za opinję swych Kolegów - Członków Rady. Jeżeli zaś chodzi o formalny tytuł: "Członek Rady Naukowej," jest to konieczny ze względów terminologicznych i organizacyjnych skrót, którego implikacje nie zawierają nic ponad to, co powyżej mieliśmy zaszczyt wyjaśnić.

Pozatem pragniemy jeszcze dodać, że ocena kursów litografowanych, opracowanych przez słuchaczów, należy jedynie do profesora, wykładającego dany kurs.

Co się zaś tyczy centralizowania akcji wydawniczej, to polega ono; I/na wzajemnem informowaniu poszczególnych środowisk o projektowanych przez każde z nich wydawnictwach i stworzeniu przez to pewnej łączności i harmonji wysiłków, 2/na wzbudzaniu i finansowem wspomaganiu akcji wy-

dawniczej w środowiskach mniej licznych /Wilno, Poznań/, a przez to mało czynnych, 3/na pośredniczeniu przy wzajemnej wymianie wydawnictw.

Ogólne cele założenia Instytutu wydają nam się jasne i usprawiedliwione.

Uważamy za swój obowiązek przyczynić się choćby w najmniejszym stopniu do rozwoju literatury polskiej w zakresie nauk ścisłych i dlatego, nie bacząc na skomplikowaną organizację Instytutu, podjęliśmy ten wysiłek.

Ponieważ przyrzeczona łaskawie przez P. Profesora współpraca w zupełności odpowiada implikacjom Członka Rady Naukowej, uważamy sprawę za załatwioną i, dziękując najserdeczniej zarówno za obietnicę pomocy jak i wyrażone życzenia, łączymy wyrazy wysokiego poważania

Instytut wydawniczy

Matem. Fizyczn. i Astron. P. M. A.

Zarząd Instytutu Wydawniczego:

„MATHESIS POLSKA"
MIESIĘCZNIK POŚWIĘCONY NAUKOM
ŚCISŁYM I ICH METODOLOGJI
WARSZAWA

Rachunek P. K. O. 12628

Warszawa, d. 1 listopada 1926

[redacted]
Marszałkowska 31, Tel. 90-14

Wielmożny Pan
Prof. Dr W. Natanson.

Redakcja „Matheseos Polskiej" zwraca się do Szan. Pana Profesora z uprzejmą prośbą o łaskawe nadesłanie artykułu celem umieszczenia w „Matheseos Polskiej". Czasopismo nasze przeznaczone przeważnie dla nauczycieli szkół średnich, pragnęłoby swoim czytelnikom dostarczyć pierwszorzędnego materjału naukowego, i będzie stale poczytywało za prawdziwy zaszczyt, jeśli Szan. Pan Profesor naszą prośbę łaskawie wypełnić raczy. —

W oczekiwaniu łaskawej odpowiedzi łączymy wyrazy prawdziwego poważania i szacunku.

Za „MATHESIS POLSKA"

„MATHESIS POLSKA"
MIESIĘCZNIK POŚWIĘCONY NAUKOM
ŚCISŁYM i ICH METODOLOGJI
WARSZAWA
Rachunek P. K. O. 12628

Warszawa, d. 25. listopada 1927.

[redacted]
Marszałkowska 81. Tel 90-14

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Dziękuję najuprzejmiej za łaskawie nadesłany egzemplarz „Porządku Natury", pozwalam sobie zaproponować Szan. Panu Profesorowi umieszczenie w „Matheis Polskiej" przedruku środkowych rozdziałów artykułu o Newtonie od str. 73 do 101 (w przybliżeniu). – Umieszczenie takiego wyciągu pana prawdziwym zaszczytem, jakim to będzie dla naszego czasopisma, może nieść pewne znaczenie i dla obudzenia zainteresowania dla książki Szan. Pana Profesora, – zainteresowania, na które niewątpliwie zasługuje.

Gdyby propozycja ta Szan. Panu Profesorowi odpowiadała, prosiłbym uprzejmie o ewentualne zakreślenie granic dla zamierzonego przedruku. Gotowiśmy oczywiście zastosować się w zupełności do wskazówek Szan. Pana Profesora. – Dla informacji dodam, że przedruk ten ukazałby się w grudniowym zeszycie „Matheis Polskiej", który już jest w druku.

Proszę uprzejmie o łaskawą odpowiedź, łącząc wyrazy prawdziwego poważania.

„MATHESIS POLSKA"

Stanisław Wartenberg

P.S. Omówienie „Porządku Natury" nastąpi w listopadowym zeszycie „M. P." W tym celu konieczny jest dla nas egzemplarz „Oblicza Natury", o który jednocześnie prosimy Księg. Sp. Wydawniczą. —

Warszawa. Mazowiecka 81.
29. czerwca 1926 r.

Wielce Szanowny Panie Profesorze.

Szczere dziękuję za życzliwy list Szan. Pana Profesora. Rozumiem doskonale przedstawioną przez Szan. Pana Profesora sytuację Polskiej Akademji Umiejętności, i nie dziwi mnie przeto natychmiastowa odpowiedź P. Prof. Kutrzeby, który w imieniu Akademji sprawę odwrotnie załatwił odmownie.

Zgodnie z życzeniem Szan. Pana Profesora zwróciliśmy się do t.zw. „Funduszu Kultury" przy Delegacji R.M. Zarządu mieli w tej chwili P. Prof. Michalski. Obiecano nam nad jesienią sprawę rozpatrzeć.

W swoim czasie proponowaliśmy Panu

z wydawnictwem „Fizyka i chemja w szkole" (P. Łopuszański). Otrzymaliśmy wówczas wiele komplementów i odpowiedź, że „Fizyka i chemja w szkole" ma cele odrębne, czysto i wyłącznie dydaktyczne. „Mathesis Polska" stara się zaś uwzględniać zarówno Naukę jak i pedagogikę, już nie mówiąc o tem, że jest pismem matemat.-fizycznem, nie zaś wyłącznie fizyczno-chem. Wydaje mi się, że punkt widzenia P. Łopuszańskiego w tym wypadku nie jest słuszny. W Polsce jest bowiem tak mało ludzi „piszących", że z trudem dałoby się prowadzić pismo o jednym tylko charakterze. Pomijając fakt, że samowystarczalność takich pism całkiem specjalnych byłaby już zgoła nie do pomyślenia. Nie wydaje mi się również celowem wyodrębnianie fizyki od matematyki. Nasi „specjaliści" bowiem grzeszą właśnie nadmierną, jednostronnością, specjalnie

szkodliwą w naukach ścisłych. Jeżeli uwzględnić, że zasobne i bogate w tradycję pisma zagraniczne typu, do których zbliża się „Mathesis Polska", jak np. Ztschr. f. mathem. u. naturwissenschaft. „Unterricht aller Schulgattungen", obrały ten sam kierunek, to wydaje mi się, że obrana przeze mnie droga jest może dogodną dla terenu polskiego.

Muszę Szan. Panu Profesorowi przyznać, że wahałem się długo, zanim zacząłem ubiegać się o pomoc z zewnątrz. W rozbudowę i utrzymanie „M. P." włożyłem b. dużo pracy, natomiast prawdziwych owoców tej pracy jeszcze nie dostrzegam. Sfery nauczycielskie, do których przemawiam, sprawiają wrażenie masy całkiem obojętnej na sprawy Nauki! Pomimo moich nieustannych usiłowań, nie zdołałem dotychczas wywołać dyskusji na temat tak aktualny, jak sprawa reformy nauczania*). Nie otrzymałem ani jednego głosu w tej sprawie! A przecież

*) Aczkolwiek zagadnienie to nie leży w zakresie moich prawdziwych zamiłowań, które są natury teoretycznej. Nie jestem pedagogiem.

„M.P." znajduje się w większości gimnazjów państwowych. Charakterystycznem jest, że w Warszawie (poza Politechniką), tylko jedno gimnazjum państw. pismo abonuje. Podobnie jest w innych dużych ośrodkach naukowych: większość abonentów – to instytucje naukowe prowincjonalne.

Propagowanie nauk ścisłych w Polsce uważam za konieczne. Szan. Pan Profesor nie raz podkreślał wartość moralną tych nauk. Jestem gorącym zwolennikiem tych poglądów. I tu właśnie tkwi przyczyna, że z uporem w tym kierunku pracuję. To są właściwie istotne intencje prowadzonego przeze mnie wydawnictwa.

Jeszcze raz dziękując za Szan. Panu Profesorowi za życzliwość, jednocześnie pozwalam sobie najuprzejmiej prosić o względy dla „M.P." Byłoby dla nas prawdziwym zaszczytem, gdyby Szan. Pan Profesor w wolnej chwili skreślił dla nas artykuł. Pragniemy zwłaszcza wrześniowy Zjazd Fizyków uczcić odrębnym zeszytem „M.P."

Łączę Szan. Pan Profesor przyjąć zapewnienia prawdziwego poważania i szacunku.

[illegible]

„MATHESIS POLSKA"
MIESIĘCZNIK POŚWIĘCONY NAUKOM
ŚCISŁYM i ICH METODOLOGJI

TELEFON 90-14

Rachunek w P. K. O. 12628

MARSZAŁKOWSKA 81
WARSZAWA

7. października 1929

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Pozwalam sobie uprzejmie zaproponować Panu Profesorowi podjęcie nowego wydania „Wstępu do fizyki teoretycznej". Chcemy obecnie możność zrealizowania tego rodzaju wydawnictwa i za ewentualną wiadomość w tej sprawie z góry dziękuję. —

Z wyrazami wysokiego poważania

Władysław

Wielmożny Pan
Prof. Dr Władysław Natanson
Studencka 3
Kraków

P. S. Wkrótce ukaże się nakładem
II. wyd. G. H. Hardy'ego „Wstęp do analizy"
w tłumaczeniu p. W. Wójtowicza. —

WYDZIAŁ

Czytelni bezpłatnych

przy

WARSZAWSKIEM TOWARZYSTWIE

DOBROCZYNNOŚCI

Warszawa, d[illegible] 188[illegible] r.

WYDZIAŁ
CZYTELNI BEZPŁATNYCH
przy
WARSZAWSKIÉM
TOWARZYSTWIE DOBROCZYNNOŚCI.

w Warszawie, d. 6 Listopada 1894 r.

№ 190

Szanowny Panie Profesorze.

W powołaniu się na list Szanownego Pana, pisany do Prezesa p. Suligowskiego w sprawie odczytu na rzecz W.T.D., pośpieszamy porozumieć się ostatecznie co do terminu.

Będąc skrępowani najrozmaitszymi względami przy oznaczaniu terminów odczytowych, nie zawsze jesteśmy w możności zastosować się ściśle do wymagań Szanownych Panów Prelegentów. — Otóż i w tym wypadku najdogodniejszymi na odczyt Pański terminem byłby dla nas dzień 6ty lub 13 grudnia (Czwartki)...

W ostatecznym zaś razie zmuszeni

bylibyśmy przystać na dzień 7go Grudnia.

Upraszając o łaskawą decyzję w tym względzie w możliwie prędkim czasie

pozostajemy z Prawdziwym Szacunkiem

dla Szanownego Pana.

za Prezesa Wydziału:

Kazimierz Król

Sekretarz: S. Michalski

16

W. T. D.

WYDZIAŁ

DOCHODÓW NIESTAŁYCH.

№

Warszawa, d. 16 Listop. 1900

Wielce Szanowny Panie

Komitet, urządzający z ramienia Warszawskiego Towarzystwa Dobroczynności pierwszą w Warszawie wystawę kart pocztowych na rzecz tegoż Towarzystwa, ma honor prosić Szanownego Pana o łaskawe zaszczycenie Komitetu przysłaniem ilustr. karty pocztowej z podpisem własnoręcznym, która umieszczoną będzie w szeregu kart z autografami ludzi, zasłużonych bądź dla nauki, bądź dla literatury i sztuki ojczystej.

Komitet żywi nadzieję, że Szan. Pan, w względzie cel wystawy, nie odmówi zadośćuczynienia prośbie Komitetu i przesłać raczy kartę z pożądanym autografem pod adresem członka Komitetu p. Leona Papieskiego Nowogrodzka 27 przed dniem 28 bm.

W imieniu Komitetu

Członek tegoż

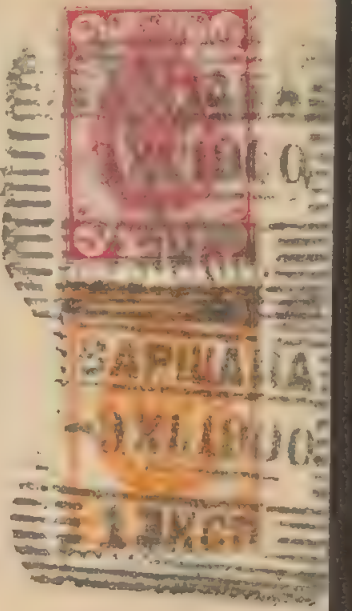
L. Papieski

Pomnik Kopernika

B. R. 115

ВСЕМІРНЫЙ ПОЧТОВЫЙ СОЮЗЪ. РОССІЯ.
UNION POSTALE UNIVERSELLE. RUSSIE.

ОТКРЫТОЕ ПИСЬМО. CARTE POSTALE



ВАРШАВА
9 XI 1900
1 ЭКСП

J. Wielmożny Profesor
Władysław Natanson
Wolska 32
w Krakowie

KRAKAU 1

На этой сторонѣ пишется только адресъ. — Côté réservé exclusivement à l'adresse.

KOMISJA
polskiego sł[illegible]ego
Warszawa d. 27/XII 24 r.
Pałac Staszica, [illegible]

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Przepraszam najmocniej za niepokojenie Go nadsyłaniem korekt Słownika Matematycznego.

List Wielce Szanownego Pana Profesora z d. 15 marca otrzymałem, jednakże zapomniałem polecić, aby korekty tego słownika nie były Panu wysyłane do opinji. Druk tego słownika dobiega do połowy jego objętości. Po ukończeniu go komisja zamierza przystąpić do wydania słownika Fizyki, którego znaczna część jest już opracowana.

Pozwalam sobie wyrazić serdeczne życzenie, aby zdrowie Wielce Szanownego Pana, na którego stan się Pan uskarża, doznało jaknajlepszej poprawy. Może wówczas okaże się możliwem uzyskanie Jego wielce cennej opinji co do Słownika Fizyki.

Łączę wyrazy głębokiego poważania

[signature]

JWielmożny Pana Profesor
Dr. Władysław Natanson w Krakowie, ul. Studencka 3.

19

Graz 17/7 97

Sehr geehrter Herr Collega!

Seit vielen Jahren ein eifriger Anhänger der mechanischen Veranschaulichung physikalischer Vorgänge habe ich Ihre so bedeutungsvolle Erweiterung des Hamilton'schen resp. thermokinetischen Prinzipes mit lebhafter Freude begrüßt. Selbst Gegner mechanischer Veranschaulichung werden zugeben müssen, daß man eine ganze Fülle von Erscheinungen auf diese Art leicht übersehen kann, ganz abgesehen von der merkwürdigen Beziehung, die

Sie im zweiten Theile Ihrer Arbeit bringen.
Um auch das Meine zur weiteren Verbreitung dieser Ideen beizutragen, habe ich vor einem größeren Zuhörer-kreis im hiesigen math. phys. Vereine am 16. Juni über Ihre Untersuchungen berichtet und einem meiner Hörer eine sich an Ihre Arbeit anschließende Dissertationsaufgabe gestellt.
Die beiliegende Untersuchung, die ich mir zur Einsicht vorzulegen erlaube, behandelt Ähnliches, indem zuerst an der Hand der Gleichung:
$\frac{d(L+V)}{dt} = -2F$ und mir für

Widerstandskräfte proportional den Geschwindigkeiten die Beziehung:

$2\tau_{\mu\nu}\frac{\partial F_{\mu\nu}}{\partial t} = -2F$, die Ihr Gesetz darstellt, abgeleitet und dann an den Maxwellschen Gleichungen, für die ich eine kurze Ableitung beilegte, illustrirt wird. Sollten Sie mit der Fassung dieses Aufsatzes einverstanden sein, so möchte ich denselben publiciren lediglich um für die mechanische Anschauung, die leider noch viele Gegner zählt, Propaganda zu machen.

Mit collegialem Gruße

in ausgezeichneter Hochachtung

Dr. A. Wassmuth

o. Prof. der math. Physik, Graz
Nibelung. 30

Sehr geehrter Herr Collega!

(Nibelungstr 30) Graz 29/7 97

Eben im Begriffe, eine dringende Erholungsreise nach Tirol anzutreten, erhielt ich Ihr freundliches Schreiben vom 24. l. M. und beeile mich, Ihnen meinen Dank für die anerkennenden Worte, die Sie meiner kleinen Arbeit zollen, und für die Theilnahme an derselben auszudrücken. Es ist ganz sicher, daß Ihre Gleichung $\tau\, \partial F/\partial t = -2F$ ~~[illegible]~~ in sehr vielen Fällen, wie Sie ja nachgewiesen haben, gilt, und zwar selbst dann, wenn von Raleigh'schen Zusatzkräften im gewöhnlichen Sinne nicht die Rede sein kann. Vor der Drucklegung meiner Arbeit werde ich diesen Umstand noch sorgfältiger hervorheben; meine Untersuchung behandelt aber nur den speciellen Fall solcher Zusatzkräfte. —

Mit regem Interesse sehe ich Ihrer neuen Arbeit entgegen und bitte bei der Zusendung derselben sowie des Manuscripts die obige (resp. frühere) Adresse benützen zu wollen. Lassen Sie mir zum Schluße der Freude Ausdruck geben, mit Ihnen in Verbindung getreten zu sein und nehmen Sie die besten Wünsche für Ihr Wohl entgegen

von Ihrem ergebenen A. Wassmuth

Marienbad, den 7ten Sept. 97
(Centralbad)

Sehr geehrter Herr Collega!

Eine Reihe Bergtouren hatten mich in Tirol länger zurückgehalten, als ich ursprünglich dachte, so daß ich erst jetzt in den Besitz Ihrer freundlichen Zeilen vom 25/8 gelangte. Gestatten Sie mir vorerst, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß nun Ihr Leiden, von dem Sie erwähnten, ~~nun~~ vollständig behoben ist.

wie ich gelegentlich bemerken will, den Herrn von Lang, den ich in Igls traf, auf Ihre diesbezüglichen, grundlegenden Arbeiten aufmerksam gemacht. Der nächste Schritt, den ich thun möchte, soll in der Einführung irrlicher Coordinaten bestehen; ob er von Erfolg sein wird, ist noch nicht ganz sicher. — [illegible] ich einstweilen nur eine Besprechung von Pfaundler-Lummers Optik in der Neuen freien Presse vom 14 August veröffentlicht. — Besten Dank sage ich Ihnen für die Uebersendung Ihrer Arbeiten, die ich in Graz wohin ich Mitte September zurückkehre, vorzufinden hoffe.

In der Erwartung, daß unser Verkehr sich noch lebhafter gestalte, zeichnet mit herzlich collegialem Gruße

Ihr

ergebener

A. Wassmuth

24

Graz 5/10 97

Sehr geehrter Herr Collega!

Eine, zum Glücke nun behobene,
Erkrankung meines Sohnes hat
mich doch länger, als ich erwartete,
in Marienbad zurückgehalten.
Hieher zurückgekehrt fand ich eine
ganze Reihe privater Angelegenheiten vor,
deren Erledigung unaufschiebbar war.
So komme ich denn erst heute dazu,
Ihre lieben Zeilen vom 18/9 zu beantworten.
Zuvor habe ich Ihnen Dank zu sagen
für die Uebersendung Ihrer Arbeiten,

deren weiteres Studium mich im Winter beschäftigen soll. Die Arbeit von Wiedeburg, auf die Sie mich aufmerksam machten, habe ich sofort in Angriff genommen, bin aber zu einem klaren Urtheil darüber noch nicht gekommen. Da ich beim Lesen so etwas wie einiges Mißtrauen fühlte, will ich zuerst die Frage behandeln, wie sich Wiedeburg's Untersuchung zu der Ihrigen stellt; so einfach, wie dies die Hypothese:

$$\eta = J_1 \frac{dM_1}{dt} + W_1 \left(\frac{dM_1}{dt}\right)^2 = -J_2 \frac{dM_2}{dt} - W_2 \left(\frac{dM_2}{dt}\right)^2,$$

$$\frac{dM_1}{dt} + \frac{dM_2}{dt} = 0$$

ausdrückt, scheint mir die Sache doch
nicht vor sich gehen, wenn nicht gar
ein sehr versteckter Trugschluss über
die „Umkehrbarkeit" mit unter läuft;
Beispiele und, wie erwähnt, der
Vergleich mit Ihrer Darstellung werden
da entscheiden. Nach Erledigung der
dringendsten Geschäfte – ich will am
15. l. M. die Vorlesungen beginnen –
wird sich auch die Muse zu dieser Arbeit
finden und werde ich Ihnen, sobald ich
etwas finde, davon Nachricht geben,
um auch Ihre Meinung zu hören.
Für heute bitte ich meine besten

Wünsche für das Fortschreiten Ihrer Genesung entgegen zu nehmen; wenn man wie Sie so Vieles producirt, darf man sich nicht wundern, wenn die Ärzte Recht behalten. Leider haben wir nur zu oft, wie dies wiederum die neueste Phase der so viel Bitterniß verbreitenden „Gehaltsregulirung" zeigt, für alle diese enorme Ausgabe an geistiger Arbeit wenig mehr als die Befriedigung in uns und die Anerkennung der Fachgenossen zu erwarten. —

Seien Sie vielmals und herzlich gegrüßt

von Ihrem

ergebenen Collegen

A. Wassmuth

Graz 26/12 97

126

Lieber, sehr geehrter Herr Collega!

Die Weihnachtstage lassen mich endlich dazu kommen, eine Schuld, die mich schon lange drückt, abzutragen und Ihnen nun eingehend über die vergangenen Tage zu schreiben. Es waren fast vorwiegend Familienangelegenheiten, die mich in solcher Weise in Anspruch nahmen, daß ich die nöthige geistige Ruhe nicht finden konnte. Ein von mir lange gehegter Wunsch, in den Besitz eines eigenen Heims zu gelangen, sollte zur Ausführung gebracht werden und dieser Erwerb

—:—

nahm denn meine Energie vollauf in
Anspruch. Da gab es schier endlose Gänge zum
Notar, ins Landesgericht, zu den Finanz-
behörden, zur Sparkassa, ja selbst kleinere Reisen mußten
durchgeführt werden, bis nun Alles fast
in Ordnung kam und ich Hoffnung habe,
in absehbarer Zeit die Sache beendiget zu
sehen. Möge es mir besser ergehen wie
Boltzmann, der mit seinem früheren Besitze
auf der Platte gerade nicht viel Freude erlebte!
Von einer großen Sorge wurde ich durch
meinen lieben Collegen Boryskiewicz befreit;
er hatte constatirt, daß meine Augen
zwar sehr kurzsichtig seien, daß ihnen aber
sonst keine unmittelbare Gefahr drohe;
eine gewisse Schonung müsse allerdings
Platz greifen. Sie können sich denken, wie
froh ich war und wie ich nun mit neuem

Eifer auch meinem Berufe hingab. Da
sind es vor Allem meine Vorlesungen (5 Stund.) über Mechanik,
die durch Boltzmanns Principien selbstredend
tangirt wurden. Wie immer so ist auch in
diesem Gebiete unser Meister ganz originell,
doch glaubte ich eine zwischen Voigt's Compendium
und Boltzmann's Mechanik liegende Darstellung
für meine Hörer als am meisten geeignet anzusehen.
Dabei folge ich dem trefflichen Beispiele von Budde
und erläutere die Principien zuerst an der
Bewegung eines materiellen Punktes; erst später,
nachdem im Seminar viele Beispiele
gebracht wurden, gehe ich zum Punktsystem
und zu den starren Körpern über. Aber
gerade das Boltzmann'sche Buch zeigt, daß
selbst über die beste Grundlegung der Mechanik noch
viel Unbestimmtheit herrscht. Fast ist es so wie
in der Thermodynamik, von der Sie in
Ihrem letzten Briefe sprachen; ich fürchte,

daß selbst Planks neuestes Werk Sie da
nicht ganz befriedigen wird. Interessant
war mir darin eine in der Vorrede
auftretende Bemerkung, nach der vielleicht
einst eine auf elektromagnetischer Grund-
lage sich aufbauende Thermodynamik möglich sei.
Es ist bezeichnend, daß selbst von solcher, sich sonst
reservirt verhaltender Seite der mögliche Sieg
derartiger Ideen zugegeben wird.
Im Seminar wurde Einiges aus Helmholz V.
(Elektromag. Lichttheorie) verhandelt; Ihre
Abhandlung kommt bald auch an die Reihe. Dieselbe
hat mir große Freude insbesondere durch die
Klarheit der Darstellung gemacht. – Von hier
wenig Neues; Hofrath Hann kommt fleißig zu
mir; Czermak schrieb, daß es ihm in Innsbruck gut gehe. Gelegentlich
der Ueberreichung meiner Arbeit habe ich gerade hier
Ihren Namen in Erinnerung gebracht. Ich schließe
mit den besten Wünschen für Ihr Wohl
als Ihr ergebener Wassmuth

Dr. Anton Weismayr

ord. Universitätsprofessor

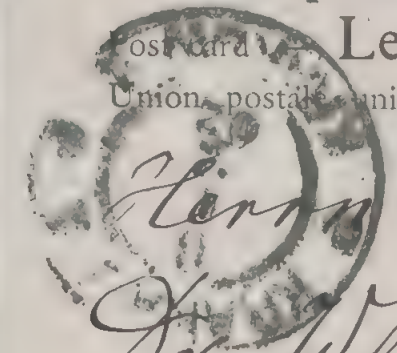
verbindet mit vollgiltigem Gruße den besten Wunsch zum neuen Jahre.

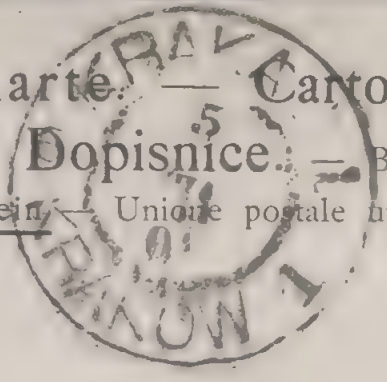
30/12 99

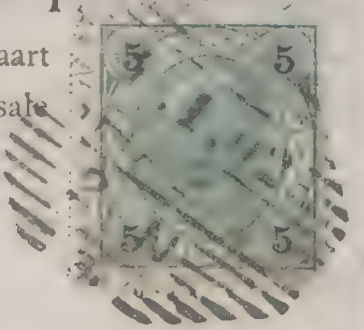
Graz, Sparbersbachgasse 59.

29
FRÜHLING
Herzliche Grüße
sendet Ihnen
Graz 3/1 02
Collega Waßmuth
Spitzgerber, jr.

Carte postale. — Postkarte. — Cartolina postale.
Post card. — Levelezö Lap. — Dopisnice. — Briefkaart
Union postale universelle — Weltpostverein — Unione postale universale







Herrn
Dr. Wladyslaw Natanson,
k. k. Professor an der Jagellonischen
Universität Krakau

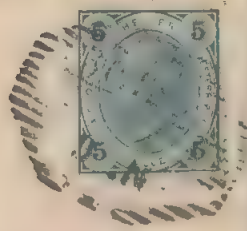
Wolska 1.8.

30

Herzlichen Glückwunsch zum Neuen Jahre
von Ihrem getreuen Collegen
Graz 30/12 02 Wassmuth

Postkarte

Carte Postale — Cartolina Postale
Correspondenzkarte
Dopisnice. — Levelező-Lap
Brefkort — Briefkaart — Brevkort
ОТКРЫТОЕ ПИСЬМО.
Tarjeta postal — Cartão postal.
Union postale universelle.



Herrn Dr. Ladislav Natanson

k. k. Professor der Physik an der

Universität Krakau

Prof. Wassmuth in Graz
dankt verbindlichst für
die Uebersendung der
beiden Arbeiten und
legt einen kollegialen
Gruß bei.

31

Herrn

Dr. Ladislaus Natanson
k.k. ord. Professor d. theor.
Physik etc an der
Universität Krakau
Akademia

32

Postkarte

(Nur für die Adresse)

p. D. Herrn

Dr. Ladislaus Natanson,

k.k.o. Professor der theoretischen

Physik etc in

Krakau

Universität

Lans bei Innsbruck 11/8 10 Prof. Waßmuth aus Graz dankt verbindlichst für die Uebersendung Ihrer lehrreichen Abhandlung: „On the Theory of Double Refraction etc" und legt einen kollegialen Gruß bei.

Robert Warger, Innsbruck. Nr. 163.

Luftkurort Igls mit Serles u. Habicht

Żywiec, d. 9. X. 1921

Jaśnie Wielmożny i Czcigodny Panie Profesorze!

Za łaskawie nadesłany egzemplarz „Nauki fizyki" składam na ręce JWPana Profesora najszczersze podziękowanie.
Miałem ten tomik w rękach zaraz w pierwszych dniach września i poleciłem go jeszcze w tym roku uczniom klasy VI (dawnego typu)
Cieszę się niezmiernie, że Czcigodny Pan Profesor i w tym kierunku odda nauce ogromną przysługę, zwłaszcza, gdy dalszy ciąg dzieła nie da zbyt długo na siebie czekać
Załączając najserdeczniejsze pozdrowienie i ukłony pozostaję z najgłębszą czcią i wdzięcznością

A. Waśniowski

ZAKŁAD BIOLOGJI OGÓLNEJ
UNIWERSYTETU JANA KAZIMIERZA
UL. MIKOŁAJA 4.

Lwów dnia ..... .

Hochgeehrter Herr Magister!

Zur Erreichung Ihres Zieles müßten Sie ein Gesuch an die Fakultät richten, welches dann von dieser dem Konsil befürwortend vorgestellt würde; das Konsil würde dann dem Kurator die betreffende Vorlage machen. Wenn Sie Sich direkt an den Kurator wenden, würde derselbe ohne Zweifel erst die Konsil und Fakultät anfragen, was nun erst zu beenden wäre. Jedenfalls ist die Zeit, die uns bis zum Schlusse des Semesters (10. Juni) übrig bleibt zu kurz, denn es kann bei dem besten Willen, den Ihnen die Fakultät entgegenbringen wird, kaum möglich sein, dieselbe die kurze Zeit in diesem Semester zu absolvieren. Ihre Arbeit wird dann

in der Fakultät zirkulieren müssen, ehe Sie den Druck beginnen, und wie es mit der Verschwindigkeit des Druckes einer mathematisch-physikalischen Arbeit in Dorpat aussieht, das wissen Sie aus eigener Erfahrung. Hinzu kommt die Schwierigkeit, dass fast alle Fakultätsmitglieder Urlaub für die Sommerferien genommen haben und diesen Urlaub selbstverständlich antreten, sobald die Examina (anfangs Juni) vorüber sind. Ich will gerne thun, was in meinen Kräften steht, um Ihre Angelegenheit zu beeilen, aber vor Eintreffen der kuratorischen Resolution kann die Fakultät Ihnen kein Gutachten über Ihre Arbeit zustellen.

Ihrem Wunsche gemäss werde ich Ihr Motiv konfidentiell behandeln; dies dürfte indessen wenig helfen, denn hier war Ihre Angelegenheit mit Krakau schon einige Tage vor Ankunft Ihres Briefes bekannt.

Ergebenst

Dorpat, 26. April / 8. Mai 1888.

K. Weihrauch.

Redakcya i Administracya
MIESIĘCZNIKA BIBLIOGRAFICZ.
I KRYTYCZNEGO
«KSIĄŻKA»

Główny Skład Wydawnictw
z zapomogi kasy
IMIENIA MIANOWSKIEGO

Główny Skład
Nowych tanich wydawnictw
Dzieł Naukowych
„WIEDZA I ŻYCIE"
BIBLIOTEKI MRÓWKI
«WŁOCHY»

Główne ekspedycye pism:
«Kwartalnika historycznego»
wydawn. Towarz. Histor.
we Lwowie.
„Czasopisma lekarskiego"
wydawanego w Łodzi.
„NOWIN LEKARSKICH"
wydaw. w Poznaniu.
„Przeglądu Chirurgicznego".
„WISŁY".
PORADNIKA JĘZYKOWEGO»

Warszawa, d. 26/7 1901.

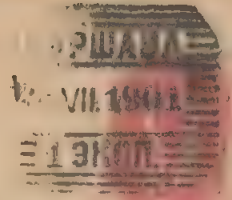
Wielmożny Panie Profesorze! —

Prenumeratorzy „Książki" domagają się dziełka Wgo Pana Prof: „Pogląd na rodzaje zjawisk w materjalnym wszechświecie.

Upraszamy przeto o łaskawe pośpieszne nadesłanie chociaż 50 egz.; ewentualnie o wiadomość, ażebyśmy żądających objaśnić mogli. Polecając się łaskawym względom, pozostajemy.

Z wysokim szacunkiem

Księgarnia E. WENDE i Ska.



Krakow

Uniwersytet.

Wielmożny Pan

Profesor M. Watanson,

38

E. Wende i Spółka. Księgarnia i Skład Nut.
Skład główny wydawnictw Kassy imienia Mianowskiego.
Krakowskie Przedmieście Nr. 9. Telefonu Nr. 1415.

Warszawa, d. 2/8 1901.

Wielmożny Panie Profesorze!

Za łaskawe nadesłanie 15 egz. „Pogląd na rodzaje zjawisk najuprzejmiej dziękujemy, zakonfiskowaliśmy w rachunku WJP Pana Profesora po 20 kop. z 25% rabattu.

Byłby to wielki zaszczyt dla nas gdybyśmy mogli być nakładcami wspomnianych w liście prac WJP Profesora, i ośmielamy się zaproponować wydawnictwo do Spółki, wydamy naszym kosztem bez zapłacenia honorarjum, a zyskiem podzielimy się. —

Dzieła treści naukowej, zawsze przez

rozchodzą się powoli, po rocznej rozsprzedaży nie pokrywają zwykle kosztów, warunki nakładcy są przeto bardzo ciężkie. – Na takich warunkach wydaliśmy kilka książek poważnej treści: Lutosławskiego i Szapiry o elektryczności, Fabiana z nauki o życiu i inne. –

Dziełko to mogłoby być drukowane w Krakowie, sądzilibyśmy w ilości od 500 700 egz:

Polecając się łaskawym względom, wyczekiwać będziemy dalszych zleceń. –

Z wysokim szacunkiem
i poważaniem

[illegible]

40

E. WENDE i SPÓŁKA. KSIĘGARNIA I SKŁAD NUT

Skład główny wydawnictw Kassy imienia Mianowskiego

Krakowskie-Przedmieście Nr. 9. Telefonu Nr. 1415

Warszawa, d. 17/8 1901.

Wielmożny Pan

Profesor Wł. Natanson

w Krakowie

W posiadaniu listu z 14. bm. pospieszamy z uprzejmem doniesieniem że godzimy się najchętniej na wszelkie warunki wydawnicze i zostawiamy do wyboru WPanu Profesorowi druk i papier, zaskoczyło nas jednak cło od książek polskich bardzo poważne, w obec czego należałoby może książkę drukować w Warszawie. –

Drukarnie nasze pod każdym względem robią gorzej, papiery takie są

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Szacunku.

Wacław Werner.

[illegible]

[illegible]

W-wa, Chłodna, 5

Szanowny Panie Profesorze.

W odpowiedzi na list Szanownego Pana z d. [illegible] otrzymany, [illegible] Akcji wy-
razić mogę [illegible]
że zaszczyt [illegible] okazał Szanowny
Wydział Akademii, proponując mi za
pośrednictwem Sz. p. Profesora, [illegible]
w tak zaszczytnej pracy jak opraco-
wanie [illegible]
[illegible].

[illegible] mam pewne wątpliwości, czy posia-
dam [illegible] to [illegible] tylko że,
[illegible] pewnym [illegible] zadaniu.
[illegible] pracy [illegible] jednak
[illegible]: [illegible] z [illegible] obowiąz-
ku jej wykonania [illegible] okaże ze
[illegible] swoje [illegible]. Uważam jednak
[illegible], [illegible] wykonać z [illegible]-

się możliwie zadawalający.

Na wszelkie warunki, podane w liście Szanownego Pana zgadzam się w zupełności; ten szczególnie, że Wydziałowi Akademii przysługuje prawo odrzucenia mojej pracy, gdyby okazała się nieodpowiednią, uważam za zupełnie zrozumiały i usprawiedliwiony.

Zdaję sobie sprawę z trudności, jakie podobna praca musi nastręczyć, tymbardziej, że literatura przedmiotu jest mi dotąd bardzo mało znana, będę więc musiał niejedno przeczytać i przestudjować. Mam nadzieję, że Szanowny p. Profesor, znając doskonale literaturę termodynamiczną, nie odmówi mi prośbie i pozwoli zwracać się do Ciebie, gdy będę potrzebował Jego cennych rad i wskazówek; będę się starał nie nadużywać Jego dobroci.

Zapoznając się obecnie z drukowanemi rozprawami prof. Skiby, będę oczekiwał nadesłania rękopisu.

Smutną wiadomość o śmierci ś.p. prof. Witkowskiego odczułem szczerze i głęboko; wszyscy, którzyśmy osobiście

stykali się ze Zmarłym i pokochali to niepospolite skojarzenie znakomitego uczonego z niezwykle szlachetnym człowiekiem, oceniamy, jaką niepowetowaną stratę poniosła nasza nauka, a w szczególności Uniwersytet Krakowski, tracąc go przedwcześnie.

Raczy Szanowny p. Profesor przyjąć przy sposobności wyrazy głębokiego szacunku i poważania

W. Werner.

Warszawa 21, II 1913 r.

Szanowny Panie Profesorze.

Pospieszam donieść, że z rąk [illegible] Edwardowej Natansonowej otrzymałem dwa rękopisy [illegible] Prof. [illegible], a mianowicie

[illegible]

[illegible] hemoglobinowa ciał [illegible]

[illegible].

Przy sposobności dziękuję najuprzejmiej Szanownemu Panu Profesorowi za łaskawie przysłaną mi pracę.

Łączę wyrazy głębokiego poważania oraz uprzejme życzenia świąteczne

W. Werner

Bronisław pod Warszawą

21 marca 1913.

WARSZAWSKIE TOWARZYSTWO NAUKOWE
PRACOWNIA RADYOLOGICZNA
ŚNIADECKICH 8

SOCIÉTÉ SCIENTIFIQUE de VARSOVIE
LABORATOIRE de RADIOLOGIE
SNIADECKICH 8

Warszawa, d. 19 marca 1918 r.

Szanowny Panie Profesorze!

Za łaskawe słowa zachęty wyrażam Szanownemu Panu Profesorowi serdeczne podziękowanie. Zdaję sobie aż nadto dobrze sprawę z braków i niedoskonałości naszych prac. Okolicznościami łagodzącemi niech nam będą znaczne trudności pracy naukowej, polegające nietylko na sparaliżowaniu pomocniczych źródeł technicznych, ale przedewszystkiem na rozerwaniu duchowej styczności z ogniskami prawdziwego życia naukowego.
Czułbym się nad wyraz szczęśliwy, gdybym mógł znaleźć w korespondencji wyjście z tego osamotnienia, gdyby Szanowny Pan Profesor pozwolił mi dzielić się z Sobą myślami i poglądami na sprawy Fizyki.

Dziękując raz jeszcze w imieniu żony mojej i własnem za życzliwe słowa, i łaskawie przesłane odbitki, pozostaję

z głębokim szacunkiem

L. Wertenstein

Warszawa, d. 7.V.1918

Szanowny Panie Profesorze!

Kartę Sz. Pana Profesora otrzymałem i bardzo dziękuję za upoważnienie mnie do korespondencji w sprawach naukowych. Postaram się odpowiedzieć na nią obszerniej nieco później, gdyż teraz właśnie studyuję pracę Sommerfelda, i myśli moje w tym względzie nie są jeszcze zupełnie skrystalizowane.

Z głębokiem poważaniem

L. Wertenstein

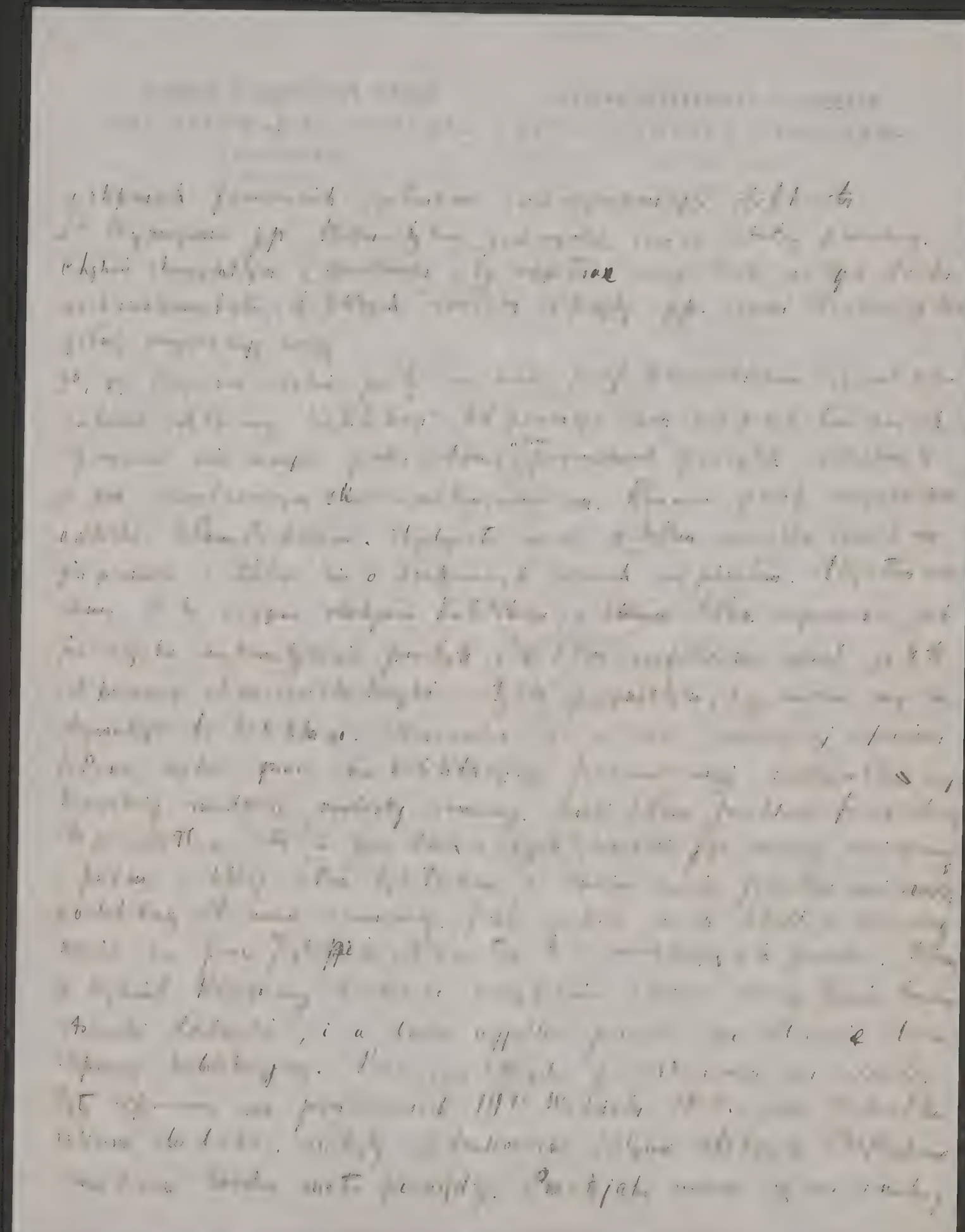
[illegible] 9. IX 1919
ul. [illegible]ielka 8 [illegible]

Szanowny Panie [illegible]!

[illegible] swą
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] na [illegible]
[illegible] [illegible] w [illegible]
Jagiellońskim. [illegible] już [illegible]
mam [illegible] swego pracy, których [illegible]
został [illegible] nie [illegible]
[illegible] [illegible] w Warszawie
[illegible] [illegible], gdyby [illegible]
[illegible] [illegible] z [illegible]
[illegible]. [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

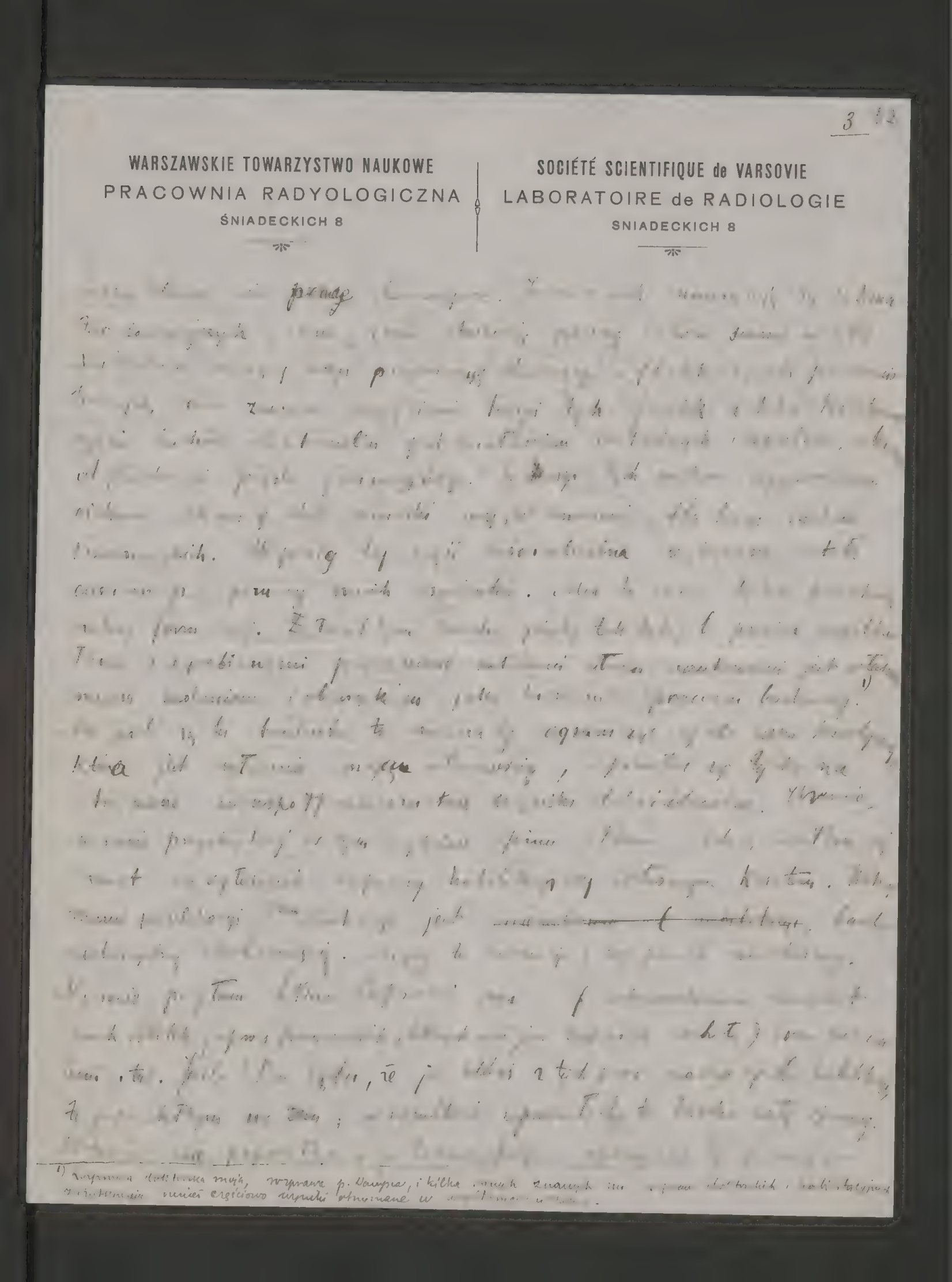
WARSZAWSKIE TOWARZYSTWO NAUKOWE
PRACOWNIA RADYOLOGICZNA
ŚNIADECKICH 8

SOCIÉTÉ SCIENTIFIQUE de VARSOVIE
LABORATOIRE de RADIOLOGIE
SNIADECKICH 8



WARSZAWSKIE TOWARZYSTWO NAUKOWE
PRACOWNIA RADYOLOGICZNA
ŚNIADECKICH 8

SOCIÉTÉ SCIENTIFIQUE de VARSOVIE
LABORATOIRE de RADIOLOGIE
SNIADECKICH 8



1) Rozprawa doktorska moja, rozprawa p. Dawpra, i kilka innych znanych nam prac doktorskich, wykonanych w Instytucie, zawierają częściowo wyniki otrzymane w [illegible]

[illegible]

Niniejszem [illegible] u[illegible]ce d[illegible]e o [illegible]ie:

Urodziłem się [illegible] roku 18[illegible]. Ojciec mój jest lekarzem w [illegible]r-
sz[illegible]ie, [illegible] Józefa Nu[illegible] /b[illegible] -
dil [illegible].

Nauki średnie pobier[illegible], [illegible] roku 1904 ukończyłem ze
złotym medalem II-giej [illegible]. [illegible] fi-
z[illegible]no-[illegible]tyczn[illegible] Uniwersytetu [illegible] nie[illegible] -
yżeni[illegible] i 1[illegible] - 1[illegible]5 roku.

[illegible] 1905 roku [illegible] do
[illegible] Faculté des sciences. [illegible] 1907 i 1[illegible] [illegible]
[illegible]ki, fizyki i [illegible]ji, [illegible] świadectwo li-
cencj[illegible]u / [illegible]. [illegible] i pro-
[illegible]ności [illegible] do roku 1910.

W roku 1910 [illegible] i [illegible] Comptes [illegible] i
[illegible]. [illegible]oku 1913 [illegible]
[illegible]owo [illegible], [illegible]
doktor[illegible] fiz[illegible] /Docteur - [illegible], doc-
[illegible]t/, [illegible] obron[illegible]
[illegible].

[illegible] 1913 [illegible] t no i[illegible]ko
[illegible] lo[illegible]icznej To[illegible]rz[illegible]
[illegible] do [illegible]ji
fr[illegible] 1[illegible] roku. [illegible] co[illegible]-
[illegible]jolo[illegible]. [illegible] roku 1913 do
roku 1[illegible] [illegible] i [illegible] i 1[illegible]
/[illegible]. [illegible] ło-
[illegible] re[illegible]zcie 8 [illegible] lności pracowni [illegible]-
[illegible]lo[illegible]icznej [illegible] 1[illegible] i 1919, [illegible] ręko[illegible]
[illegible] o.

[illegible]oku 1916 zor[illegible] Kółko konferencyj-
ne, na które o[illegible] fiz[illegible]
[illegible] w [illegible]ie. Kółko to istniało aż do jesieni roku
1918 t.j. [illegible] To[illegible] [illegible]ie.

Od roku 1916, wykładam w Wolnej Wszechnicy Polskiej specjalne działy fizyki: elektryczność i magnetyzm, [illegible] i jonizacja gazów, promieniotwórczość.

Spis prac i Część odcinek / Zbiór w języku francuskim niekompletny/ załączam.

[illegible], dnia 24 [illegible] 19[illegible]. [illegible]

WARSZAWSKIE TOWARZYSTWO NAUKOWE
PRACOWNIA RADYOLOGICZNA
ŚNIADECKICH 8

SOCIÉTÉ SCIENTIFIQUE de VARSOVIE
LABORATOIRE de RADIOLOGIE
SNIADECKICH 8

WARSZAWSKIE TOWARZYSTWO NAUKOWE
PRACOWNIA RADYOLOGICZNA
ŚNIADECKICH 8

SOCIÉTÉ SCIENTIFIQUE de VARSOVIE
LABORATOIRE de RADIOLOGIE
SNIADECKICH 8

[illegible] 18. X. 1919

Szanowny Panie Profesorze!

List Szanownego Pana z d. 14 b.m. otrzymałem i dziękuję Mu bardzo serdecznie za życzliwe zajęcie się moją działalnością naukową i za poświęcenie tak wielkiej ilości czasu i pracy zbadaniu moich prac dawniejszych. Oczywiście przykro mi trochę, że zamiar mój nie może być urzeczywistniony, a zwłaszcza, że nie było mi danem zamiar ten całkowicie zbrodzić, ale przykrość tę zdołam przerobić w bodziec do dalszej pracy.

Przepraszając Szanownego Pana Profesora za trudy, wiążące [illegible] przez mnie korespondencję, łączę w pracy [illegible] Szacunku

L. [illegible]

Warszawa, d. 13. I. 1925
Lwowska 8 m. 6.

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Dziękuję bardzo Wielce Szanownemu Panu za piękną książkę, łaskawie mi przez Niego przesłaną. Jest tam dział o promieniotwórczości, który specjalnie mię bardzo interesuje i który w znakomicie zwięzły i jasny sposób streszcza istotne wyniki w tej dziedzinie. Jest to tem ważniejsze że nie ma dotąd w polskim języku podręcznika, traktującego o promieniotwórczości i sprawach pokrewnych. —

Przy tej sposobności dziękuję raz jeszcze Wsza-

nowemu Panu za okazaną mnie i żonie
mojej w Krakowie gościnność i łączę
wyrazy wysokiego szacunku

L. Wertenstein

Warszawa, Lwowska 8
d. 19 Listopada 1927 r.

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Dziękuję bardzo serdecznie Wielce Szanownemu Panu za pamięć o mnie. Przepiękny życiorys Newton'a który czytywaliśmy z żoną przy kominku w Cambridge, miał dla nas szczególny urok kojarzenia otaczającej nas rzeczywistości z polską duchowością. Cambridge wraz z swą przeszłością stało się nam mniej obce po przeczytaniu tej pracy, wolałem że nauczył nas W. Szanowny Pan wiele rzeczy, których, pochłonięci pracą laboratoryjną, dostrzedz nie umieliśmy. Dziś powiedzieć że nie zwiedzaliśmy bibljoteki Trinity College!

Z rozkoszą czytam szkice i studja umieszczone w „Porządku Natury". Styl Sz. Pana i Jego sposób ujęcia spraw fizyki z ogólnoludzkiego punktu widzenia wydaje mi się wzorem piśmiennictwa

o typie nauskroś oryginalnym, którego przedstawicieli jest i było, u nas i w Polsce, bardzo niewielu.

Podczas dwuletniego pobytu w Cambridge, który mi umożliwiło stypendjum International Education Board'u, wyjednane, między innemi, dzięki poparciu Wielce Szanownego Pana, udało mi się wyznaczyć objętość jednego curie radonu za pomocą metody opartej na własnościach bardzo rozrzedzonych gazów. Wykonanie tej pracy która była dość trudna eksperymentalnie, przekonało mię że połączenie obu dziedzin nad któremi od szeregu lat pracuję, może być pożyteczne; zarysowują się w moim umyśle plany innych prac tego samego typu. Obecnie usiłuję uruchomić badania w Pracowni Radjologicznej Towarzystwa Naukowego,

i napotykam trudności, których zresztą się podziewałem, wynikające z zupełnego niemal braku środków pieniężnych.—.

Pragnąłbym usłyszeć zdanie Wielce Szanownego Pana w następującej sprawie językowej. Czy należy pisać „adsorpcja" i „absorpcja" czy też „adsorbcja" i „absorbcja". Przecież po łacinie mamy tu p, tak samo we wszystkich językach obcych, argument zaś że odpowiedni czasownik brzmi „adsorbować" i.t.d. nie wydaje mi się przekonywającym, gdyż w takim razie należałoby pisać „reagcja" od „reagować" i może „dyregcja" od „dyrygować".

Łączę wyrazy wysokiego szacunku

Ludwik Wertenstein.

WSZECHŚWIAT

REDAKCJA i ADMINISTRACJA
WARSZAWA, ~~NOWY ŚWIAT 33 m. 3.~~
Telefon 128-43.

Warszawa, dn. 7 Lipca 1928 r.

do dn. 15 Września 1928
Śniadeckich 8
Prac. Radjologiczna P.N.W

Wielce Szanowny Panie Profesorze,

Pozwalam sobie zwrócić się do Wielce Szanownego Pana z prośbą, — wyrażoną już poprzednio przez prof. Błędowskiego, którego obecnie zastępuję — o zaszczycenie „Wszechświata" Swym artykułem. Niewątpliwie zauważył Wielce Szanowny Pan że artykuły w Wszechświecie nie zawsze są tem czem być by powinny; należy autorom wskazywać drogę; dlatego ufam że nie odmówi Wielce Szanowny Pan naszym prośbom. Tytuł referatu, przyobiecanego Wilnu przez Wielce Szanownego Pana, nasuwa mi myśl że byłby to dla nas temat, ze wszech miar godny Jego pióra; proszę mi jednak wybaczyć, jeśli nie odgadłem Jego intencji w tym względzie — intencji, które napewno sięgają głębiej, niż ja to uczynić mogę.

Łączę wyrazy wysokiego szacunku

L. Wertenstein —

Turczynek pod Warszawą,
(adres do listów Lwowska 8)
6 Sierpnia 1928

Wielce Szanowny Panie Profesorze,

Na nadwyraz uprzejmy list WSPana należało odpisać natychmiast; biję się w pierś żem tego nie uczynił; wobec tego przewinienia mniejszem jest może, że odpisuję teraz gdy treść listu nie zdoła już usprawiedliwić jego daty. Za to wierzę mocno, że w chwili gdy list mój znajdzie się na wielkim stole, który zawsze budził we mnie wrażenie że tworzy przy nim nie jeden lecz kilku ludzi – wszak służy badaczowi, myślicielowi, artyście – w pięknem studio przy ulicy Studenckiej panować będzie atmosfera pogody i zdrowia, a portrety mistrzów z uwagą i zdziwieniem uczestniczyć będą w rozmyślaniach WSPana o falach materji. Czy Newton i Huyghens zgodzą się na zakończenie sporu kosztem wyrzeczenia się jedności w obrazie wszechświata? Czy ich jasne umysły zadowolni zasada niejasności? Czy Laplace'a nie zaboli, że przetodami przez niego obmyślonemi wypędza się mechanikę niebieską z atomu? Czy Fermat i Maupertuis nie zdziwią się nadmiernie tem że kuglarze nowocześni z licznika robią mianownik i zapewniają drugiego że powtórzył słowa pierwszego? Czy Boltzmann ścierpi krępowanie zuchwałemi zakazami molekularnej anarchji?

Pragnąłbym bardzo na te i podobne pytania usłyszeć odpowiedź w Wilnie. I nie wątpię, że nastrój zmęczenia, z którym w liście Wana walczył już o lepsze humor i dowcip, minął bez śladu, i że zjazd wileński nie będzie pozbawiony Jego udziału. Jako przyjaciel „Wszechświata" cierpliwie czekać będę ~~Łaskaw~~ spełnienia danego mu przyrzeczenia.

Za uwagi dotyczące charakteru pisma, serdeczne wyrażam podziękowanie. Niestety redaktor w słabej tylko mierze kierować może treścią, w mniejszej jeszcze, formą nadsyłanych mu prac. Autorów przerobić może tylko przykład najlepszych.

Łączę wyrazy wysokiego poważania

L. Wertenstein –

Warszawa, dn. 6 marca 1935 r.

ul. [illegible] 14.

Wielce Szanowny Panie Profesorze,

Byłem wzruszony i uradowany listem Szanownego Pana. Wzruszony tem, że Pan zadał sobie trud "podsłuchania", jak Pan [illegible] się wyraził moich mono czy dialogów "na ławce w łazienkach", uradowany, ponieważ styl i werwa Pana listu każą mi być dobrej myśli o Jego zdrowiu. Jak nam Pana brak było w Krakowie. Zjazd fizyków polskich bez Pana Profesora, bez Jego przemówień o dostałym cierpkim smaku starego tokaju, jest dla mnie czemś niekompletnem, co nie powinno się powtórzyć, co nie będzie miało miejsca ani we Lwowie, ani w Wilnie, ani i tak dalej w oby jaknajdłuższej kolejności cyklów dwuletnich. A jeśli Szanowny Pan odpowie, że życie ludzkie nie jest cyklem lecz zjawiskiem nieodwracalnem, pozwolę sobie zauważyć, że w kraju, który Pan tak pięknie opisuje nikt nie sądziłby, że tytuł Professoris em. uprawnia do takich gorzkich myśli.

Proszę mi wybaczyć, że nie posłałem Szanownemu Panu moich uwag o Widnokręgu Nauki. Nie uczyniłem tego, bo błędy zecera, który złośliwie dwa razy złożył "Natury" zamiast "Nauki" /może był oczytany w Bożkich dawniejszych książkach/ obrzydziły mi ten rękopis; poprostu wstyd mi było przed Panem, że piszę o Sciences et Lettres comme un illettré. Zawsze robię korekty tych artykułów, ale zecerzy gazet codziennych, to istoty, z któremi człowiek dbały o poprawność druku nie powinien mieć do czynienia.

Jestem bardzo szczęśliwy, że Szanowny Pan był łaskaw dopatrzeć się niektórych zalet w Pogawędce Fizyki. W słowach "śliczna książeczka" słusznie, zdaniem mojem, podkreślił Pan błahość tego utworu. Jeżeli nawet przymiotnik jest zasłużony, to w zdrobniałej formie rzeczownika zawarty jest morał, przed którym się korzę. Peccavi, Szanowny Panie, peccavi. Wiem, że

pisać lekko i "ładnie" o sprawach najwiekszej wagi wolno tylko wtedy, gdy ta pomienna forma jest jak koronka motyckiej balustrady, ukrywającej mury o bardzo solidnej architekturze, nie zaś gdy jest bawiąca wzrok i pękająca bez śladu bańka mydlana. Moja wiedza jest zbyt uboga, aby mi wolno było pisać "ładnie". Jedynem usprawiedliwieniem mojem jest, że lepsi odemnie brzydzą się popularyzacją, w społeczeństwie zaś znękanem i rozczarowanem politycznie i finansowo, istnieje silniejszy niż kiedykolwiek głód dóbr nie podlegających wahaniom konjunktury i kaprysu mody politycznej.

Szanowny Pan wytknął kilka /a napewno dojrzał znacznie więcej/ błędów w mojej książce..

Dialog z Dembowskim pisałem kilka lat temu, w okresie gdy mój entuzjazm dla dzieła Heisenberga był jeszcze zbyt świeży i dlatego niekrytyczny. Dzisiaj słowa "obalił determinizm" samemu mnie wydają się zabawne. Zrozumiałem bowiem, że "indeterminizm zjawisk atomowych" nie narusza determinizmu wielkiej przyrody i że zdanie "losy atomu nie są zdeterminowane" jest właściwie pozbawione sensu, ponieważ nie możemy mówić o losach, czyli o trwaniu czegoś co jest tylko symbolem.

Trudniej mi zgodzić się z następnym zarzutem Szanownego Pana dotyczącym temperatur w okolicy bezwzględnego zera. Nie mam powodu do przypuszczenia, że termodynamika opuszcza nas nagle w pustkowiu do którego nas zaprowadziła, a jeżeli tego nie czyni, to zdaje mi się, że fenomeny magnetyczne, jedyne, które zachowały w tej dziedzinie wrażliwość na zmiany temperatury stanowią zupełnie rozsądną podstawę do zdefiniowania skali temperatur.

O błędach Boltzmanna mówił mi Szanowny Pan w Krakowie dość dawno temu, już po napisaniu dialogu z Dembowskim. Nie śmiałbym dyskutować z Szanownym Panem o sprawie, w której nie mam żadnej kompetencji. W swojej książce Quantenstatistik pisze p.L. Brillouin /str.1[illegible]/, że "der Beweis

der [illegible] bietet in der klassischen Mechanik ein heikles Problem, während er sich auf Grund der Quantenmechanik ohne Schwierigkeit geben lässt".

Jeżeli Szanowny Pan zgadza się z tym poglądem, to czy zdaniem Pana o byłoby błędem powiedzieć, że Boltzmann odkrył intuicyjnie prawdę, której nie umiał wyrazić w sposób zadowalający?

Proszę mi wybaczyć ten rozległy list i przyjąć wyrazy przywiązania i głębokiej czci.

L Westenberg

66

Paryż 27 Marca
12 rue Cuvier

Szanowny Panie Profesorze

Czuję się bardzo zaszczyconym nadesłanemi mi odbitkami i dziękuję za tak wielką uprzejmość Szanownego Pana

Łączę wyrazy głębokiego szacunku

Ludwik Wertenstein

Szanowny Panie

Zanim będę miał sposobność Szanownego Pana zobaczyć, mam zaszczyt tymczasem piśmiennie wyrazić Panu podziękę za pamięć i za okazaną mi uprzejmość.

Wziąłem się do czytania dzieła Szanownego Pana; przy licznych zajęciach i przy braku wielu przedwstępnych wiadomości, obok wyjścia z oprawy oryentowania się w rzeczach rachunku, – jest to rzecz niełatwa; jałową ona jednak nie będzie, w skutek zainteresowania jakiego doznaję zapoznając się z gdz.

Bolesiemi

bokiemi poglądami i uogól-
nieniami, ożywczo z dzieła
Pańskiego trzymającemi. —
Proszę przy tej sposobności
przyjąć wyrazy prawdziwego
szacunku i sympatyi

Julian Werthner

Warszawa 2 Czerwca 1890.

7

Warszawa
Krucza 46
9/III 97

Szanowny Panie,

Przed paru dniami otrzymałem koncesję na kwartalnik p. t. „Przegląd Filozoficzny", którego pierwszy numer ukaże się w październiku r. b.

Udaję się przeto do Sz. Pana, jako do jednego z najwybitniejszych przedstawicieli myśli filozoficznej u nas, aby raczył zaszczycić nowe pismo swem współpracownictwem, jako też udzielił swoich rad i wskazówek.

Wyżej wymieniony kwartalnik mam zamiar prowadzić, wzorując się na „Revue Philosophique", które zaznacza swoje stanowisko, jako krytyczno naukowe

i uwzględniające wszystkie kierunki
za wyjątkiem teologicznego
Treść pisma stanowić będą artykuły
z historji filozofji, psychologji, teorji
poznania, logiki, etyki, estetyki, socjologji
— nic nie miałbym też przeciw oryginalnie
pomyślanemu systematowi metafizycznemu,
gdyby kto taki zbudował, aby tylko autor
rachował się z dzisiejszym stanem nauki
(jak np. Fouillée
Pożądanemi byłyby też artykuły z nauk
przyrodniczych, np. ostatnie wyniki
badań nad budową komórki, obecny stan
nauki energji i t. p. Dla tak zwanych
filozofów podobne wiadomości są wielce
pożyteczne, zwłaszcza jeśli będą pisane
przez specjalistów posiadających wykształcenie
filozoficzne i uwzględniających pierwsze
teoretyczne zasady swojej specjalności.
Dział sprawozdawczy uważam za część

pisma niezmiernej doniosłości – tutaj należałoby odzwierciadlać cały ruch naukowy z wyżej wymienionych dziedzin umysłowości ludzkiej.

Obecnie przyrzekli już swoje współpracownictwo Pp. Dikstein, Gosiewski, Karłowicz, Dawid, Mahrburg, L. Heryng, Ochorowicz. Cokolwiekbądź Szanowny Pan zechciał napisać dla „Przeglądu", przyjęte będzie z wdzięcznością.

Jeszcze raz prosząc o łaskawe spełnienie prośby, mam zaszczyt pisać się

Szanownego Pana

sługa uniżony

Władysław Weryho

Warszawa
17/III 97
Krucza

Szanowny Panie,

Serdecznie dziękuję Sz. Panu za słowa zachęty i obietnicę czynnego współudziału w przyszłości w „Przeglądzie"

Jednak łaskawe względy Pańskie dla nowego pisma ośmielają mię już obecnie zwrócić się do Niego z prośbą, dla mnie wielkiej wagi, którą jednakże cofam, jeśliby Sz. Panu z jakichkolwiek powodów sprawiała trudność.

Świeżo wyszła z druku książka L. Heryngа p. t. „Logika ekonomji – zasadnicze pojęcia ekonomiczne ze stanowiska nauki o energji; gdzie w części I (rozd. 2.) oraz w części III mowa o energji w ogóle i społecznej w szczególności. Najlepsza dotychczas recenzja

o tej książce ukazała się w „Głosie" (N 8) przez p. Steckiego, która wywołała odpowiedź p. Herynga. Ponieważ tak p. Heryng, jak p. Stecki powołują się na powagę Sz. Pana, byłoby wielce pożądanem Pańskie zdanie w tej kwestji.

Byłbym bardzo zobowiązany Sz. Panu, gdyby zechciał zabrać głos w tej sprawie, nie krępując się wcale terminem nadesłania rękopisu.

Przepraszam stokrotnie, że ośmielam się zajmować Sz. Pana moją korespondencją, lecz czynię to w imieniu „Przeglądu"

Racz Szanowny Panie przyjąć wyrazy głębokiego szacunku

sługa najniższy
Władysław Weryho

P. S. Na żądanie Sz. Pana mogę Mu natychmiast przesłać książkę Herynga jako też odpowiednie numery „Głosu"

74

Warszawa
Krucza 46
22/III 97

Szanowny Panie,

Stokrotnie dziękuję za cenne informacje, które Sz. Pan przyrzeka mi nadesłać. Dotychczas przesłałem do Galicji zaproszenia jedynie do Pp. Kozłowskiego, Nussbauma i Beaudouin de Courtenay. Opieszałość moją wynikającą albo z braku adresów albo też z powodu, że dotychczas nie zdążyłem zapoznać się z pracami danych osobistości, obecnie łaskawa gotowość Szanownego Pana naprawi. –

Książkę Heryngа i 4 numery „Głosu" przy niniejszem przesyłam. Chodzi tu, jak Sz. Pan w liście zauważył, właśnie o zdanie fizyka w kwestji „energji [illegible]

tembardziej że autor Daleki jest od tego, ażeby używać terminu „energja" w znaczeniu analogji. Jak mi się zdaje, Pańskie w tej kwestji zdanie uprości całą sprawę i ułatwi zadanie ekonomistom oraz socjologom.

Zainteresowanie się, jakie [illegible] okazuje dla nowego pisma ośmiela mię podzielić się z Nim ostatnią wiadomością, którą przed chwilą otrzymałem. A mianowicie współpracownika z chemji teoretycznej znalazłem w Dr. L. Marchlewskim (Manchester), [illegible] prace: „Postępy syntezy chemicznej i jej [illegible]" oraz „[illegible] teorji [illegible] przez [illegible] chemiczny".

Oprócz tego przyrzekł swój współudział w dziale sprawozdawczym, który będzie nosił nagłówek ogólny: krytyka, sprawozdania i wiadomości.

Przy tej sposobności zapytuję, czy Sz. Pan nic nie będzie miał przeciw przedrukowaniu w wyżej wymienionej rubryce cennego artykułu Jego z pierwszego numeru „Wiadomości Matematycznych".

Oczekując z niecierpliwością wskazówek Szanownego Pana, załączam wyrazy szczerej wdzięczności i głębokiego szacunku

Sługa najniższy
Władysław Weryho

W[arszawa]
Krucza 41
24/III 97

Szanowny Panie,

List od Pana z dn. 21 b. m. otrzymałem, za co jestem nieskończenie wdzięczny.

Uwagi o książce, że te przeniesienia sposobów rozumowania wziętych do innych nauk, są wielce ciekawe. Nieraz ośmielam się jednak zapytać, co też Pan rozumie pod innem stanowiskiem widzenia; gdy staniemy na innem stanowisku — a te właśnie inne stanowiska, nie różnica przedmiotu bynajmniej, jest podstawą całą innych dyscyplin — wówczas uwzględnienia [illegible]

Jednakże nie prosiłem ich, albowiem nie jestem pewien, czy nie będą mieli mi za złe treści zaproszenia, mniej więcej takiej, jaką zawierał pierwszy list pisany przezemnie do Ś. Pana, a którą bez zmiany wypada mi, jak się zdaje, wyłuszczyć każdemu, kogo zapraszam. Mianowicie:

„Prz. Fil. uwzględniać będzie wszystkie kierunki za wyjątkiem teologicznych – a następnie: metafizyka uwzględniona będzie o ile autor danej pracy będzie się liczył z dzisiejszym stanem nauki i znał prawa wszystkich nauk.

P. Lutosławski znakomity [illegible] na prz. odpisał mi na to: „nie radziłbym stawiać metafizykom żadnych warunków rachowania się z czemkolwiek innem, prócz [illegible]

[illegible]

konieczności rozumu"

Otóż, uwzględniając wszystkie kierunki, sam Pan chyba zgodzi się ze mną, że na podobne wymaganie, postawione przez współpracowników, zgodzić się nie mogę.

Co do p. Górskiego – wiedziałem, że jest wybornym estetykiem i znawcą historji sztuki – nie wiem zaś napewno, czy się zajmuje teorją estetyki.

Co do p. Wojciechowskiego, zapewne mówią o znanym historyku, o ile znam jego [illegible], nie przypominam sobie, żeby się zajmował historjozofją. Dziwna rzecz, tylu mamy historyków, prawie wcale nie mamy ludzi pracujących nad teorją historji.

Od p. Twardowskiego otrzymałem już

bardzo uprzejmy list, w którym przyrzeka swoją pracę z dziedziny teorji indukcji do pierwszego numeru.

Z pozwolenia przedruku artykułu Pańskiego – stokrotne dzięki zasyłam. Książkę i 4 numery Głosu otrzymałem.

Za udział serdeczny, który w pracy mej przygotowawczej Szanowny Pan mi okazał, mam zaszczyt wyrazić Mu tysiąckrotne najszczersze podziękowanie

sługa najniższy
Władysław Weryha

80

2/IV 97

Warszawa
Krucza 46

Szanowny Panie,

Serdecznie dziękuję za list ostatni, nadmieniając, że „Przegląd Filozoficzny" istotnie nie będzie organem jakiejś sekty lub szkoły. Zupełnie też zgadzam się z Sz. Panem, żeby zasadniczym tonem pisma była „zupełna, szeroka tolerancja". Nikomu nie będę przeszkadzał pisać przeciwko istniejącej nauce, byle nie głupstwa i byle autor znał to, przeciw czemu występuje, co się samo przez się rozumie. To samo stosuje się i do metafiki, czyli

jak niektóry nazywają, nauki o bycie.

Teologję nie uwzględniam przedewszystkiem dla tego, że główny zarzut prasy nie powołuje na nią, jako podlegającą cenzurze kościelnej, o czem znajduje się odpowiednie zastrzeżenie w Koncesji. Jednakże, chociaż dogmatyzm jest przeciwieństwem filozofji, uważam, że ma ona dużo do zawdzięczenia światłym teologom, jako krytykom myśli nieszkodliwej dla nauki dogmatami.

Co do tolerancji prywatnego pisma, dodam na zakończenie następującą uwagę.

Jeśli się nie mylę, pan w pierwszym liście do Ks. Pana wymieniłem,

jako współpracowników pp Struwego i Natorpa, a więc ludzi dwóch różnych kierunków.

Chociaż z początku podjęli się pracy redaktorskiej z p. Natorpem i właściwie różnica w poglądach naszych na zadanie pisma (chodziło o tolerancję) stała się powodem, że p. Natorp przyjmuje udział w piśmie jedynie jako współpracownik

Załączam wyrazy głębokiego szacunku

Władysław Weryho

REDAKCJA I ADMINISTRACJA
„PRZEGLĄDU FILOZOFICZNEGO"
Warszawa, Krucza 46.

Szanowny Panie Profesorze!

Dowiedziawszy się od siostry swojej, że Szanowny Pan w tym semestrze wykładów nie miewa i bawi w Warszawie, ośmielam się skorzystać z tej sposobności i przypomnieć Mu dane niegdyś przyrzeczenie zaszczycenia „Przegl. Fil" swoim piórem. Przypominam sobie też, że Szanowny Pan miał zamiar napisać o materji. Właśnie w tych czasach byłby wielce na czasie tego rodzaju artykuł, albowiem temat ten często porusza się w Przeglądzie i wydaje mi się, że fizyk mógłby niejedno pojęcie sprostować i w ten sposób przyczynić się do wyjaśnienia kwestji wielu filozofującym, nie-fizykom. Mniemam przeto, że Szanowny Pan nie odmówi mojej prośbie.

25/XI 98 Łączę wyrazy głębokiego szacunku
sługa najniższy Wł. Weryho

REDAKCJA I ADMINISTRACJA
„PRZEGLĄDU FILOZOFICZNEGO"
Warszawa, Krucza 46.

Szanowny Panie Profesorze!

Upoważniony przychylnością Szan. Pana dla „Przegl. Fil." ośmielam się prosić Go o nadesłanie krótkiego sprawozdania z ostatniej pracy p. Witkowskiego (Zasady fin. ...) i o uwydatnienie w nim chociaż pojedyńczej kwestji teoretycznej poruszonej w tej tak przez Szan. Pana zalecanej książce.

Gdyby Szanowny Pan Profesor miał co innego jeszcze przeznaczonego dla „Przeglądu" i raczył nadesłać, byłbym serdecznie wdzięczny.

Z głębokim uszanowaniem
sługa
Wł. Weryho

7/VII 98

REDAKCJA
„PRZEGLĄDU FILOZOFICZNEGO"
WARSZAWA
Krucza 46

dnia

Szanowny Panie Profesorze!

Serdecznie dziękuję za pamięć o „Przeglądzie Filozoficznym" i nadsyłanie cennych prac Szanownego Pana Profesora. Pragnąc zapoznać czytelników pisma z ich treścią, a będąc przekonanym, że najlepiej to uczyni sam autor, ośmielam się prosić o łaskawe napisanie do „Przeglądu Filozoficznego" autoreferatów chociażby z niektórych rozpraw.

Z prawdziwym poważaniem
sługa uniżony
Władysław Weryho

25/VI 19[illegible]

Szanowny Panie Profesorze!

W gronie osób skupionych przy „Przeglądzie Filozoficznym" powstał projekt ogłoszenia konkursu na dwa tematy, a mianowicie: „O przyczynowości" i „O metodzie w etyce".
W razie dojścia projektu do urzeczywistnienia, prace nadesłane w terminie rocznym od czasu ogłoszenia konkursu, będą wpierw wydrukowane w „Przeglądzie Filozoficznym", sędziami będą wszyscy stali współpracownicy pisma oraz kilka osób zaproszonych ze świata naukowego, których specjalność obejmuje jeden z powyższych tematów.
W sprawie [illegible]

prosić na sędziego Szanownego
Pana Profesora.
Fundusz na nagrodę ma wynosić
rub. 1000, po 500 na każdy temat.
Dotychczas zaofiarowali na ten cel
pp.

Władysław Gosiewski – rub. 100
Edward Abramowski „ 100
Rafał Radziwiłłowicz „ 100
Władysław Wojtowicz „ 100
Władysław Weryha „ 100

Dla uzupełnienia reszty do sumy
1000 rubli, postanowiliśmy zgłosić
się do osób, o których wiemy, że
interesują się filozofją, z propozycją,
czyby nie zechciały przyjąć udziału
w tym przedsięwzięciu.
Nadmieniamy przytym, że
współpracownicy „Przeglądu Filo-
zoficznego" mogą zadeklarowaną

sumę pokryć z honorarjum, należnego im za rozprawy przeznaczone obecnie lub w przyszłości do druku w naszym piśmie.

Gdyby, dla których głos nasz nie będzie obojętny, niechaj raczą nadesłać nam swą deklarację

Z prawdziwym poważaniem
Za wydawnictwo „Przeglądu Filozoficznego"

Władysław Weryho

27/VIII 91

[illegible]

90

Warszawa. d. 13 stycznia. 1913.

Szanowny Panie!

Załącznikiem niniejszego pozwalam sobie odpowiedzieć na wezwanie Akademii w sprawie funduszu X.X. Lubomirskich.

Organizowanie pracowni we Lwowie, zamęt spowodowany objawami tygodni ostatnich a potem konieczność długich i dalekich wyjazdów na wschód i północ, z których dopiero co powróciłem, sprawiła, że tak późno, choć sądzę nie zapóźno zdołałem urwać nieco spokojniejszej chwili, której dotychczas dali bóg, nie miałem ani jednej. Spra-

wa bardzo trudna dla mnie, długo się zastanawiałem nad nią, choć spisać tego nie miałem czasu, wreszcie zdecydowałem się załatwić ją tak, jak w załączonym dokumencie, który raczy Szanowny Pan przedstawić Komitetowi.

Przy sposobności łączę życzenia Noworoczne i wogóle potwierdzenie szczerej życzli-

wości i niezmiennego a głębo-
kiego szacunku, którym je-
stem zawsze ożywiony wzglę-
dem drogiego Pana

oddany

L. Weyberg

P.S. Stały mój adres:

Lwów, Długosza 6.

ZAKŁAD KRYSTALOGRAFICZNY
UNIWERSYTETU JANA KAZIMIERZA
WE LWOWIE
ULICA ŚWIĘTEGO MIKOŁAJA 4.

Dnia 28 kwietnia *, roku 193* 4.

Nr. 50.

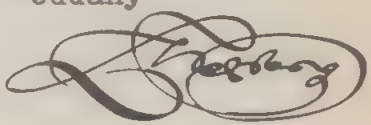
Czcigodny Panie Rektorze! Słusznie ś.p.Znatowicz strofował mnie za nieczytanie artykułów własnych po ogłoszeniu ich drukiem. Jestem Panu niezmiernie wdzięczny za łaskawe zwrócenie uwagi na mimowolne przeoczenie. To się stało tylko z roztargnienia zpowodowanego od października ciągnącą się ciężką chorobą żony. Spieszyłem się, przepisałem, w pospiechu opuściłem jedno zdanie, nie przeczytałem po przepisaniu i posłałem Dembowskiemu, a on niestety też nie spostrzegł tego przykrego przeoczenia. Stało się! Mea culpa! Proszę mnie usprawiedliwić przed Akademją zanim Dembowski wydrukuje sprostowanie, którego odpis przyłączam. Gdyby nie narzucona konieczność skracania, przypuszczam, nie popełniłbym tego przeoczenia, a ponadto cała myśl, jaką zamierzałem wyrazić w tym przypadku, uwypukliłaby się należycie i nie nastręczała by przypuszczeń o zamiarach zupełnie mi obcych.

Jestem człowiek dobrej woli i dobrej wiary, a zdanie Pańskie nader cenię, więc zastanowiłem się nad tem, co Pan nadmienia o innych jeszcze niewłaściwościach mojej recenzji o „Ziemi" których nie mogę się domyśleć. Byłbym więc niezmiernie wdzięczny,

gdyby Pan zechciał poświęcić nieco czasu i wytknąć je wszystkie.

Korzystam ze sposobności, aby przesłać Czcigodnemu Panu Rektorowi wyrazy najgłębszego poważania, szczerej życzliwości i serdecznego pozdrowienia koleżeńskiego.

Oddany



SPROSTOWANIE

Zamawiając sprawozdanie z „Ziemi", redaktor „Wszechświata" oświadczył mi, że ma ono nie przekraczać oznaczonej liczby liter. Nie umiem obliczać wymiarów mego pisma, więc napisane ręcznie sprawozdanie przepisałem na maszynie, opuszczając co się dało. Przez omyłkę po wyrazie „U nas" przepuściłem zdanie „pomimo że Akademja Świeci przykładem i nie gardzi wydawaniem podręczników". („Wszechświat" 1931, Nr. 2, str. 57, łam lewy, wiersz 22 od końca ustępu pierwszego.)

Przypuszczam, iż mnie, tak dawno już obcującego z nauką ojczystą, nikt nie posądzi o niewiadomość, kto wydał n.p. profesorowi L. Marchlewskiemu Jego „Chemję organiczną", do której zaglądam bardzo często.

Z. Weyberg.

ZAKŁAD KRYSTALOGRAFICZNY
UNIWERSYTETU JANA KAZIMIERZA
WE LWOWIE
ULICA ŚWIĘTEGO MIKOŁAJA 4.

Dnia 26 maja , roku 193 4.

Nr.62.

Czcigodny Panie Rektorze! Okoliczności sprawiły, że tak późno odpowiadam na łaskawe przysłanie rozprawy co serdecznie dziękuję i na cenny acz niesłuszny list Pański z dnia 30 kwietnia, a że jest on niesłuszny dowiodę niezwłocznie.

Sprostowanie moje uważam za zupełnie wystarczające, bo idzie w nim o sprostowanie mojej omyłki a nie o propagowanie zasług Akademji, niewątpliwych zresztą i przez nikogo nigdy niekwestjonowanych. Akademja jest instytucją tak wielką, tak sławną i tak poważną, że nie potrzebuje, mojem zdaniem, tej propagandy. Przytaczam jeden przykład i to wystarcza. Każdy albo wie albo się domyśla, że za tym przykładem i w pamięci mojej i w rzeczywistości jest wiele innych. Że natomiast „Wszechświat" skandalicznie zaniedbuje Akademję w Jej pracach bieżących, to zdanie Pańskie w tym względzie jest jaknajzupełniej słuszne, ale nie moja rzecz poprawiać błędy p. Dembowskiego, który niestety nie rozumie, że „Wszechświat", będąc czasopismem popularno-przyrodniczem, tem samem jest gazetą jak każde wydawnictwo perjodyczne i że na nim jak na każdej gazecie ciążą obowiązki publicystyczne, nietylko popularno-zawodowe. Nieraz mu to wytykałem, ale niestety niechce tego uznać i jak ognia wystrzega się publicystyki i działalności informacyjnej bo powiada, że to jest „nieprodukcyjne".

Podejrzenie, że słowa: „cóż na to instytucje opływające w fundacje i t.d." może ktoś również wziął za skierowane przeciw Akademji jest niesłuszne. Z rozmów z bardzo wielu osobami wiem, że wszyscy dokładnie zdają sobie sprawę, w jak kłopotliwem położeniu materjalnem Akademja jest od czasu zdewaluowania się kapitałów zgromadzonych w walucie austrjackiej, co przecież było nieuniknionem zjawiskiem historycznem, i jak wieloma ograniczeniami Ją krępują akty donacyjne. A nadewszystko za podejrzenia tego nie można kierować w stronę Akademji gdy mowa o wydawnictwie popularnem. Podręcznik indywidualny jakiegoś głębokiego autora na poziomie najwyższym, będący wyrazem wysokich myśli naukowych, podręcznik oryginalny a mało dostępny, mający charakter w znacznej mierze rozprawy naukowej to jest domena Akademji. Ale wydawnictwo popularne to rzecz wydawców innych. Takiemi rzeczami Akademja się nie zajmuje, tak samo jak podręcznikami dla dzieci i wydawaniem beletrystyki. Do głowy by mi nawet nawet na chwilę nie przyszło, aby w tem mogł kto upatrywać aluzje do Akademji. Ja miałem tu na myśli Ossolineum, które zaproponowało mi abym dlań uzyskał zasiłek z funduszu kultury narodowej gdy zwróciłem się doń z prośbą wydania mojej „Optyki kryształów" podręcznika o przedmiocie wymienionego w spisie obowiązujących egzaminów w uniwersytetach, oraz Kasę Mianowskiego, która odmówiła mi wydania przesłanej Panu Rektorowi „Mineralogji" usprawiedliwiając się że jest wydawczynię t ł o m a c z e n i a (sic!!!) z niemieckiego o mineralogji, a potem wyrzuciwszy w błoto wiele pieniędzy na drugie wydanie tej naiwnej i przestarzałej starzyzny, wykręciła się kryzysem, gdy zaproponowałem jej wydanie niewielkiego bez rysunków mojego podręcznika chemicznej analizy ilościowej, który jest owocem trzydziestopięcioletniej pracy, doświadczenia setek moich uczniów i mojego własnego!!! I to wtedy, gdy wydaje się ogromne sumy na kilkanaście tomów „Nauki polskiej" w których rozmaici panowie ogłaszają naiwne wynurzenia o swej „twórczości" i Poradnik dla samouków, których dziś już w Polsce niema bo uniwersytetów jest aż nadto i tłoczy się do nich każdy, czy trzeba czy nie trzeba. Siedzą jednak cicho bo niechcę aby mszczono się na tych młodych ludziach, co są koło mnie i którym od czasu do czasu udaje się wykołatać kilka złotych.

Moje sposoby widzenia polskiego podręcznikarstwa uważa Pan za niesłuszne i sąd o nich nazywa Pan gołosłownym, przytaczając obfitość polskich pism matematycznych i fizycznych. Otóż nasamprzód zaznaczam, że nauki matematyczne nie są naukami przyrodniczemi a ja mówię tylko o

o naukach przyrodniczych. Wszystkie Pańskie podręczniki fizyczne mam i bardzo często zaglądam do nich. Ale Pan mówi ~~fi~~ o fizyce a ja o wszystkich naukach przyrodniczych. A więc np. ani jednego podręcznika ilościowej analizy chemicznej!!!! bo przekład Treadwella dawno wyczerpany, a nikt z Ossolineum i Kasą Mianowskiego na czele niechce wydać podręcznika polskiego bo to „nie jest interes" (Ipsissima verba pp. Trzaski Everta i Michalskiego). Z jakościowej analizy chemicznej jedyny podręcznik T. Mołobędzkiego niemrawy i niepraktyczny. A gdy syn ś.p. Schramma zwrócił się do mnie z propozycją opracowania piątego wydania podręcznika Jego ojca to obeszliśmy dosłownie całą Polskę i odeszliśmy z kwitkiem!!! A czy Pan wie, jak przedstawia się sprawa geologji, paleontologji, zoologji, anatomji porównawczej. histologji ogólnej (nie człowieka), fizjologji ogólnej (nie tylko człowieka), anatomji roślin, fizjologji roślin, chemji biologicznej i t.d., i t.d., i t.d? Nędza!!! Z petrografji jeden jedyny podręcznik J. Tokarskiego dla studentów inżynierji! Z mineralogji jeden uniwersytecki podręcznik dla studentów i również uniwersytecki przekład z niemieckiego. A po za tem nic, jeżeli nie będziemy liczyli dawno wyczerpanego pełnego błędów i omyłek, od chwili poczęcia przestarzałego Kontkiewicza dla ~~red~~ uczniów szkół średnich. A gdy zachęcony w departamencie szkolnictwa zawodowego ułożyłem podręcznik mineralogji dla sztygarów i sam go na maszynie przepisałem w kilku egzemplarzach dla Ministerstwa to co? Dostałem pismo polecające ten podręcznik dla średnich szkół technicznych i na tem koniec. Nikt wydrukować tego nie chce. Też dosłownie całą Polskę obszedłem.

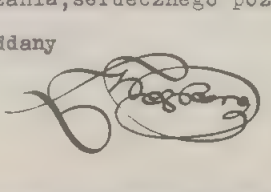
Nazywa Pan moją recenzję o „Ziemi" napisaną zbyt czarno. Dobrotliwością nikt niczego nie zrobi. Za namiestnikowstwa Bobrzyńskiego przyszedł do niego poseł Wasung skarżyć się na jakieś uciążliwe zarządzenie ~~weterynarskie~~ weterynarskie o spędzie świń. Bobrzyński, jak to go Pan zna nawet go słuchać nie chciał, tylko opryskliwie krzyknął że zarządzenia panów urzędowe muszą być drakońskie. Widząc że nic nie wskóra wrócił Wasung do drzwi i już z ręką na klamce rzekł „mogą sobie być drakońskie ale nie głupie". Bobrzyński jest człowiek dobry i mądry. To usłyszawszy, powiedział: Panie pośle, niech Pan nie odchodzi, tylko niech mi Pan udowodni że postanowienie to jest głupie, to każę je odwołać". Wasung wrócił, udowodnił; Bobrzyński zawołał durnia-radcę, zwymyślał go po swojemu i głupie zarządzenie kazał odwołać. A gdyby Wasung „dobrotliwie" doń przemawiał i wyrazu „głupie" nie użył, to nieuzyskał by odwołania głupiego zarządzenia. Już w Polsce wolnej niemożna było poradzić sobie z głupotą jakiegoś durnia w ministerstwie skarbu o posyłanie uniwersyteckiej platyny zagranicę do przeróbki. Niepozwalał bo to „handlowy obrót platyną". Pisania profesorów, dziekanów, rektorów, senatów nie pomagały nic. Wreszcie straciwszy cierpliwość pojechałem do Warszawy, poszedłem do Pana Weinfelda, naszego docenta jakiegoś prawa, ówczesnego vice-ministra skarbu i powiedziałem mu wprost: „Panie Kolego! Pański referent od platyny jest w jednej osobie dureń i kanalja!!!" No i poskutkowało! Powinienem wyraźnie powiedzieć, że wydawcy nasi są durnie i kanalje, ale nie robię tego ze względu na kolegów a w szczególności na moich uczniów i asystentów, aby im nie szkodzono za mnie, bo te kanalje, jak wszystkie kanalje, są mściwe.

A wogóle widząc się kiedyś z Marszałkiem zadałem Mu pytanie: „Panie Marszałku! Dla czego Pan nie wiesza?" Odpowiedział mi „bo niechcę robić z Polski jatek". Pan Czcigodny Panie Rektorze, zawsze był jasnym Panem i jest Pan jasnym Panem i takim Pan pozostanie, bo tak spodobało się Panu Bogu Pana stworzyć. Będąc od dziecka jasnym Panem stał Pan bardzo wysoko nad kanalją i bardzo daleko od kanalji więc nigdy Pan jej niewidział. Ale ludzie praktyczni, taki jak Marszałek, no i bez obrazy czy jej a bez mej chwały, jak ja, ~~to~~ wiemy doskonale, że w Polsce na to, aby było jako tako, trzeba powiesić 90%, to dopiero 10% mogło by jako tako żyć bez kanalji.

Jednocześnie z niniejszem przesyłam Panu nieco mojego „grochu o ścianę" jak zwykle nazywam moje pisma.

Proszę przyjąć wyrazy jaknajgłębszego poważania, serdecznego pozdrowienia koleżeńskiego i szczerej życzliwości

oddany



ZAKŁAD KRYSTALOGRAFICZNY
UNIWERSYTETU JANA KAZIMIERZA
WE LWOWIE
ULICA ŚWIĘTEGO MIKOŁAJA 4.

Dnia 5 czerwca *, roku 193*4.

Nr. 66.

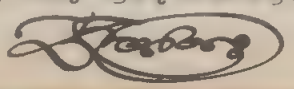
Czcigodny Panie Rektorze!

Korespondencja nasza nie dobiegła jeszcze końca. Pańskiego listu ostatniego niemogę zostawić bez sprostowania.

Gdybym nie miał stuprocentowej pewności o niespornem należeniu Pana do owych dziesięciu procentów, o których pisaliśmy do siebie poprzednio, to nie wdawałbym się w korespondencję. Dziwię się więc, że Pan ma wątpliwości o ten czy ma Pan słuszność potępiając łajdactwo. Przecież odróżnienie gałgaństwa od czegoś porządnego to rzecz zdrowia moralnego. Czy jest miejsce na skeptycyzm naukowy w sądzie n.p.o Stawiskim? Albo gdy polityk oczernia świadomie najzacniejszego człowieka i wie że oczernia nieprawdziwie i niesłusznie, ale robi to bo mu każe partja, czy to trzeba na to skeptycyzmu? Przecież każdy powie bez namysłu o takim człowieku, że jest kanalja.

Dziwi się Pan trafności z jaką nakreśliłem Pańską sylwetę. Przyczyną owej trafnosci jest to, że jestem człowiek raktyczny, a nie doktryner i radykał, za jakiego mnie Pan ma. Od rzeczywistości nie oddziela mnie doktryna zgóry powzięta, ani mi oczu nie zasłania na rzeczywistość. Sądy moje są wysnute ze spostrzeżeń, a nie powzięte zgóry z założeń. Poczynia Ossolineum i Kasy Mianowskiego o których pisałem Panu, są pospolitem łajdactwem. Wiem nawet jak podłe były podstawy i motywy tego. Tu niema miejsca na dobrotliwe pobłażania i przebaczenia.

Miło mi niezmiernie skorzystać jeszcze raz z nadarzającej się sposobności, aby przesłać Czcigodnemu Panu Rektorowi wyrazy głębokiego szacunku i koleżeńskiego pozdrowienia.



Szanowny Panie Profesorze!

Przesyłam jednocześnie odbitkę mojej [illegible] doktorskiej która się ukazała w Annalen der Physik. Ponieważ tuż przed początkiem wojny Prof. Lane go powołał z Zurychu do Frankfurtu więc dotąd niema tutaj profesora fizyki teoretycznej. Zastępuje go docent prywatny Kalnowsky, naturalizowany rossyanin. U niego też ~~teoretycznie~~ "urzędownie" pi-

sałem moją dysertacyę faktycznie zaś sam
bo cały jego udział ograniczył się do pora-
dy zajęcia się teorya kwantów. Temat i
wykonanie jest zatem moje własne i przyta-
czam to na usprawiedliwienie się niejako
z [illegible] mości [illegible] roboty. M[illegible] nadzieję że
nastę[illegible] coraz możliwsze. W czasie
ukończenia doktoratu zrobiłem znaczne po-
stępy we fizyce teoretycznej. Jednym z
moich celów do którego się powoli zbliżam
~~było zore~~ jest zoryentowanie się we wszystkich
„modnych" dziedzinach fizyki. Tak ich
mógł czytać wszystkie świeżo ukazujące

się pracę. Oprócz tego mam parę tematów teoretycznych które mi się majaczą w głowie. Jeden z nich (malutki i niejako przygotowanie do [illegible] z teory kwantów) ma być z mechaniki statystycznej. Studyuję przeto mechanikę statystyczną (Gibbs Ehrenfest* Hertz, II wydanie Jeans'a) i gdy ukończę artykuł Hertza w Repertorium der Physik Webera-Gansa zobaczę czy będę [illegible] zrobić coś w rodzaju tego jak sobie uprzednio myślałem. Jaka szkoda że nie mogę różnych nasuwających mi się pytań omówić z Panem Profesorem tak jak parę lat temu

---

* na nieszczęście nie mogę tutaj dostać francuskiego wydania opr[illegible]anego przez Borel'a

kiedy byłem do takich rozmów o wiele gorzej przygotowany.

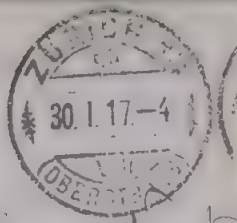
Przy tej sposobności chciałbym Szanownemu Panu Profesorowi gorąco podziękować za życzliwość, która mi zawsze okazywał.

Łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

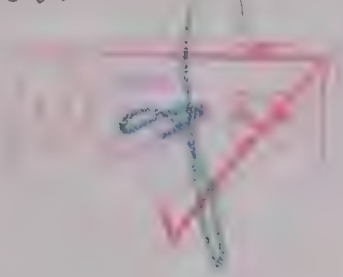
Jan Weyssenhoff

Zürich 26 Stycznia 1917.
Ott Rerstr 37

ZÜRICH
30. I. 17.–4
OBERSTR.



Herrn Professor Ladislaus Natanson



Krakau - Galizien

Studencka 5

Abs: Dr. J. I
Zürich Obere Rennweg 37

Zürich, 12 Sierpnia 1919
Schenchzerstr. 26

Szanowny Panie Profesor

Pozwalam sobie przesłać egzemplarz małej rozprawy która się niedawno ukazała w Annalen der Physik. Właśnie wysyłam też do druku pierwszą część dłuższej monografii o prawie Stokes'a i Stokes-Cunningham'a, drugą część mam na wykończeniu. Pracę tę czytał w manuskrypcie prof. Einstein i podobno mu się bardzo spodobała. Einstein jest tutaj profesorem na uniwersytecie i [illegible] linie; co semestr wykłada 4 tygodnie w Zurichu. Słuchałem u niego teoryi względności w przeszłym semestrze i teraz teoryi grawitacyi. Miałem też sposobność dwa razy z nim osobiście rozmawiać po parę godzin i parę razy wykładać przed nim w Kollokwium. A kollokwia fizyczne nie są tu głównie w ostatnim roku, bylejakie: oprócz Einsteina Epstein ten od kwantów i Meyer i druga gwiazda na polu grawitacyi Prof. Weyl z politechniki i 8 docentów fizyki: oprócz Epsteina, H. W. Meissner Tank, Brentano, Piccard, Wolfke, Greinacher, Dölenbach, dalej Zermelo czasem przyjaciel Einsteina cytowany w jego pierwszej pracy teoryi względności Besso, paru doktorantów Meyera, paru chemików, Dr. Bär itd. ~~Miałem też przeszłego roku~~ Na kollokwiach zdołałem sobie wyrobić [illegible] jednego z lepszych referentów; miałem też przeszłego roku dwa odczyty publiczne we Physikalische Gesellschaft: ~~pierwszy poszedł~~ o zakresie ważności drugiej zasady termodynamicznej: pierwszy poszedł trochę [illegible], [illegible] był zupełnym sukcesem.

Miałem więc sposobność [illegible] skorzystać i o ile dotąd drukowany

plon mojej pracy, nie wiedziałem się skarcić, to głównym powodem", było to, że chciałem wprzód skończyć postawiony sobie program zaznajomienia się trochę gruntowniejszego z całokształtem fizyki współczesnej i który to program kończyłem ostatnim liście. Jestem teraz pogrążony w nauce teorji względności, [illegible] geometrje nieeuklidesowych itp.; zaznajomienie się z tymi [illegible] nauką sprawia mi [illegible] satysfakcję. Korzystam [illegible] z 3-ch wydania Jeansa nie zupełnie gotowego pięknej, w całem tego słowa znaczeniu, książki Weyl'a „Raum, Zeit, Materie". Z tej wydanie, znacznie ulepszone zawiera i najnowsze rozpatrzenie teorji grawitacji: „die reine Infinitesimalgeometrie" Weyla. Również i z Weylem miałem sposobność bliżej poznać i mieliśmy nawet wraz z Dr Bärem, pracę asystencką (Ehrenhaftes u. dem. d. Phys.) przez pewien czas u niego w domu coś w rodzaju prywatnych kollokwiów o fizyce.

Pozostaje mi do tymczasowego przynajmniej wyczerpania mego programu jeszcze [illegible] Kryształów (Bonasse: 6 tom, Born: Dynamik der Kristallgitter, interferencja promieni X i t.p.) równania całkowe (Goursat III tom) i chemia fizyczna Mc. Innis: Physical chemistry 3 tomy. Sądzę jednak, że [illegible] gdzie powinienem się habilitować, a ponieważ [illegible] pragnąłbym wrócić do Kraju, postanowiłem wczesnie tu w Krakowie i zwracam się [illegible] do Pana Profesora z zapytaniem czyby [illegible] wakansu nie miał. Mam parę znajomych [illegible] i jeden z nich miałby wykończyć w Krakowie po osobistem porozumieniu się z Panem Profesorem. Wysyłam równocześnie list do Prof. Jakimowskiego prosząc go [illegible] o asystenturę w Kollegium Wileńskiego i [illegible], że nie [illegible] mu się do wczesnia zlikwidować [illegible] moje sprawy w Zurichu (gdzie chwilowo jestem jeszcze asystentem na Politechnice) przyjechać do Krakowa.

Doradzają mi jednym jechać do Warszawy - [illegible] zapotrzebowanie siłami [illegible] jest [illegible] wielkie, ale [illegible] mnie o tyle mniej [illegible] Rusofobie mają, że [illegible] prawie ostatecznie na jazdę do Krakowa i chciałem jeszcze tylko zasięgnąć [illegible] rady.

rady Pana Profesora.

Obecnie tylko jeszcze zaznaczyć, że obiecanego [illegible] w ostatnim liście rozprawy Pana Profesora nigdy nie [illegible] natem; pewnie zaginęły lub cenzura ich nie przepuściła. Mam nadzieję, że będę je mógł niebawem osobiście od Pana Profesora dostać.

Łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Jan Weyssenhoff

W i l n o , 20-ego stycznia 1922.

[illegible]

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

[illegible]

Jan Weyssenhoff

Wilno, 14-ego lutego 1922.

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

Dziękuję bardzo za tak szybkie załatwienie mojej sprawy. Streszczenie posłałem Prof. Siedleckiemu, ale, jak widzę, jest to chwilowo rzecz bezprzedmiotowa, gdyż i tak wszystko będzie jeszcze czekało na tekst francuski. A z tym tekstem sprawa przedstawia się znacznie gorzej. Główną przeszkodą do natychmiastowego złożenia skróconego tłumaczenia francuskiego jest to, że nie posiadam drugiego egzemplarza rękopisu. Sądziłem, że praca moja ukaże się tylko po polsku, i nie tylko, że nie miałem zamiaru drukować jej w czasopismach zagranicznych, ale wogóle nie miałem zamiaru drukować jej w języku obcym. Jeżeli tłumaczenie francuskie jest konieczne, to będę je musiał oczywiście sporządzić, po uprzedniem zwróceniu się jednak z prośbą do Akademji o wydanie mi na pewien czas rękopisu. Ponieważ 24-ego b.m. mam zamiar przyjechać do Krakowa, więc Pan Rektor pozwoli zapewne, żebym tę sprawę ustnie z Nim mógł omówić.

Łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Jan Weyssenhoff

Wilno, 26. paźdz. 1925.

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Dziękuję bardzo za pamięć okazaną mi przez przysłanie trzeciego tomu „Nauki Fizyki".

Wykładam w tym trymestrze Elektryczność i Magnetyzm (po raz trzeci) i 2 godz. Wstępu do Mechaniki w zastępstwie profesora Mechaniki, którego chwilowo niema, gdyż jak Pan Profesor zapewne wie, dr. Staszewski, który był

Zastępca profesora na tej katedrze podał się do dymisji i w tym roku uczy tylko u Nazaretanek a całą resztę czasu poświęca na pracę doświadczalną.

Piszę teraz dwie rozprawki o definicji wektorów elektromagnetycznych i o energji magnetycznej do Biuletynów P.T.F.; następnie spróbuję wykończyć artykuł o podstawach fizyki do Kwartalnika Filozoficznego.

Łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Jan Weyssenhoff

Wielce Szanowny Panie Profesorze

Jako przewodniczący Komitetu Organizacyjnego IV Zjazdu Fizyków, który ma się odbyć w Wilnie od 28-ego września do 1-ego października zwracam się do Pana Profesora z gorącą prośbą o zaszczycenie Zjazdu swoją obecnością i wygłoszenie odczytu na jakikolwiek ogólny temat fizyczny. Myśl życzeń wyrażonych przez zeszłoroczny Zjazd Fizyków i naszych własnych zadatrywań mamy zamiar rozplanować Zjazd w ten sposób, żeby przed południem 28-ego i 29-ego września oraz 1-ego października odbyły się dłuższe referaty o nowych postępach fizyki wraz z dyskusją, a wszystkie krótkie autoreferaty były zgrupowane popołudniu. W niedzielę 30-ego września ma się odbyć wspólna wycieczka do jezior trockich. Oprócz wykładu Szan. Pana Profesora projektujemy wykłady prof. Pieńkowskiego o nowych postępach teorii kwantów z punktu widzenia fizyka doświadczalnego i prof. Rubinowicza o nowych postępach teorii kwantów.

Gdyby Pan Profesor nie zdecydował się na wygłoszenie odczytu (a może chociażby dłuższego przemówienia na otwarcie Zjazdu), mamy nadzieję, że zaszczyci w każdym razie Zjazd swoją obecnością i zechce wypowiedzieć kilka słów na jego otwarcie. Żeby nie narażać Pana Profesora na mieszkanie w hotelu, kol. Dziewulski oddaje do dyspozycji Pana Profesora swe mieszkanie na cały czas Zjazdu, tak że trudy wycieczki do Wilna nie będą może zbyt uciążliwe. Pośpieszny

nocny (z międzynarodowym wagonem sypialnym) idzie z Warszawy do Wilna niespełna 9 godzin.

Kilka dni temu wysłałem notatkę do Zeitschrift für Physik pod tytułem: "Ueber polare und axiale Vektoren". Dalej skończyłem też rozprawkę (na 20 mniej więcej stronach): "Uwagi o teorji względności I", którą bym chciał drukować w biuletynie P.A.U. po polsku. [illegible] się do [illegible] i trzeciej części, do których mam tylko notatki i plan w głowie, powstanie z tego pewna całość; [illegible] części pierwszej. Sądziłem jednak, że [illegible] [illegible] [illegible] się od [illegible] [illegible] się [illegible] [illegible] [illegible] którego już nie [illegible] [illegible]) [illegible] [illegible]!

[illegible] Pan Profesor [illegible] [illegible] (Szopena 10), [illegible] Wilno, [illegible] 11.

Łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Jan Weyssenhoff

Wilno, 4 kwietnia 1928

ul. Słowackiego № 11
w Wilnie

Wielce Szanowny Panie Profesorze

Przesyłam drukowane zaproszenie na Zjazd; jednocześnie pozwalam sobie wyrazić w imieniu całego Komitetu Organizacyjnego gorące podziękowanie za przyjęcie naszego zaproszenia i za zgodę na wygłoszenie dłuższego wykładu w Sekcji Wiadomości [illegible]. Bardzo nas wszystkich a szczególnie mnie, to cieszy, [illegible] uwieńczona. [illegible] przyjazd [illegible] Zjazdu [illegible] we wrześniu, z niecierpliwością z góry na wykład pana Profesora i dyskusję (pierwszy dzień Zjazdu, zaraz po otwarciu).

W lipcu jadę do Berlina na „Ferienkursus für Ausländer" o którym Pan Profesor zapewne słyszał. Ponieważ znam osobiście prof. Schrödingera, więc może uda mi się pomówić z nim o nowej [illegible]. Po wysłuchaniu jego wykładów i po bliższem przestudjowaniu całej odnośnej literatury (chwilowo wykańczam jeszcze pracę z teorji kinetycznej [illegible]: o odbijaniu się [illegible] [illegible]) może mógłbym również powiedzieć coś ciekawego o tem przedmiocie w Zjeździe. Dlatego byłbym Panu Profesorowi bardzo wdzięczny, gdyby mógł napisać [illegible] kilku słowach (np. [illegible]) treści [illegible] w Zjeździe. Mój wykład nie jest jeszcze [illegible] przez Komitet Organizacyjny, ale

mówiliśmy już o tem i mogłyśmy [illegible] odbyć w niedzielę podczas [illegible], w Prokadzie.

Z uciechą bardzo za to, że Pan Profesor zechciał mnie odwiedzić w Warszawie i jednocześnie bardzo przepraszam, że zgoła Pana Profesora nie uprzedziłem o tem listownie, że mnie już wówczas w Warszawie nie będzie, wyjechałem na kilka dni wraz z matką do siostry w Poznaniu.

Łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania.

Jan Weyssenhoff

Warszawa, 28 maja 1928.

Wilno, 22 sierpnia 1928

Wielce Szanowny Panie Profesorze

Z prawdziwą przykrością dowiedziałem się z listu Pana Profesora o złym stanie jego zdrowia; pomimo jednak sporo czasu upłynęło od chwili napisania tego listu więc mam nadzieję, że Pan Profesorowi udało się już zmóc chorobę i że Pan Profesor będzie mógł wziąć tak pożądany przez nas udział w zjeździe lwowskim. Najmocniej przepraszam za spóźnienie z odpowiedzią, ale list Pana Profesora

przyszedł do Wilna w kilka dni po moim
wyjeździe i nie został mi niestety dostarczony
do Berlina. Odpisuję więc nań dopiero po
powrocie do Wilna który nie nastąpił zresztą
bezpośrednio po powrocie z Berlina gdzie spędziłem
pierwsze trzy tygodnie lipca. W Berlinie dużo
skorzystałem z brania udziału w „Kursach dla
cudzoziemców"; szczególnie interesujące były wykłady
Schmidtowa. Jednakże jestem tak daleki od gruntow-
nego zorjentowania się w całokształcie niezliczonych

111

Wiedeń, 16-ego września 1928

[illegible]

Wielce Szanowny Panie Profesorze

Dziękuję bardzo za list, którego treść była znacznie bardziej pocieszająca od poprzedniego, jednocześnie bardzo przepraszam za zwłokę w odpowiedzi, która była głównie spowodowana tem, że zmieniałem ciągle moje plany co do ewentualnego mego odczytu na Zjeździe. Miałem już nawet raz napisany list do Pana Profesora, [illegible]

mowa o wykładzie ~~[illegible]~~ [illegible]
Fermu – ale [illegible] [illegible] [illegible]
że na obecnym Zjeździe [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
nie będę, gdyż zamało się w nich orientuję,
żeby móc jakikolwiek sąd o nich wydawać.
Czytając poszczególne prace, zdaje mi się
że coś rozumiem, ale wszystkie prace razem
wytworzyły w mej głowie stan bardzo
zbliżony do chaosu. Obecnie od dwu dni
jestem pod wrażeniem artykułu Bohra w
Naturwissenschaften, który [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] ale [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

mi się, że zaczyna w mej [illegible] coś [illegible].
Po ogólnikowem zapoznaniu się z [illegible] Tokstatten
prac o nowych mechanikach, mam teraz zamiar
przestudjować gruntownie i po kolei te z nich,
mi się zdają najważniejsze. Mechanikę Schrödingera
znam już trochę lepiej ponieważ słuchałem jego
wykładów w Berlinie; biorę się więc do prac
[illegible]. W Berlinie doszedłem [illegible] przekona-
nia, że jest bardzo trudno jeżeli nie wręcz nie-
możliwie wniknąć [illegible] nowych
teoryj bez oddychania „atmosferą kwantową";
[illegible] noszę się z planem wyjechania na
jeden trymestr do Kopenhagi. Zresztą mam
nadzieję, że będę mógł o tych rzeczach pomówić
[illegible] z Panem Profesorem w Wilnie [illegible]

[illegible] więc do spraw [illegible]. Wykład Pan. Profesor [illegible] w piątek 28-go, o [illegible] [illegible] [illegible] o 10^{25} [illegible] [illegible] tym mogą być obecni [illegible] z [illegible] [illegible] przewodniczącego [illegible] popołudniowego o 15^{30}. Goście [illegible] będzie [illegible] moim [illegible] chyba z [illegible] powodu [illegible] Czas trwania wykładu zależy tylko od Pana Profesora [illegible] wykładu [illegible] 45-minutowy [illegible] [illegible] Pan Profesor [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] przyjęłyby [illegible] Profesora [illegible] Przypuszczam [illegible] [illegible] wania [illegible] własne [illegible] [illegible] tekstu [illegible] [illegible] słuchacze [illegible] specjalną uwagę, której nie posiadam [illegible] [illegible] do tej ewentualności nie dojdzie.

[illegible] przedniego [illegible] i [illegible]

[illegible]

Telegram

№ 51

Przewód № SM/4

Przyjęto dn. ___/___ 192

godz. ___ min. ___

z ___

Urząd ___

Uwagi służbowe:

z 391 wilno 567 35 2 18 3 =

№ ___ słow ___ dn. ___/___ godz. ___ min. ___

czwarty zjazd fizykow polskich w wilnie wyraza szczery zal z powodu niemoznosci przybycia pana profesora na zjazd oraz przesyla zyczenia szybkiego powrotu do zdrowia wraz z serdecznemi pozdrowieniami weyssenhoff i [illegible]

Zarząd Telegrafów nie prz[illegible] działalności za straty, wynikłe [illegible] słania lub doręczenia

Druk Koziańskich w Warszawie

M. P. i T. 1010 (II-927) 12,000.000 w bl. à 100.

Zlecenia na reklamę pocztową przyjmuje „ORBIS„ Lwow, Jagiellońska 20

Dr. Ernst FESTNER SP. Z OGR. POR. HURTOWNIA WĘGLA.

KATOWICE, ul. Warszawska 33. Tel. 357.

114

Wilno, 17-ego października 1928

Wielce Szanowny Panie Profesorze

Zaraz po Zjeździe musiałem wyjechać do Warszawy, gdzie zabawiłem dłużej niż początkowo przypuszczałem, dlatego teraz dopiero odsyłam pracę Panu Profesorowi, za co bardzo przepraszam. W trzeci dzień Zjazdu, w niedzielę, zamiast odwołanego odczytu prof. Pieńkowskiego, referowałem nadesłaną przez Pana Profesora pracę. Odczytałem najprzód kilka ciekawszych ustępów ogólniejszej natury na str. 7 8-10 19/20, 27/28, 32-34., następnie zreferowałem dość szczegółowo treść

dodatku o prędkości grup fal i podałem domniemanie, które Pan Profesor wyraża na str 80 i 30/31. Domniemania tego nie wyłożyłem własnemi słowami, lecz odczytałem je dokładnie według tekstu, gdyż muszę się [illegible] że nie zupełnie go rozumiem. Sposób wyprowadzenia ~~[illegible]~~ pojęcia prędkości grupy, przedstawiony w „Dodatku" jest bezsprzecznie najpoprawniejszy a zapewne i najprzejrzystszy, ze wszystkich znanych mi; pojęcie długości fali L (chyba nowe) jest bardzo interesujące, pomimo to mam wrażenie (to samo zdanie wyrazili w dyskusji prof Białobrzeski i Wertenstein) że w doświadczeniach typu Szczepanowskiego wielkością

istotnie mierzoną było λ nie L, gdyż rozważania [illegible] w pomiarze długości fali (wzór Bragga...) odnoszą się do układu w którym spoczywa siatka krystaliczna, podobnież przy wytłumaczeniu załamania światła ~~przy~~ ~~[illegible]~~ na podstawie [illegible] Huyghensa gra rolę stosunek prędkości fazy chociaż we wszystkich doświadczeniach, gdzie się bezpośrednio mierzy prędkość rozchodzenia się światła mierzymy prędkość grupy. – Ponieważ Pan Profesor pisał mi, że ma zamiar przejrzeć i ewentualnie uzupełnić swoją pracę przed oddaniem do druku więc przypuszczam że dobrze było rozwinąć nieco myśl wyrażoną na str 30/7 i 80, gdyż inaczej powstanie nie zrozumianą. Według polecenia Pana Profesora sprawdziłem (prawie) wszystkie [illegible] i [illegible]

cie żadnych błędów nie znalazłem. Tylko w jednem miejscu poprawiłem paragraf na który się Pan Profesor powołuje z 2 na 3, czy też nawdwół.

Słyszałem od bratanka Pana Profesora, że Pan Profesor jest obecnie w Krynicy; mam nadzieję, że kuracja Krynicka odniesie szybko pożądane skutki.

Łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Jan Weyssenhoff

P.S. Już po napisaniu powyższego listu otrzymałem dzisiaj list Pana Profesora za który dziękuję. Żeby znowu nie zwlekać przesyłam obecny list bez zmiany. Zawiera on częściowo odpowiedź na postawione mi pytania. Co do druku referatów zjazdowych, to porozumię się z Sołtanem, sekretarzem P.T.F i albo on albo ja zawiadomimy Pana Profesora o zamiarach P.T.F

Warszawa, 15 maja 1934 r. 116

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Dziękując uprzejmie za zaszczytny list, przykro mi jest donieść, że moja odpowiedź uległa już i musi ulec dalszemu opóźnieniu wskutek szczególnego biegu okoliczności. Otóż w piątek już wyjechałem na parę dni do Poznania aby się spotkać z prof. Ślebodzińskim, specjalistą od geometryj nieriemannowskich, które mnie już od dłuższego czasu szczególnie interesują w związku z pewnemi zagadnieniami fizyki na pograniczu teorji względności i mechaniki falowej. List Pana Profesora otrzymałem dopiero w drodze powrotnej w Warszawie, ale żądane spisy i odbitki będę mógł dopiero wysłać jutro, t. j. w środę z Wilna, dokąd dziś wieczorem jadę.

Łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Jan Weyssenhoff

KARTA POCZTOWA

Jego Magnificencja
WPan Profesor Władysław Natanson

Kraków
Studencka 3

117

DR. JAN WEYSSENHOFF
PROF. UNIWERSYTETU STEFANA BATOREGO

Wilno, dn. 16 maja 193 r.

Zygmuntowska 20, tel. 5-62. P. K. O. 81.113.

Jan Weyssenhoff

Wilno, 3 grudnia 1934 r

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

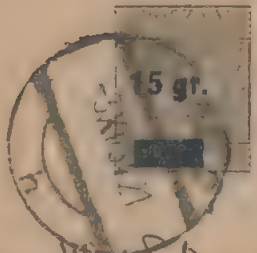
Dziękuję uprzejmie za przesłany mi: „Widnokrąg Nauki", który spraw... i prawdziwą przyjemność i bardzo zainteresował swą treścią.

Racz Pan Profesor przyjąć wyraz prawdziwego szacunku i poważania

Jan Weyssenhoff

TELEFON ZAOSZCZĘDZA CZAS I PIENIĄDZE

KARTKA POCZTOWA



NADAWCA

15 gr.

Wielmożny Pan Profesor Wł. Natanson

Kraków

Studencka 3

M. P. T. I. X. 1933 r. 15.000.000

Dr. JAN WEYSSENHOFF
Prof. Uniwersytetu Jagiellońskiego
Kraków
ul. Smoleńsk 26 A, tel. 158-62,

K

Jan Weyssenhoff

Jan Weyssenhoff

z podziękowaniem za „[illegible]".

Kraków dnia 18. X. 1922

121

Wielce Szanowny Panie Rektorze!

Strajk zecerów uniemożliwia mi natychmiastowe skontrolowanie, w jakim stanie znajduje się obecnie odbitka artykułu „O błękicie nieba". Przypuszczam, że jeszcze jej nie wykonano tak że po zakończeniu bezrobocia Wielce Szanowny Pan Rektor będzie mógł zarządzić formę czcionek według życzenia.
Oczywiście nie omieszkam natychmiast po podjęciu pracy przez drukarnię „Czasu" zawiadomić o tem Wielce Szanowną Rektora.

Proszę przyjąć zapewnienia najgłębszego poważania

St. Wędkiewicz

Kraków Łobzowska 27 123
dnia 4. III. 1923

Wielce Szanowny Panie Rektorze!

Nie mogłem wczoraj (z powodu równocześnie odbywającego się mojego wykładu w „Szkole Nauk Politycznych") uczestniczyć w Akademji Pasteura. Są tedy drogą pozwalam sobie przedstawić następującą prośbę. Numer kwietniowy „Przeglądu" poświęcam w części Pasteurowi. Artykuł jeden napisał prof. Siedlecki, odnosi się on do szczegółowej kwestji generationis spontaneae. Czybym nie mógł pozyskać na czoło numeru przemówienia p. Rektora wygłoszonego wczoraj na Akademji? Choćby to była rzecz bardzo krótka, będzie niezmierną ozdobą numeru.

W oczekiwaniu łaskawej odpowiedzi, pozostaję z głębokiem poważaniem

St. Wędkiewicz

124

STANISŁAW WĘDKIEWICZ

dziękuja najuprzejmiej za Państwa nadesłane życzenia
i proszę o przyjęcie wyrazów najgłębszego szacunku

31. VII. 1923

REDAKCJA
„PRZEGLĄDU WSPÓŁCZESNEGO"
KRAKOW
UL. SŁAWKOWSKA L. 32.

125

11. I. 1916

Wielce Szanowny Panie Rektorze!

Kraków dnia 10. III. 1926

126

Wielce Szanowny Panie Rektorze!

Dziękując najserdeczniej za łaskawie przesłaną mi odbitkę „Bacona", chciałbym raz jeszcze wyrazić wielką wdzięczność za zaszczycenie mego czasopisma pięknym artykułem. Bardzo gorąco proszę o dalsze dowody życzliwości dla „Przeglądu Współczesnego" i

łączę zapewnienie głębokiego poważania

St. W[illegible]

128

REDAKCJA
„PRZEGLĄDU WSPÓŁCZESNEGO"
KRAKÓW
UL. SŁAWKOWSKA L. 32.

Poniedziałek 18. X. 1926

Wielce Szanowny Pan Rektor

zechce przyjąć słowa najserdeczniejszej podzięki zarówno za zaszczycenie mego pisma Jego znakomitym artykułem, jak i za łaskawe przesłanie mi odbitki. Proszę mi wierzyć, że zawsze z największą radością witać będę dalsze dowody życzliwości WPana Rektora dla mego miesięcznika.

Łączę zapewnienia najgłębszego poważania

St. Wędkiewicz

8. III. 1927

129

Wielce Szanowny Panie Redaktorze,

Z radością wielką i prawdziwą wdzięcznością witam zapowiedź artykułu o Newtonie. Rzecz oczywista, że rozmiary – nawet bardzo obszerne – w niczem nie sprzeciwiają się programowi i planom mego miesięcznika. Poproszę tylko o łaskawą informację, kiedy mniejwięcej mógłbym oczekiwać przesłania rękopisu. Artykuł możnaby podzielić na dwa numery i pierwsza część – dostarczona do 15 kwietnia – ukazałaby się z całą pewnością w zeszycie z 1-go maja.

Łączę zapewnienia najgłębszego poważania

A. Wędkiewicz

130

REDAKCJA
„PRZEGLĄDU WSPÓŁCZESNEGO"
KRAKOW
UL. SŁAWKOWSKA L. 32.

5. IV. 1927

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

Uważam, że dzielenie artykułów nie jest pomyślne z uwagi na wrażenie wypierane na czytelnika. Zbyt często niestety muszę tak postępować aby wprowadzić w miesięczniku pewną rozmaitość treści. Tym razem jednak sądzę, że będzie lepiej, jeżeli rzecz WPana Rektora ukaże się w całości, w zeszycie czerwcowym. W maju umieściłbym artykuł p. Beethovena i dokończenie kwietniowych przyczynków. Takie rozwiązanie jest mi tem bardziej na rękę, że numer majowy powinien w znacznej mierze zostać złożonym przez Wielkanocą, aby uniknąć spóźnienia. Bardzo więc gorąco proszę o dostarczenie całości, a ile to możliwe przed 25 kwietnia. Z góry dziękuję i pozwalam sobie raz jeszcze wyrazić radość że uda mi się uczcić pamięć Newtona artykułem tak świetnego pióra.

Łączę zapewnienia głębokiego poważania

St. Wąsikiewicz

REDAKCJA
„PRZEGLĄDU WSPÓŁCZESNEGO"
KRAKÓW
UL. SŁAWKOWSKA L. 32.

dnia 20. IV. 1927

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

Proszę najuprzejmiej o łaskawe określenie kilku słów na odwrotnej kartce i wyznaczenie mi dnia i godziny, o której mógłbym wstąpić do [illegible] i odebrać rękopis o Newtonie. Pod żadnym warunkiem nie mogę się do tego nie zgodzić, aby Pan Rektor trudził się po raz drugi do [illegible] i [illegible] między 12-1 i [illegible]. Zaznaczam, że [illegible] mogę zgłosić się 4-5 popoł. – z największą dla siebie dogodnością – [illegible] poza domem, w bibliotece, obecnie [illegible], o [illegible] godzinach wreszcie [illegible] udaję się do Coll. novum!

Z głębokim uszanowaniem dla okazanej mi życzliwości i z prawdziwą [illegible] [illegible]

St. Wędkiewicz

Dnia 7.VI.27.

132

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

Dziękując za łaskawie mi nadesłaną odbitkę „Newtona" proszę mi jeszcze przyjąć wyrazy szczerej wdzięczności za ozdobienie mego miesięcznika świetnym Jego artykułem. Liczę na dalszą pamięć o „Przeglądzie" i

proszę przyjąć zapewnienia najgłębszego poważania

St. Wędkiewicz

Kraków dnia 10. XI 1921 134

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

Przez nieuwagę służącej dopiero w tej chwili otrzymałem do rąk tom Wielce Szanownego Pana Rektora „Porządek Natury" wraz z tak życzliwą dla mnie dedykacją. Najserdeczniejsze proszę przyjąć dzięki, a zarazem prośbę o dalszą najwydatniejszą współpracę w „Przeglądzie". Pragnąłbym gorąco, aby jak najrychlej miesięcznik mój rozpoczął druk dalszych rozdziałów przedsięwziętych przez Pana Rektora książek.

Łączę wyrazy głębokiego poważania

St. Wyszkowiecki

135.

Dr. STANISŁAW WEDKIEWICZ

PROFESOR UNIWERSYTETU JAGIELLOŃSKIEGO

6. XII. 1930

Dr. STANISŁAW WĘDKIEWICZ

PROFESOR UNIWERSYTETU JAGIELLOŃSKIEGO

dziękuje najuprzejmiej za łaskawie nadesłaną odbitkę i łączy wyrazy głębokiego poważania

KRAKOW, ŁOBZOWSKA 27

Dnia 2. XI. 1932

19. XI. 1932

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

Było moim zamiarem i zorganizować osobny zeszyt poświęcony sprawie uniwersyteckiej w Polsce i zagranicą. Kryzys podcina podstawy Przeglądu tak że z obawą patrzę w przyszłość i liczę się z jego zawieszeniem, o ile by sytuacja nie uległa rychłej zmianie na lepsze. Trudności finansowe nie pozwalają mi więc myśleć o jakimś obszernym tomie, takim n.p. jak zorganizowane przez mnie monografje o Szwajcarji i Belgji.

Nie znaczy to jednak, abym nie chciał choć w pewnej części planu dawnego zrealizować, toteż z wielką radością witam łaskawą propozycję Wielce Szanownego Pana Rektora i proszę Go najuprzejmiej o artykuł w sprawie uniwersyteckiej. Będzie to zainaugurowanie dyskusji, którą pragnęłabym prowadzić w roku 1933 t.zn. przynajmniej do lata roku przyszłego — gdyż do lipca obiecuje mi p. Badeni w każdym razie Przegląd finansować. Mam przekonanie, że nawet w razie uchwalenia nowej ustawy w grudniu b.r. warto i należy dyskusję prowadzić. Niechże przemówią takie „reformatorzy" — a myślę, nie prosta, tylko o tych z pośród nich, którzy dają gwarancję dobrej woli i czystych intencyj.

Oczywista, w piśmie niefachowym niepodobna wchodzić w szczegóły, w analizę poszczególnych paragrafów. Zdaje mi się, że i Wielce Szanowny Pan Rektor zamierza przedewszystkiem oświetlić podstawowe problemy autonomji,

pomijając drugorzędne zagadnienia.
Raz jeszcze więc powtarzam, że myśl Wielce Szanownego Pana Rektora uważam za nader szczęśliwą. Proszę najuprzejmiej o pośpiech, gdyż warunki druku są teraz mocno pogorszone: drukarnia „Czasu" zredukowała liczbę zecerów i liczbę godzin pracy, tak że niestety i Przegląd zamiast z początkiem miesiąca wychodzi dopiero między 15 a 20.

Łączę zapewnienie wysokiego i głębokiego poważania

St. Wartkowski

W razie potrzeby gotów jestem każdej chwili zgłosić się u Wielce Szanownego Pana Rektora i omówić z Nim (w razie potrzeby) ten czy inny wątpliwy punkt — wątpliwy naturalnie w sensie techniczno-wydawniczym, a nie merytorycznym.

Kraków 24. XI. 1932

Wielce Szanowny Panie Rektorze

Dziękuję najuprzejmiej za wspaniały artykuł. Jutro idzie do drukarni, a krótko prze-
Nie będę nudził i trudził mymi uwagami Wielce Szano-
wnego Pana Rektora, skoro nie mam żadnych wątpliwości techniczno-drukarskich, a mery-
[illegible] w połowie przyszłego tygodnia.
torycznie zastrzeżeń ewentualnie niezależne od Rządu nieco prosta nie ma i mieć nie
może żadnych.

Cieszyć się będę z przedruku w „Kurjerze Warszawskim” i proszę nie krępować się.
[illegible] wobec tego, że w artykule znajduje się odsyłacz do grudniowego zeszytu P. N.
Pisząc to tylko dodam, że ukazanie się w najbliższym zeszycie nie może poprzednio zwłocze
z powodu niewiadomania do tej chwili dwu zamówionych artykułów o Wyspiańskim (m. in. p.
Rektora Estreichera).

Racz czcić dzięki i łaskę wyrazy wysokiego poważania

Stanis. Wędkiewicz

REDAKCJA
„PRZEGLĄDU WSPÓŁCZESNEGO"
KRAKOW
UL. SŁAWKOWSKA L. 32.

7. X. 1933

140

8. X. 1903

141

REDAKCJA
„PRZEGLĄDU WSPOŁCZESNEGO"
KRAKOW
UL. SŁAWKOWSKA L. 32.

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

Ponieważ nie będę mógł wziąć udziału w jutrzejszej inauguracji uniwersyteckiej – na której spodziewałem się ustnie ustalić z Wielce Szanownym Panem Rektorem szczegóły ogłoszenia Jego artykułu – pośpieszam tą drogą podziękować Mu za tak życzliwe wyrazy o „Przeglądzie Współczesnym". Zrzeczenie się nawet poniesienia przez redakcję kosztów odbitki – przyjmuję z żywą wdzięcznością tem bardziej, że czekają mnie coraz cięższe przeprawy w usiłowaniach utrzymania miesięcznika.

Rzecz oczywista: praca ukaże się w styczniu w całości, a złożenie jej w listopadzie będzie także i dla mnie pożądane, gdyż wisi nade mną groźba przeniesienia się od stycznia do Warszawy.

Rękopis jutro odniosę do drukarni i poproszę o możliwie rychłe przystąpienie do druku.

Raz jeszcze gorąco dziękuję i proszę o przyjęcie wyrazów wysokiego poważania

Stanisław Wądkiewicz

142

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

Z największą radością zamieszczę w najbliższym zeszycie P. W. artykuł Wpana Rektora. Sam przyszedłbym odebrać rękopis, gdyby nie możliwość a nawet prawdopodobieństwo, że jutro lub pojutrze odjechać będę musiał na dni parę z Krakowa. Na pośpiechu bardzo mi zależy dlatego ośmielam się mocno Wpana Rektora, aby zechciał przesłać rękopis wprost do drukarni „Czasu" gdzie odrazu odbędą go zecerom do składania.

Proszę przyjąć wyrazy wysokiego i głębokiego szacunku

Dr. STANISŁAW WĘDKIEWICZ

PROFESOR UNIWERSYTETU JAGIELLONSKIEGO

KRAKÓW, ŁOBZOWSKA 27

Bolesław Wicherkiewicz

z wyrazem szczerej radości i powodzi no-
wej nadziei.

25/ 4 62

144

Kraków d. 14/12.98.

Szanowny Panie.Kolego.

Zapraszając Pana do współpracownictwa w piśmie okulistycznem czynię to dla tego, by módz korzystać z Jego światłej rady, gdy artykuły nadesłane wymagać będą oceny rzeczowej ze strony znawcy biegłego fizyki matematycznej.

Nie udawałem się poprzednio z tą prośbą, bo miałem nadzieję, że będę miał sposobność omówić całą sprawę ustnie, skoro Pan do Krakowa powróci- — gdy to atoli nie następuje, udaję się do Niego listownie licząc na to, że Szanowny Kolega zechcesz mi wkrótce przychylną nadesłać odpowiedź.

Z uprzejmem pozdrowieniem łączę zapewnienie szczerego poważania.

uniżony

Wincenty [illegible]

Kraków v listopadzie 1898.
Wolska 11.

Szanowny Panie Kolego!

Z początkiem przyszłego roku postanowiłem wydawać miesięcznik, poświęcony okulistyce, pod tytułem: „Postęp okuliśtyczny.

Miesięcznik ten zawierać będzie prace oryginalne, krótkie streszczenia ważniejszych prac okulistycznych lub z okulistyką mających związek – dalej krytykę, bibliografię, wiadomości dotyczące lekór nowszych i przyrządów i narzędzi okulistycznych, jako też dział wiadomości drobnych.

Pragnąłbym, aby v tem czasopiśmie ześrodkowała się praca naukowo zajmujących się okulistów polskich. Chcąc zaś zapewnić sobie konieczną v tym celu pomoc kolegów, uprawiających zaszczytnie wspólną nam glebę, dbających o podniesienie polskiej nauki, a chętnie biorących się v tym kierunku

ku do pióra, zwracam się z prośbą do Szanownego Kolegi, byś zechciał należeć do mych stałych współpracowników, na których poparcie będę mógł zawsze liczyć. –

Proszę o uprzejme doniesienie mi, czy Szanowny Kolega propozycyę przyjmujesz – względnie, w jakim kierunku pragniesz współpracownictwo Swe urzeczywistniać.

Szczegółowy program wydawnictwa z nazwiskami pp: współpracowników ogłoszę później.

Licząc na przychylną odpowiedź Szanownego Kolegi łączę zapewnienie szczerego poważania.

Uniżony

Wiszniewski

Professor E. Wiedemann

146

Erlangen, den 1. 9 1895

Verehrter Herr College!

Ich wäre Ihnen sehr verbunden wenn Sie die beiliegenden Befrate mit denen Sie ja nicht einverstanden waren durch Selbst-Befrate ersetzen wollten. Ich bin Ihnen Sie dies durchweg. Zukunft. Es ist immer so schwierig über mathematische Sachen befriedigende Berichte zu erhalten.

Mit bestem Gruss

Ihr ergebenst

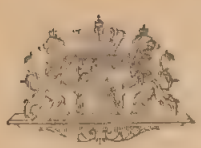
E. Wiedemann.

Verehrter Herr Collega. Glanzen 23. 9. 95 — 11

Indem ich Ihnen für Ihre gütige Zuschrift besten Dank sage erlaube ich mir Ihnen mitzutheilen dass die Erledigung des Referats bis zu Ihrer Rückkunft nach Krakau Zeit hat.

Mit bestem Gruss

W. G. Wiedemann



Königreich Bayern.

Postkarte.

An

Herrn Professor K. Nalanson

Krakau

~~Krakau~~ in ~~Krakau~~

~~via Krakau~~

~~Wien~~

95

Mai 1881

Geehrter Herr Doctor!

Ich bedaure sehr, dass Sie Ihre Abhandlung nicht früher eingesendet haben; Sie hätten dann die Separatabzüge für Zwecke der Promotion, deren Anfertigung auf meinen Wunsch gewährt worden ist, rechtzeitig erhalten.

Es ist eigentlich gegen die Statuten der Annalen, Separatabzüge vor dem Erscheinen der Abhandlung davon abzugeben. Indess will ich gern vermitteln, dass wo möglich davon eine Ausnahme gemacht wird. Ihre Abhandlung ist bereits in der Druckerei und für das jetzt in Druck befindliche Heft bestimmt; ob sie schon gedruckt ist, bezweifle ich. Ich sende aber [illegible]

Rabka 22/6

Wielce Szanowny Profesorze!

Dziękując uprzejmie za łaskawą odpowiedź w sprawie mojej pracy — załączam streszczenie, o którem zapomniałem.
Co do całego manuskryptu, to mógłbym go jeszcze częściowo przepisać gdyż czasu mam tutaj podostatkiem: czy jednak drukarzy zadowolnię —

./.

chyba obiecać nie
mogę.
Czego jednak nie mogę
dopuścić, to jest żeby
Szan. Profesor miał
z tego powodu nadprogra-
mową pracę — i dla tego
zrobię wszystko, by pracę
tę ułatwić: Sądzę że
najprostszą będzie sprawą
jeżeliby drukarnia
przysyłała mi wszystkie
korrekty. Mam na tyle

wprawy w tej robocie
iż pomimo straty czasu
na poczcie (którą sam
poniosę) druk opóźnie-
nia nie dozna.
Zabawię tu jeszcze ze 2
tygodnie, potem przez
Kraków i Warszawę do
Król. polskiego, gdzie
w Nowomińskim powiecie
dłuższy czas zabawię.
Adres dokładny podam
przy wyjeździe — tymcza-
sem łączę wyrazy praw-
dziwego poważania
oddany sługa H Wielowieyski

152

Glinki 25/9

J. Wielmożny Panie!

Dziękując najuprzejmiej za łaskawe Pismo z 22. b.m. — donoszę, iż w przyszłym tygodniu będę z powrotem w Krakowie i w sprawach poruszonych powezmę postanowienie.
Co do tytułu rozprawy w Akademii, to rzeczywiście niedopatrzyłem pomyłki w tytule ~~my~~ tej najnowszej (III) części. Jamem jest jednak, iż zależy mi na

Katowice, 5. Kwietnia 1928.
Plac Wolności 12.

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Jako dawny słuchacz Pana Profesora, a nadto żyjący w naturalnym zasięgu promieniowania Uniwersytetu Krakowskiego, pozwalam sobie przesłać Panu Profesorowi równocześnie odbitkę ostatniej pracy o mej stereochemicznej teorji zwęglenia, i przy tej sposobności zwracam się do Pana Profesora z następującą najuprzejmiejszą prośbą:

Pracując od dłuższego czasu nad teorją aktywności optycznej w płynach izotropijnych, obecnie wykończyłem pracę z tej dziedziny, z dość ważnemi – mem zdaniem – rezultatami. Jeszcze rok temu, gdy rzecz cała była mniej dojrzała, usiłowałem zainteresować dla niej prof. Szyszkowskiego, aby pozyskać cenną tutaj dla mnie na prowincji rzeczową poradę, światłą krytykę, a także dostęp do nowszej literatury przedmiotu. Prof. Sz. jednak, któremu w krótkiej rozmowie zdążyłem tylko zupełnie ogólnikowo podać przedmiot mych zajęć, z góry odesłał mnie do Wielce Szanownego Pana Profesora, jako tego, który może zaspokoić moje dotkliwe naukowe potrzeby. Po zastanowieniu, wolałem wtedy nie inkomodować Pana Profesora

rzeczą mało gotową; obecnie jednak jest mem gorącem pragnieniem, aby Pan Profesor był może łaskaw przejrzeć moją pracę (pismo maszynowe) i udzielić mi Swych cennych uwag, choćby w najbardziej nieformalny sposób, poprostu kreśląc i zaznaczając nagłówki Swych myśli na manuskrypcie. Spełnienie mej prośby ma dla mnie tem większe znaczenie, że właśnie w pewnej pracy o dyspersji skręcenia (Tschugaeff-Ogorodnikow, 25 ph. Ch. 1913) znajduję przytoczone nazwisko Wielce Szanownego Pana Profesora jako twórcy również i w tej dziedzinie. W razie przyzwolenia pozwoliłbym sobie zatem przesłać maszynową odbitkę mej pracy do łaskawego wglądu; jednak doskonale rozumiem, że różnorodne prace Wielce Szanownego Pana Profesora wytwarzają absorpcję, stanowiącą poważną przeszkodę dla mojej biednej dyspersji, nawet rotacyjnej.

Z wyrazami powinnego hołdu i najgłębszego poważania

D. Wieluch.
Decernent Górnośl. Zw. Przemysłowców Górniczo-Hutniczych.

Katowice, 1. maja 1928.
Plac Wolności № 12

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Korzystając z uprzejmego pozwolenia, zeszłej soboty przez grzeczność p. Grubnera przesłałem Szanownemu Panu zapowiedzianą pracę. Ze swej strony muszę prosić o cierpliwość dla jej niedoskonałości, z których sobie też zupełnie zdaję sprawę. Może treść sama choć w części okupi błędy i braki.

Jeżeli już i tak chodziło mi ogromnie o to, by Wielce Szanowny Pan Profesor rzecz przeczytał i nie żałował mi swej krytyki i rady, to obecnie złożyło się tak, że opinja Pana Profesora będzie dla mnie podwójnie cenna. Jest rzecz ta, że przemysł tutejszy, zachęcony trochę moją teorją zwęglenia, ewentualnie byłby skłonny poprzeć moje skromne usiłowania na polu fizyki molekularnej w formie niewielkiego stypendjum. Wskutek pewnych okoliczności znajduję się chwilowo w ciężkiej opresji materjalnej, wspomniane stypendjum, obliczone na mniej więcej 6 miesięcy, może mnie uratować. Jeżeli z korespondencji z Wielce Szanownym Panem będzie wynikało, że prace moje nie są zupełnie bezwartościowe, to tem łatwiej będę mógł nakłonić mych pracodawców, by mi pomogli. Sprawa ma się rozstrzygnąć w przeciągu około 2 tygodni.

Najbardziej martwi mnie to, że kopia jest na złym papierze i psuje oczy. Proponowałbym koniecznie podkładać przy lekturze arkusz białego papieru, bo to znacznie pomaga.

Najserdeczniej dziękuję Wielce Szanownemu Panu Profesorowi za tak łaskawe ofiarowanie mi swego czasu i swej uwagi, pozostaję z wyrazami głębokiego szacunku

Szczerze oddany

Wielicz.

156

Kraków 7/2 99. Obserwatoryum.

Wielmożny Panie kolego!

Przepraszam jak najpiękniej, że mimo braku podstawy do zanoszenia mych próśb do W. Pana, ośmielam się przecież trudzić Go takąż. Ufny atoli, że W. Pan nie odmówi mi swej pomocy, przedkładam takową. —

Oddawcą tego listu jest syn mój Tadeusz. Ukończył on tutaj Wydział prawny w minionym roku szkolnym, w zeszłym zaś miesiącu pokończył egzamina rządowe i doktorat prawa. Nie chce on jednak szukać tu kawałka chleba na polu urzędniczém, ma ochotę do zawodu praktycznego, a poznawszy tamtejszych ludzi i stosunki, tylko tam go szukać postanowił. Obecnie bawi tam od 15/1 i szuka. Donosi mi w liście, że poszedł do W. Rothwanda (za swoim dyplomem) prosząc o zajęcie, — że ten przyjął go bardzo grzecznie, ale zażądał jakichś rekomendacyj z tych stron, — co oczywista i naturalne. Moja osobista nie wystarczałaby sądzę, bo jako ojca, mogłaby być interesowną. Z ludzi zaś, którzy mają W. Rothwanda i znają syna mego jako jego b. profesorowie, obecnie

prof. Milewski chory na dyfteryę, Ulanowski na odrę, i wczoraj napróżno Tel obszedłem. A więc w tak nagłej potrzebie udaję się do WPana z prośbą piękną o łaskawe polecenie Wm Rothwandowi syna mego, jakoby rzekomo sobie znanego z Krakowa i porządnego człowieka. Ja z mej strony mogę uspokoić WPana, pisząc pod słowem honoru i bez uprzedzenia ojcowskiego, że jestto bardzo porządny i uczciwy chłopak, prowadzenia się bardzo moralnego i pragnący pracować. Prośbę swoją on osobiście WPanu obszerniej wyłuszczy, racz jej WPan łaskawie wysłuchać i zrobić dla niego i dla mnie, co będzie w Jego mocy.

Jeszcze raz przepraszając pięknie za moją śmiałość w trudzeniu WPana mojemi sprawami, pozostaję

Z poważaniem

Fr Wierzbicki

Lwów 24.X

Wielmożny Panie Profesorze!

Z ust Profesora Syniewskiego dowiedziałem się z przykrością że W. Pan Profesor czuje się dotkniętym ostatnim moim listem.
Zdaje mi się, że to nieszczęsne nazwisko Dubrunfaut jest sprawcą tego nieporozumienia.
Może trochę zbyt ostre wystąpienie W. P. Profesora wywołało moją nieodpowiednią reakcję słowną.
Obecnie przepraszam za nią W. Pana serdecznie.
Mam nadzieję, że W. Pan Profesor puści w niepamięć tę całą, wynikłą z podniecenia chwilowego sprawę.

./.

Przy tej sposobności jeszcze raz proszę W. Pana o możliwie szybką odpowiedź jak wypadła ocena mojej poprawionej pracy i kiedy ona będzie oddana do druku. Jeśli to możliwe ~~przys~~ proszę bardzo o przyspieszenie całej sprawy, bo chciałbym jeszcze przed moim wyjazdem który nastąpi wkrótce, dowiedzieć się o losach mojej pracy.

Łączę wyrazy głębokiego szacunku i poważania

Dr. Zenon Wierzchowski

W Krakowie dn. 26/9 1921.

Wielmożny Panie Profesorze!

Najuprzejmiej dziękuję za łaskawe przesłanie mi poszytu „Fizyki" i kreślę się zasyłając wyrazy głębokiego poważania

Aut. Wilk.

INSTYTUT MATEMATYCZNY U. J.
KRAKÓW, UL. GOŁĘBIA L. 20
DYREKTOR: PROF. DR W. WILKOSZ

Czcigodny Panie Rektorze!

Zaszczycony zapytaniem się Pana Rektora w kwestji tw. Stokes'a spieszę tymczasem z dostarczeniem informacyj, które zdołałem wczoraj wydobyć z moich ustatek i w tej chwili znajdujących się w moich rękach książek.

U Ampère'a: Mémoire sur la théorie mathématique des phénomènes électrodynamiques uniquement déduite de l'expérience. Mém. de l'Acad. d. Sc. t. VI (1827) str. 175 nast. znajduje się kilka zastosowań o szczególnych wypadkach tw. Stokes'a – Wydedukowano stąd, co zdaje się być bardzo prawdopodobnem, że Ampère znał w całkowitej ogólności twierdzenie, o którem mowa. Część rozumowań Ampère'a powtarza Duhem w Électricité et Magnétisme t. III, rozdział początkowy.

Pierwszy dowód zupełny zdaje się pochodzić od Hankela: Zur allgemeinen Theorie der Bewegung der Flüssigkeiten. Getyngu. 1861 (praca nagrodzona)

U Gaussa: Dzieła t. V str 605–625 i zw. Scheringa str. 638 stosuje się widocznie o szczególnych wypadkach tw. Stokesa, przy sposobności dowodu prawa oddziaływań elementów linijnych Ampère'a. Gauss nie podaje, skąd czerpie swe pomysły.

Enzykl. d. Math. Wiss. (II A 2 nr 46) art A. Pringsheima cytuje tylko Stokesa, cytując Smith Prize Examinations Paper. z r. 1854 (ew. Stokes Papers. v. V jak podaje Pan Rektor). Pringsheim idzie jednak widocznie za Thomsonem i Taitem: Natural Phil. (art. 192), gdzie jak wiadomo doskonale Panu Rektorowi nic wyraźnego się nie znajduje w tym względzie.

INSTYTUT MATEMATYCZNY U. J.
KRAKÓW, UL. GOŁĘBIA L. 20
DYREKTOR: PROF. DR W. WILKOSZ

Niestety dzisiaj nie posiadam pod ręką prac Ampère'a i cierpię tylko o mej małej Kartoteki. Przeglądałem prześlicznie wydany zbiorek prac Ampère'a z lat 1802–1835 z własnoręcznym podpisem Ampère'a, który znajduje się w naszem posiadaniu, ale tam na nieszczęście pominięto rozprawę z r. 1827 – Może uda mi się w najbliższych dniach wydostać oryginały prac Ampère'a, o pierwszem wydaniu, aby je doręczyć Panu Rektorowi.

Oto tyle, co zdołałem wczoraj uzyskać, pragnąc odpowiedzieć na Pańskie zapytanie Pana Rektora. Będę jeszcze szukał dalej.

W sprawach egzaminów, o których Pan Rektor wspomina, proszę bardzo pisząc rozporządzać naszą moją osobą, o ile mogę się o tym kierunku, zdaniem Pana Rektora, na coś przydać.

Łączę wyrazy Najgłębszego Szacunku
i Poważania.
Zawsze wdzięczny uczeń
Cd Wilkosz

Kraków, 18 V 1937 –

INSTYTUT MATEMATYCZNY U. J.
KRAKÓW, UL. GOŁĘBIA L. 20
DYREKTOR: PROF. DR W. WILKOSZ

Czcigodny Panie Rektorze!

Dopiero po powrocie z krótkiego wywczasu wakacyjnego zastałem w domu cenną niespodziankę w postaci prac Pana Rektora, łącznie z listem do mnie skierowanym. Najgoręcej dziękuję za pamięć o mnie i jednocześnie tłumaczę się z daty wysłania mej skromnej książeczki, którą przysłało Kółko Mat. Fiz. U. J. na me zlecenie i które widocznie niedość rychło me polecenie wykonało. Szczególnie ucieszyła mnie odbitka pracy Pana Rektora „w Aleksandrii", gdy jestem fanatycznym miłośnikiem historji kultury i nauki. Nie wiem co o pracy Pana Rektora bardziej podziwiać: erudycję czy bogactwo myśli. Jeszcze raz najserdeczniej dziękuję

Z głębokim Poważaniem.

Pd. Wilkosz

Kraków 25 VII 1937 –

Boston Mass. - Mass Institute of Technology

April 22 1904

Dear Sir,

I have received your On the Scattering of light in a Gaseous Medium for which I desire to [illegible] you.

E. F. Wilson

Professor Ladislas Natanson
University
Cracow
Austria

165

Warszawa, 10/IV 24
Koszykowa 59

Szanowny Panie Profesorze!

Dziękuję serdecznie za piękną książkę. Przeczytałem „Oblicze Natury" i cieszę się raz jeszcze, że w kraju, który tak uwielbia nieuctwo, prawdziwa nauka ma dzielnego i wymownego obrońcę.
Życzę książce Pańskiej wielu wydań i czytelników. Mam nadzieję, że to dzieło będzie pierwszem z większego cyklu.

Wyrazy głębokiego szacunku
Bruno Winawer

167

Stanisław Windakiewicz

z wdzięcznem podziękowaniem za łaskawą pamięć

15 paźdz. 1926

Warszawa d 29/XV 1915

Szanowny Panie Profesorze!

Najuprzejmiej dziękuję Szanownemu Panu za drugi list, który otrzymałem dopiero chociaż Szanowny Pan dopiero 9 go wysłał.
W pracy, którą Szanownemu Panu przesyłam, starałem się zastosować do uwag za wyjątkiem tych, które Szanowny Pan mi zrobił będąc samemu w prowadzonym w błąd jak to się pisałem.
Zmieniłem redakcję i błędy jak tylko mogłem najlepiej co do związku masy z energją wewnętrzną będę musiał jeszcze pomyśleć tak że tą kwestję pozostawiłem na przyszłość jak również i bliższe zbadanie różnic wchodzących między równaniami M. Abrahama i temi które otrzymałem.

Ze wstydem się muszę przyznać, że prace o których Szanowny Pan wspomina mi w liście nie czytałem, ale postaram się temu prędzej zaradzić!

Wybaczy Szanowny Pan że będę znowu zanudzał; zabierał czas moją nieudanemi pomysłami.

Jeszcze raz dziękuję Szanownemu Panu za zajęcie się moją Nutą;

przesyłam z szacunkiem

Felix Joachim Wiśniewski

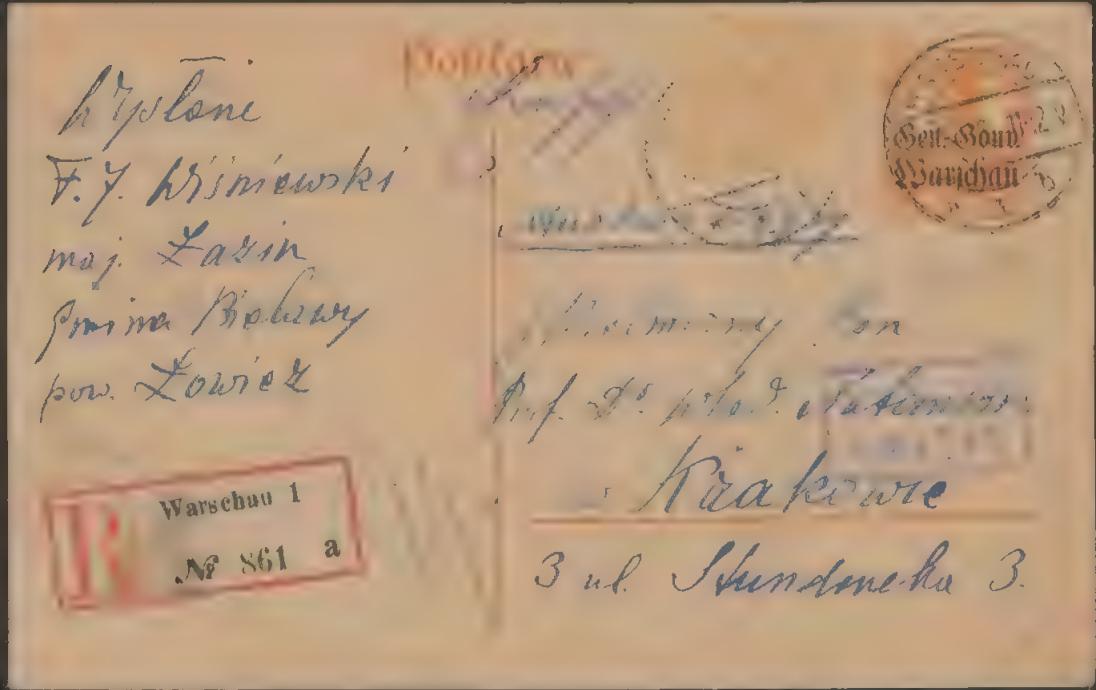
Adres
Łazin
p. Kutno, Piątek

Wielce Szanowny Panie Profesorze ! 1/6

Przesyłam [illegible] pism na kartce [illegible] inaczej
nie jest możliwe [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] mi [illegible] [illegible] [illegible]
Przyjmuję [illegible] [illegible] według
woli. Jeśli Szanowny Pan Profesor [illegible] by
być mi [illegible] i [illegible] [illegible] to [illegible] by
o to prosił, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].

[illegible] wyrazami [illegible] [illegible]

[illegible] 27 i 1918 [illegible]



Wysłane
F. J. Wiśniewski
maj. Łazin
gmina Bielawy
pow. Łowicz

Warschau 1
№ 861 a

Poplaca

Gen.-Gouv. Warschau

Wielmożny Pan
Prof. Dr. Wład. Natanson
w Krakowie
3 ul. Stundenska 3.

171

Zakopane 13 Maja 1918
Villa Kruczek

Wielce Szanowny
Panie Profesorze

Proszę uprzejmie wybaczyć mi łaskawie, że niezaraz podziękowałem za Jego życzliwą odpowiedź, ale newralgiczny i reumatyczny ból głowy odsunął mię na dni kilka.
Nieśmiem Go utrudzać prośbą o opuszczone w odpowiedzi prawo F. Webr. o proporcyjonal. ~~podrażnień~~ wrażeń do logaryt. ich podrażnień — log dającego się jeszcze wyczuć podrażnienia, które Witasek formułuje poza logarytmami w prost. stosunku wielkości — czyli ono jeszcze ma uznanie i potwierdzenie w nauce ścisłej.
„Kryształ" Witkiewicza służył

mi tylko za punkt przejściowy w bardzo dla mnie ważnej kwestyi ewolucyi i monizmu do który Władysław Kwietniewski zainteresował mnie w latach 1863 nast., i która 1/z przykładami wytwarzania np. moczu i krochmalu z ciał nierogacizny (Günther ed Reclam N 5071-74) 2/z paleontologiją ludzką 3/ folklorem i 4/ sławnym frazesem Vogta – czem mocz dla nerek tem myśl dla mózgu, – i 5/ tendencyję z jednej strony Darwina i de Vriesa ożywienia martwoty przyrody i stworzenia jednostki ruchliwej, a z drugiej Buchla ujęcia historyi ludzkiej w prawa (ale wyłączył literaturę i śl. – choć wtórne z działaczy) – układały się w jeden wielki całokształt przyrody i ludzkości

Przeprowadzenie tej zasady prawidłowości, gramatyzmu jest podstawą mych rekonstrukcyj historycznych.

Stąd i owo pytanie

Załączam wyrazy głębokiego szacunku i podziękowania

Szczerze Jak zawsze

Wiśniewski

P. S. Czytałem b. dawno o wyrazie ucznia Dawina, i ucza to w Warszawie. Czy nie ma nowszych prac w tym kierunku. Jeszcze znam Romanesa.

Wielce Szanowny Panie Profesorze.! Dziękuję Sz. Panu Profesorowi za kartę i bardzo żałuję że nie mogłem otrzymać odbitek jakie mi Sz. Pan Profesor był łaskaw posłać. Co do większej pracy która mi Sz. Pan Profesor radził napisać i która w ostatniej karcie widziała Sz. Pan Prof. nie pytuje to nie mogłem jej rozpocząć ze względu na obecne warunki; udało mi się jednak parę mniejszych rzeczy zrobić które jak tylko wyjdą postaram się przesłać Sz. Panu Profesorowi.

Z głębokim szacunkiem

Felix Joachim Wiśniewski

Łazin d 7/VII 1918

Eingeschrieben

Leneczyca
№ 789

F. J. Wiśniewski
maj. Łazin
Gmina Bielawy
pow. Łowicki

Oesterreich-Ungarn

11

Gen. Gouv. Warschau

J. Wielmożny Pan Profesor
Władysław Natanson
w Krakowie
ul Studencka N3

18.11-12 V

Warszawa d 15/I 1919. 174

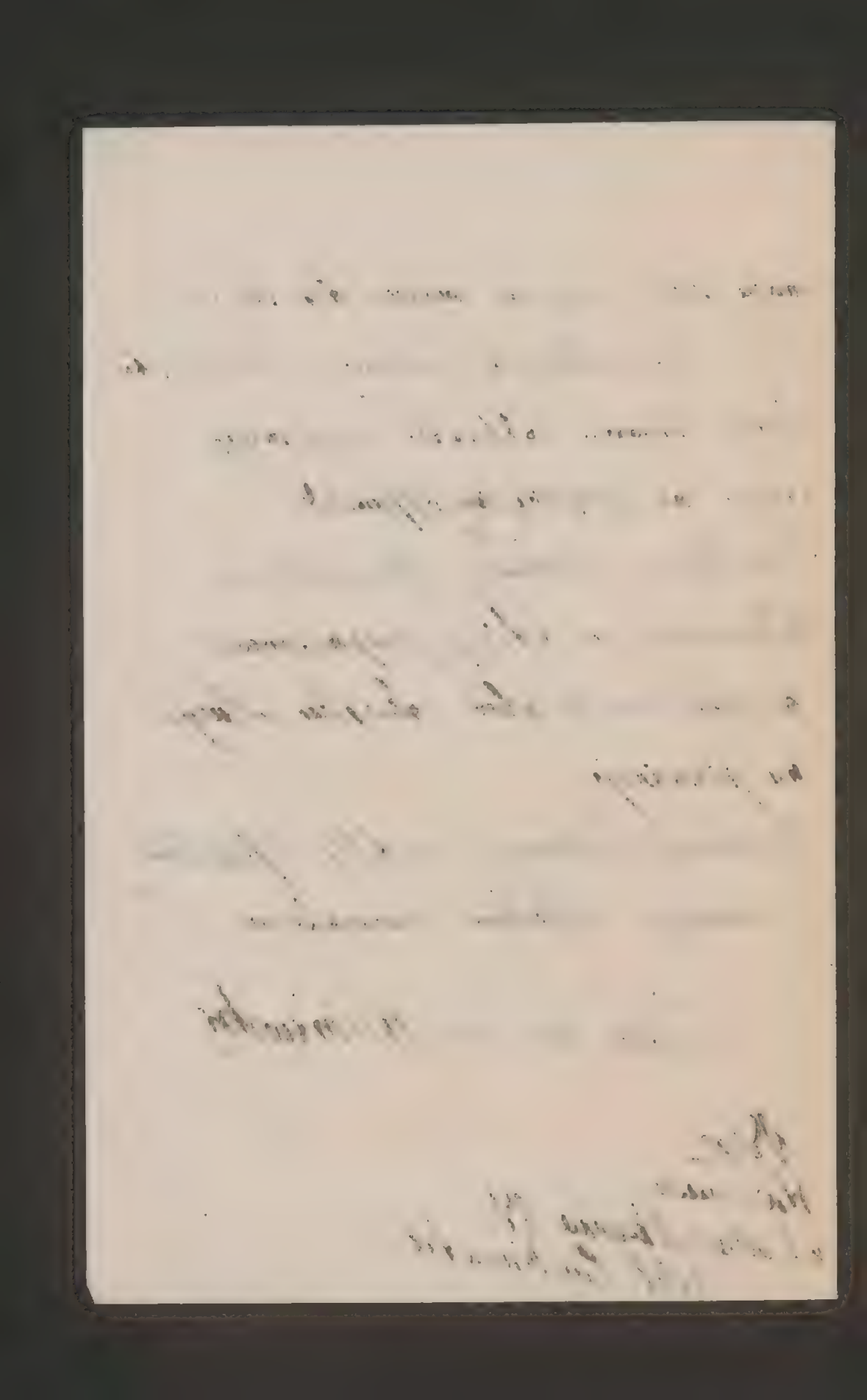
Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Wybaczy Szanowny Pan Profesor, że sąmiem zająć drogi czas, ale mam małą prośbę. Wracam mianowicie do mego doktoratu o który już niepokoiłem Szanownego Pana Profesora i proszę o łaskawą odpowiedź czy obecnie w obec zerwania zupełnego z Austrją i połączenia z Królestwem powody jakie wówczas mi Szanowny Pan Profesor zakomunikował

mają moc i czy nie można by teraz zrobić odpowiednich starań co do ewentualnego zdawania doktoratu i czy mogę liczyć na przychylną odpowiedź.
Prosiłbym o łaskawą odpowiedź do Warszawy, w której przymusowo przebywam w obec strajku rolnego na prowincji.
Oczekując łaskawej i rychłej odpowiedzi pozostaję z głębokim szacunkiem

Felix Joachim Wiśniewski

Adres
Warszawa
ul Marszałkowska 84.
Hotel Continental.



Karlsruhe dnia 27/1 1866 r. 175

Wielmożny Panie Doktorze!

Jakkolwiek nie mam zaszczytu być znanym osobiście, ośmielam się trudzić WPana Doktora swą prośbą.–
Jestem b. wychowańcem szkół warszawskich, a obecnie od paru tygodni studentem tutejszej Politechniki. Już w szkołach średnich oddawałem się z całem zamiłowaniem naukom przyrodniczym, a zwłaszcza fizyce. Wszelkie też dzieła już istniejące i nowo pojawiające się w tym przedmiocie studyjowałem, o ile na to pozwalały moje wiadomości

/.

przygotowawcze. Obecnie, będąc na Politechnice, chciałbym swe wiadomości w odnośnej nauce doprowadzić do możliwej doskonałości, tem więcej, że mam zamiar poświęcić się później elektrotechnice. Właśnie przed paru dniami wyczytałem w warszawskich pismach uwiadomienie o pojawieniu się w handlu księgarskim dzieła W. Pana Doktora p. t. „Wstęp do fizyki teoretycznej" — dzieła, które dla chcącego racyjonalnie studyjować fizykę, jest niezbędnem. Niestety warunki, w jakich się znajduję, nie pozwalają mi zrobić jednorazowo tak znacznego wydatku, jak cena tego dzieła. Otóż, czyby W. Pan Doktor, w łaskawem uwzględnieniu powyższych motywów, nie raczył

przesłać mi ową książkę pod warunkami spłacenia jej wartości czyli ratami miesięcznemi, czy też ryczałtowo, lecz dopiero po upływie pewnego przeciągu czasu.

Raczy W. Pan Doktor wybaczyć mojśmiałości, ale tak jestem opanowany żądzą nabywania wiedzy, że nawet nie przebieram w środkach (czego najlepszym dowodem obecne moje postąpienie) aby tylko osiągnąć tyle upragniony cel. –

Polecając się łaskawym, jakkolwiek niezasłużonym względom W. Pana Doktora, pozostaję

z głębokim szacunkiem

W. Wiśniewski

Adres

Władysław Wiśniewski
Polytechniker
in Karlsruhe
Schützenstr. № 58 - V St.
Deutschland (Baden)

7/XI 1935

Wielce Szanowny Panie Profesorze:

Pozwalam sobie dać znać o swojej egzystencji przesyłając tę rzadką broszurkę i prosząc, o ile Pan Profesor ma zbywający egzemplarz swoich „Gracie nauki" o podarowanie mi go poprzedzi. Środki moje nie pozwalają mi kupować wszystkich książek, któreby chciał posiadać, a pewnych rzeczy, nie mogę czytać nie swoich, bez bazgrania na marginesach. Chwistek opowiadał komuś, że Pan Profesor psiaczył gdzieś na mnie.

Ale ta bestja tak łże, że nic napewno nie wiadomo. O ileby Pan Profesor pozwolił się kiedyś odwiedzić to wolałbym usłyszeć coś w oczy.

Łączę wyrazy najgłębszego szacunku i wdzięczności.

S. I. Witkiewicz

Bracka, 23 m. 42
Warszawa tel. 227-18
(Do odwołania ten adres jest ważny)

14/XI 1935

Wielce Szanowny i Kochany
Panie Profesorze:

Nie umiem wyrazić jaką radość sprawiły mi: książki, a nadewszystko na razie list Pana. Dobrze - będę uważał aby nie wyrażać się w ostro (ale czemu oś użył Pan Profesor słowa „wszeteczny"? - czy to nie za ostro scharakteryzowane?) ale mnie zawsze ponosi i czasem nie mogę się wstrzymać. A pewne rzeczy doprowadzają naprawdę do wściekłości. Pozwolę sobie przesłać Panu mój tzw. „hauptwerk" o ile Kosa Mianowskiego udzieli mi jeszcze egzemplarz.

Nie umiem pisać listów, ale skorzystam z łaskawego pozwolenia i odwiedzę Pana Profesora za następnym pobytem w Krakowie, przyczem odpowiem na niektóre problemy postawione w liście na ile będę mógł z mego punktu widzenia.

Jeszcze raz dziękuję z całego serca i łączę wyrazy głębokiego szacunku i sympatji dla Obojga Państwa

S. J. Witkiewicz.

P.S. Bardzo mnie martwi ten ból głowy o którym Pan Profesor pisze. Kilka osób moich znajomych ma to. Ale więcej im pomogły rady różnych Cudotwórców (Wojnowski, Lubomirski, Pasiński, Ziemiński) niż lekarzy. Czasem bywa to w związku z przemianą materji i czyli oszacki [illegible]

2/II 1937

Wielce Szanowny i Kochany
Panie Profesorze:

Dziękuję Panu serdecznie za książkę. Niestety na razie nie mogę się Panu Profesorowi niczem zrewanżować. Pracuję dalej nad filozofją. Wpadłem teraz w towarzystwo fizyków i to mi dobrze robi: Miałem tu odczyt w Tow. fil. „o niesamowystarczalności czystego poglądu fizykalnego" – czysty w znaczeniu: „bez explicitnego obserwatora-operatora".

Łączę wyrazy głębokiego szacunku
sympatji i wdzięczności
S. I. Witkiewicz.

Kopań p. Świątniki Górne koło Krakowa
9/II 1916.

Szanowny Panie Profesorze!
Ogromnie się ucieszyłyśmy obie z p. Malinowską listem Pańskim i wiadomością o 50 K zapomogi uchwalonej przez Wydział Fil. Pnie Kuczyńskiej — jest to bowiem naprawdę rozbicia wiekowa, wskutek tego niedołężna i w wielkiej biedzie.
Do ministeryum ani do łaski Monarszej odwoływać się nie można, bo właśnie z tej łaski otrzymuje ona 32 K miesięcznie i to jest podstawą jej utrzymania. Poza tem miała ona od paru lat 100 K rocznie od p. Szołajskiej i prof. Jakubowski dawał [illegible]

sięcznie.
Przy obecnych cenach, niezwykle wysokich - mieszkanie marne i wilgotne płaci 22 K. - nie jest to dosyć na najskromniejszą wygodę a nie wiem czy ze śmiercią prof. Jakubowskiego duża część dochodu nie odpadła.
Sądzę że gdyby owe 50 K mogły być uchwalone co roku, to wraz z kilku reńskimi miesięcznie - których mówiliśmy u Państwa miałaby p. na Kuczyńska pewność, że nie będzie narażona na dotkliwe braki.
P. Goszczyński w liście, który

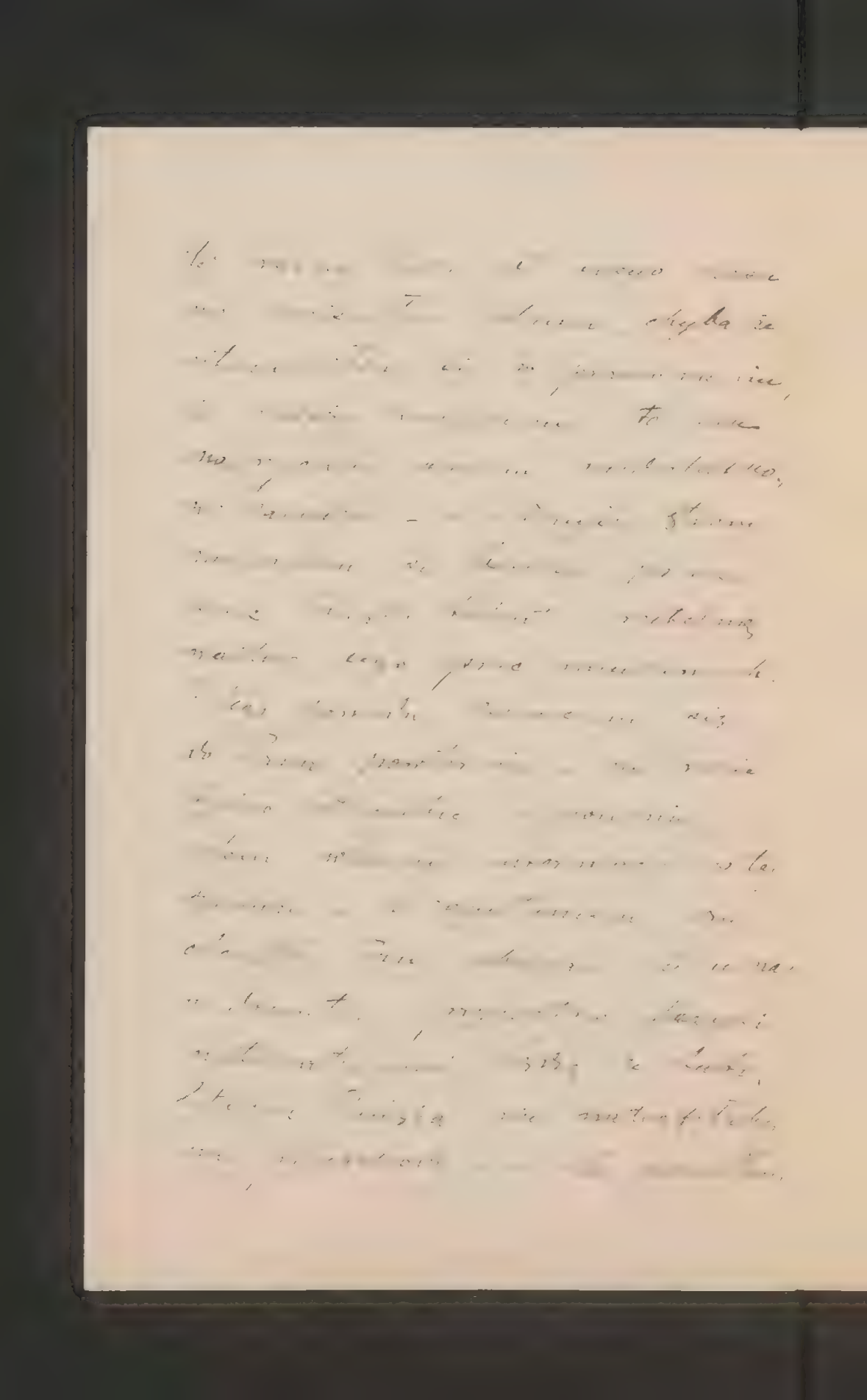
otrzymałam wczoraj donosi, że w ostatnich czasach otrzymał tymczasowe zajęcie w szkole handlowej w Kielcach.
Świadectwo Szanownego Pana Profesora i prof. Smoluchowskiego bardzo mu się przyda, zwłaszcza że wolałby zawsze jaką suplenturę tu, jako coś stalszego a może choć w przyszłości z możnością dostępu do Krakowa i uniwersytetu.
Przepraszając bardzo Szanownego Pana Profesora za zajmowanie czasu temi sprawami, serdecznie dziękuję za dobroć i wszystko co Pan zrobił i przesyłam wyrazy poważania i ukłony dla obojga Państwa

Antonina Witkowska

Adres p. Goszczyńskiego:

Kielce. ul. Bazarowa l. 9

II piętro



185

Kraków 26/X 89

Szanowny Panie

Na podniesione przez Pana w ostatnim liście wątpliwości odpowiadam następującymi [illegible]. Docentura prywatna w Austryi nie jest [illegible] [illegible] [illegible] a docent [illegible] [illegible] [illegible] wszędzie — z tego powodu może być docentem także obcy poddany. Za mojej bytności w Szkole Politechnicznej habilitowali się [illegible] i [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Docentowie nie przeszkadza im wcale przebywać we [illegible] za [illegible] [illegible]. Rzecz [illegible] się dopiero gdy ma nastąpić nominacya na profesora nadzwyczajnego. W tym razie kandydat musi przyjąć [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]

[illegible] dobre bo sam
[illegible] [illegible]
[illegible] o [illegible]
zastrzegam się wzajemność
w [illegible] prośbie.
Za [illegible] przysłane
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] i [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] o układach
[illegible] „podobnych"
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
Życzę [illegible] pomyślnego 1890.
Z szczerą przyjaźnią
A. Witkowski

183

Kraków 8/II 9[illegible].

Szanowny Panie

Przesyłam za zwróceniem [illegible] sprawdzonych [illegible] ze względu [illegible] otrzymanej [illegible] uwagi o dobry porządek [illegible].

Przy czytaniu rękopisu [illegible] nie [illegible], pewne [illegible]. Dziwnie się zmienia! wyrażenie [illegible].

W ust. 21. ([illegible]) zadania używa Pan zwrotu „przyspieszenie siły", „przyspieszenie działające na ciało" — nie wiem czy umyślnie [illegible]? Zdaje mi się że odnośny ustęp mógłby właściwie przyjąć [illegible] ~~[illegible]~~ zachować „przysp." jako wyłącznie kinematyczne pojęcie, a nie przyspieszenie [illegible] — albo prz. ciała pod działaniem siły.

Szanowny Panie

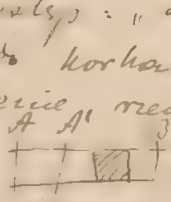
Przeczytałem uważnie ustępy o ruchliwości i rozpraszaniu się uczuć. Pierwszy jest jak sądzę ale right – chociaż teorya ruchliwości wydawała mi się zawsze trochę bałamucącą, do czego niemało przyczyniało się czytanie Taita. Czy nie byłoby dobrem uniknąć osobnej nazwy polskiej dla motivity? Nie zdaje mi się żeby przez ten cul de sac [illegible] gościniec [illegible]

W artykule 15 o rozpraszaniu dostrzegam usiłowania Pańskie rozproszenia niejasności i ogólnikowatości któremi ten przedmiot zasypano. Cały ten ustęp zdolny jest ogromnie zająć i zaciekawić czytającego, ale go nie zadawalnia. Niejasność odnosi się do dwu miejsc do określenia energii rozproszonej dla jakiegokolwiek zjawiska (pierwsze zdania § 85) tudzież do określenia „zasobu pracy" i „energii nagromadzonej". Ostatnie dwie wielkości występują jako funkcye termodynamiczne ale nie ma dowodu że są takiemi. Uspakaja wprawdzie nerwowość czytelnika to że w dwu przypadkach szczególnych (en. swobodnej i przydatnej [możeby

lepiej „użytecznej" !) rzecz się sprawdza, mimo to czuję się pewne niezadowolenie. Tem więcej, że pomysł jest nader piękny.

Czy nie dałoby się zyskać więcej określoności i plastyczności przez zastosowanie metod zastosowanych przez Jouy'ego w rozprawie „sur l'énergie utilisable." (Journal de physique 89) w której omawia nader jasno kwestye zbliżone — choć co prawda wiele prostsze.

Obawiam się żeby moja krytyka nie skłoniła przypadkiem Pana do cofnięcia tego ustępu. Drukowany powinien być w każdym razie. Gdyby jednak nie udało się Panu bardziej go „uszczelnić" może byłoby wskazanem umieszczenie drobnym drukiem na końcu ustępu 85 a zostawienie w



25/5 90

Szanowny Panie!

„Rozkład" i „rozdział" malują dobrze to co Pan zamierza wyłożyć; nie jestem jednak zupełnie pewny, czy nie natrafiłyby na zarzuty „językowców"; możnaby użyć także „rozmieszczenie" albo „rozdzielenie".

Konwekcyi i indukcyi nie może trafić żaden zarzut; dlaczego jednak nie używa Pan zwykłego zwrotu: dyfuzya (przenikanie) momentu, masy itp.?

Zamiast „dyssymetryi" radził-
bym „asymetryę".
Z wyrazami „isotrop" „aniso-
trop" biedziłem się długo,
wreszcie zdecydowałem się
pożyczyć od chemików
„ciało bezpostaciowe lub postacio-
we" boć chodzi tu istotnie
o „postać", wprawdzie nie zew-
nętrzną, ale wewnętrznego
ustroju (choćby np. o postać
eliptoidy charakteryzującej).
Dla rigidity istnieje trafny
wyraz polski, lecz niestety
nie używany: „tęgość". Jeżeli
go Pan zaryzykuje, wówczas
pójdę za Panem w „Zasadach".
Przeciwieństwem byłaby: „wiotkość".

Moduły nazywam: współcz. sprężystości postaci (albo wsp. sztywności) i objętości (albo wsp. rzeźliwości = $\frac{1}{\text{rzeźliwość}}$)

Shear nazywam bez wahania: „skręceniem" (z dodatkiem „proste", gdyby zachodziła jaka dwuznaczność)

$\frac{\partial a}{\partial x}$ ... możnaby nazywać „składowemi odkształcenia"

a ... przesunięciami; dawniej używano przemieszczenia (wyraz ten doskonale się nadaje do przesunięć przygotowanych)

$\frac{\partial u}{\partial x}$ .... nazwałbym „składowemi szybkości odkształcania się". —

Nie wiem czy nie lepiej byłoby uważać tarcie wewnętrzne nie jako [siłę]

lecz jako [siłę / powierz] ~~tak~~ w tem znaczeniu jak się zwykle uważa ciśnienia atmosfery, par itp. Wtenczas byłoby

[farcie] = [współcz. lepkości] [szybkość odkształcania się].

Co się tyczy „relaxation" = odpuszczanie, wyrażam Panu żywą kondolencję, ale niestety nie umię poradzić. Nie ma tu wprawdzie obawy pomięszania z „odpuszczaniem grzechów", ale praktycy zaczynają odpuszczaniem nazywać „aulassen" np. stali. Możeby „zwolnienie" „zwątlenie" „odprzężenie" „rozprzężenie" — zresztą boję się radzić; zdaje mi się że zwolnienie byłoby może nie złe.

Łączę uprzejme pozdrowienia

A. Witkowski

Szanowny Panie!

W ostatnim liście zapom-
niałem odpowiedzieć na
pytanie Pańskie czy uważał-
bym za odpowiednie wyda-
nie „Wstępu" w tłumacze-
niu niemieckiem. Zdaje mi
się, że tłumaczenie to
byłoby przyjęte bardzo
przychylnie a szczególnie

ta część książki w której wyłożone są zasady termodynamiki — w sposób nadzwyczajny, oryginalny i uwydatniający najnowsze prądy naukowe.

W każdym razie — dla należytego uwydatnienia, że książka jest własnością literatury polskiej — należałoby życzyć, żeby tłumaczenie nie było „eine deutsche Ausgabe" lecz istotnie tłumaczeniem wydanem pod firmą tłumacza mającego ile możności niemieckie nazwisko — z wyraźnem zaznaczeniem „übersetzt aus

dem polnischen. Kto wie czy nie byłoby nawet lepszem tłumaczenie francuskie lub angielskie. Angielska zwłaszcza literatura jest dość ubogą w książki tego zakroju z zakresu termodynamiki; pańska byłaby z pewnością nader życzliwie przyjętą.

Niech się Pan nie krępuje w tej mierze zbyteczną skromnością, gdyż mojem zdaniem ma Pan prawo wystąpić śmiało.

Łączę uprzejme pozdrowienie

J. Witkowski

201

Kraków [illegible]

Kochany Panie Władysławie

Widzę z listu, że już
Pan bliski zupełnego
powrotu do zdrowia
co nas niezmiernie
cieszy. Podczas choroby
Pańskiej pokazało się
jak bardzo wszyscy
Pana kochają!

nietylko Panowie ale
(o zgrozo) i Panie.
Zato należałoby odpła-
cić heroicznem poskro-
mieniem demona
Maxwellowskiego, który
widzę strasznie się buntu-
je. Radziłbym Panu nie
myśleć zupełnie o wykła-
daniu w semestrze zimo-
wym, lecz oddać się
zupełnemu far niente.
Na letni semestr mógłby
Pan jak sądzę ogłosić

znowu: dyn i elektrost (ciąg dalszy)

Dlaczego nie myśli Pan już od podróży? Wszakże i tak do świąt Wielkanocnych t.j. do końca semestru nie da się nic lepszego zrobić.

Ściskam Pana serdecznie

[illegible]

Kraków 25/11 92.

Kochany Panie Władysławie.

Listy Pańskie otrzymałem i prosiłem Grabowskiego żeby uwiadomił Pańskich słuchaczów o zaczęciu wykładów po N. Roku. W tej chwili wysłałem pod opaską Duhema Méc. chimique. Jeżeli pan zobaczy (przy sposobności) kogo z redakcyi Wszechświata proszę zapytać dlaczego nie drukują anonsu o pojawieniu się mojej książki, którą posłałem im przed kilku tygodniami. Jest teraz pora ruchu księgarskiego — a anonsu nie było dotychczas nigdzie!

Ściskam Pana serdecznie A. W.

205

Krynica 1/VII 92

Kochany Panie
Władysławie!

Zazdroszczę Panu zasobów naukowej fantazyi, którą usposabia Pana, po całorocznej pracy, do wymyślania tak ciekawych rzeczy jak wzór ($s_0 - p$)... przysłany w ostatnim liście

możliwe zastósowanie jego
do znajdowania ptu kryt.
bardzo jest zajmujące. Czy
jednak ciecz w pobliżu ptu
kryt. zdolna jest rozpuszczać
oznaczalne ilości ciała stałego?
Trudno mi wyobrazić sobie
jakby to wyglądało. Trzebaby
zapewne używać ciał stałych
łatwo sublimujących. Przypuszczam
że znacznie pod ptem kryt. mieli-
byśmy roztwór soli w cieczy;
przy wyższej zaś temperaturze
przedstawiałoby się to jako absorb-
cya pary téj soli w cieczy.
Ja od czasu jak tu bawię
porzuciłem zupełnie studya
poważne; zatapiam się

w historyi XVI go wieku (niech Pan tego zdania nie zdradzi jakiemu historykowi), a od czasu do czasu odświeżam sobie Thatsachen in der Wahrnehmung i Axiome der Geom.

Jutro wyjeżdżamy już do Krakowa a po kilkudniowym w Krakowie pobycie wrócimy do położenia równowagi t.j. do Zakopanego.

Mam do Pana małą prośbę. Przechodząc którego dnia (niema pośpiechu) przez Krakowskie Przedmieście, Numer podobno 77, niech Pan będzie łaskaw wstąpić do Kantoru bankowego Maurycego Nelkena. Chodzi mi o zakupienie asekuracyi od losowania amorty-

zacyjnego (które odbywa się we Wrześniu) na los „Pożyczki premiowej rosyjskiej drugiej emissyi z r. 1866, Serya 5177 Numer 30."

Wydatek na asekuracyę zwrócę z podziękowaniem po Pańskim powrocie do Krakowa.

Ściskam Pana serdecznie

A Witkowski

Przed wyjazdem z Krakowa Silberstein nadesłał mi odczyty baltimorskie Thomsona.

2/X 92

Kochany Panie Władysławie. Wróciłem dopiero dzisiaj do Krakowa. Odpowiadam więc późno na list Pański. Rozprawy Pańskiej nie otrzymałem. Cholera w Kr. jest naprawdę dość łagodna. Niechaj Pan jednak nie spieszy z powrotem. Dość będzie wcześnie jeżeli Pan rozpocznie wykłady około 20go. Muszę kończyć gdyż mam rozne zajęcia z powodu zmiany mieszkania.

Ściskam Pana serdecznie Alicja

9/10 92

Kochany Panie Władysławie

Rozprawa pańska doszła na czas; przedstawiłem ją na posiedzeniu Akademii.
Opóźniłem się z odpowiedzią na list Pański z powodu przenosin na nowe mieszkanie — pisania na gwałt rozprawki o ogół własn. Klemensiewicz z następującej osobliwej przyczyny. Na uroczystem otwarciu uniwersytetu, rektor

ustępujący, dając sprawę ze zmian w składzie, wygłosił publicznie jako Pan został mianowany profesorem. Już dowiedziałem się że wiadomość była przedwczesna. Rektor omylił się biorąc przedstawienie za nominacyę.

Wykłady rozpoczną 14 albo 17 zastosuję się w tej mierze do innych.

Serdeczne pozdrowienia

A Wielhorski

Kochany Panie Władysławie.

List Pański otrzymałem, proszę o więcej. Co słychać ze zdrowiem?

Imprimerie Amiot-Braekman Gand, Marché aux Grains N° 6 nadesłała Panu pod opaską „Introduction à la Mécanique chimique" Duhema. Zatrzymam u siebie, do pańskiego powrotu.

Zwracam rękopis Silbersteina „Ruch ciała naelektryzowanego etc". Rzecz jest wcale nie zła – ale dużo miejsc słabych. Zdaje się

że autor nie znał pracy
Heavisida „in the electro-
magnetic effects due to the
motion of electrification
through a dielectric"
Phil. Mag. 1889. t 27 pag 324.
w której znajdują się wywody
zgodne z niektórymi jego
rezultatami, a nadto dużo
dużo więcej.
Uważam p. Silberstein zazna-
jomiwszy się już z tym
tematem napisał dla
prac referat poprzedzony
obszerniejszemi objaśnieniami.
Mógłby pomieścić tam i
swoje uwagi — a rzecz byłaby
o wiele pożyteczniejszą.
Ściskam Pana serdecznie
A. Wi...

[illegible] 1892] 214

Kochany Panie Władysławie

Załączam rękopis nadesłany mi przez Radziszewskiego. Chodzi mu przedewszystkiem o zniszczenie matematyki. Zdaje mi się że to da się w znacznej części zrobić. Dla zamydlenia oczu czytelnikom niematematykom radziłbym posunąć równania trochę dalej od początku, a zacząć krótkim wstępem zawierającym treściwe exposé rozprawy; kto nie zechce czytać całej zadowoli się tym wstępem. Dla zyskania na czasie proszę odesłać wprost pod adresem Dr Br. R. Lwów Uniwersytet.

Niosę właśnie kartki [illegible] zredukowany do Akad. Pozdrowienia Hr

Kochany Panie Władysławie

Z przyjemnością liczyć się będę współpracownikiem Prac matem. Na dowód przesyłam referat wykładu Obarskiego. Na więcej nie mam w tej chwili czasu. — bo zaczęły się ferye a w naukopolwie tego znaczenia przyśpieszone tempo prac w Zakładzie i pisania Zasad fizyki.

Zapomniałem odpowiedzieć na zapytanie Pańskie co do podręczników fizyczno-technologicznych któreby zasługiwały na tłumaczenie.

mianowicie Ferriniego
Technologia dell'elettricità e
del magnetismo, (doskonałe
w swoim czasie dziś mocno
przestarzałe) i tegoż wyborną
Technologię ciepła. Na
okładkach journal de physique
spotykałem ogłoszenie jakiejś
Physique industrielle (p. Sire?)
Nie znam tego. Spis rozdziałów
był dość zajmujący.
Przez 3 miesiącami przysłał mi
Pan streszczenie francuskie pracy
Kowalskiego (Solutions ternaires)
Pisałem prosząc o samą pracę
polską – dotąd nie ma odpo-
wiedzi! Złożyłem więc rękopis
w Akademii na ręce Rostafińskiego
serdeczne pozdrowienie

A. Witkowski

Za tydzień wyjadę do Lwowa
na 2 tygodnie.

214

10/XII 92.

Kochany Panie
Władysławie!

Otrzymałem listy Pańskie i pracę Kowalskiego. Za listy bardzo dziękuję, ale radzę nie pisać póki Pan nie wróci do sił. Wytłumaczę Pana przed Potkańskim i Rostafińskim

Radzibyśmy jednak
mieć częste wiadomości
o Pańskiem powodzeniu.
Możeby więc brat
Pański był łaskaw
wyręczyć Pana i
donieść nam od czasu
do czasu jak się Pan
miewa. U nas zaczęły
się już ferye od kilku
dni; zresztą wszystko
idzie dawnym trybem.
Przy sposobności —
naturalnie jeżeli to
nie sprawi Panu kłopotu

powiedzym od adres
filipa Guyego
Pozdrawiam Pana
serdecznie od siebie
i wszystkich znajo
mych

A Witkowski

216

1/1 93

Kochany Panie Władysławie,

Żona moja – gdy czytałem jej ustęp pańskiego listu traktujący o Nowym roku, zdrowiu etc – pomrukiwała: „mądry Polak po szkodzie". Po ukończeniu jednak całego listu doszliśmy zgodnie do konkluzyi, że Polak mimo odebranej nauczki całko-

wicie jeszcze nie zmądrzał,
skoro nosi się z wojowniczymi
zamiarami trapienia swych
uczniów jeszcze w tym
miesiącu dynamiką etc
zamiast wyjechać do Włoch
celem zupełnego i gruntow-
nego odrestaurowania się.
Otóż seryo – niechaj Pan
nie żałuje na to paru
miesięcy czasu, gdyż wróci
się to Panu w przyszłości
z prozentami.
Słyszę od Potkańskiego, że
nerwy płatają Panu figle,

znam ja to z własnej niedawnej
praktyki i wyobrażam sobie
owe miłe senzacye. Szczęściem
mija ono z czasem bez śladu.
Spotkałem się w tych dniach
z profesorem Rostkowskim,
który proprio motu interpelował
we Wiedniu szefa minist. w
sprawie pańskiej nominacyi.
Panuje tam dla pana uspero-
bienie bardzo życzliwe, wniosek
Uniwersytetu będzie załatwiony
przychylnie, ale - powiedział
Rittner - niech się to trochę
odleży gdyż jest to jeszcze
bardzo młody docent.
Więc: warten

Nie wiem czy pańska praca
została już wydrukowaną
po polsku. Widziałem w
ostatnim zeszycie Ztschr. phys.
Chemie dwa wspaniałe
artykuły, jeden po drugim,
zapełniające cały prawie
zeszyt. Zabiorę się wkrótce
do studyowania drugiego (post
festum).

Przesyłam serdeczne życzenia
od siebie żony i teścia
i ściskam Pana A. Witt

18/2 93 218

Kochany Panie Władysławie!

Nie przypominam sobie już dokładnie jak to było z prędkością ciepła. Zdaje mi się, że wystawialiśmy sobie promieniowanie intramolekularne. Była też mowa o Kundtcie i jego doświadczeniach nad załamaniem się światła w metalach. Przychodzi też na myśl dyfuzya prądu a więc i ciepła w kablu atlantyckim (neglecting electromagnetic inertia)

Zresztą wierzę mocno, że do drzwi puka elektromagnetycz. na teorya ciepła. Wszakże teraz nie może już być inaczej. Indukcya elm. dyfunduje w przewodnikach – faluje w eterze. Ale i przewodniki mają swoje „c" – stałą diel. (vide Cohn, Arons, Blondlot). Idealny tylko – doskonale miękki dla elektrycznie – miałby ∞.
Sądzę po uszy w Heavisidzie aż mi głowa pęka. Piramidalna rzecz.
Dostałem kartkę od Zakrzewskiego z Glasgowa. Rozgadał się szeroko ze starym. Stary mało co wie o krytycznych historyach. Prosił żeby mu przysłać

odbitki robót krakowskich.
Przysposabiam expedycyę i
proszę Pana o przysłanie od-
wrotną pocztą tego co Pan
chciałby posłać ze swoich
rzeczy – przedewszystkiem
podobieństwa wszelakie. Trochę
może znajdę u siebie gdyby
Panu czego brakowało – ale
proszę o tytuły.

Olearski komunikuje mi, że
syt jest Lwowa i chciałby
porzucić Katerdę fizyki mate-
matycznej w Krakowie (drugą
obok Pana). Donoszę o tem
bo życzy sobie żeby Pan
wiedział o jego staraniach
Odpisałem na razie że

muszę porozumieć się
poufnie z kolegami
Proszę mi powiedzieć co
mam z tym fantem
zrobić?
Ściskam Pana serdecznie

A Mi

Skawa Sierpnia 1893

Kochany Panie Władysławie!

Materyały piśmienne nie są wprawdzie w Skawie rzeczą zupełnie nieznaną, ale zdobycie ich jest jednak połączone z pewnemi trudnościami. Tem tłumaczy się spóźnienie odpowiedzi na list Pański, który mi tu doręczono.

Naprzód business. Skoro Pan podejmuje się uprzejmie załatwić mój interes finansowy to proszę o zapłacenie w Kantorze Maurycego Melkena (Krak. Przedmieście Nr. 77?) należytości

asekuracyjnej za „drugą pożyczkę premiową rosyjską z r. 1866
Serya 5177 Nr. 30. —

Nadto w tymże Kantorze należy się reszta około 40 centów, od Dra Seifmana.

Powtóre. Proszę Pana o zapłacenie za mnie wkładki w kasie Mianowskiego; zdaje mi się że jestem dłużny za rok bieżący

Doszła mnie wiadomość że koncersya na bibliotekę matem. fizyczną została odjętą. Czy to prawda? Co będzie z dalszemi tomami „Zasad fizyki"?

Z dziejów pobytu w Skawie nie wiele mam donieść. Przez pierwsze dwa tygodnie według rozkazu Gluzińskiego oddaję się zupełnemu próżnowaniu. Później będę tłumaczył rozprawę konkursową

na język angielski. Nadto zamierzam obliczać niektóre dane termodynamiczne dla powietrza, ku czemu zebrałem materyały potrzebne przed wyjazdem.
Mieszkamy tu razem z rodziną Cybulskich. Uprawiamy trochę muzyki, dużo rysunków. Robimy wspólnie badania geograficzne w okolicy — o ile pozwala deszcz, który niemiłosiernie nas pierze.
Skawa pisze z jednego kałamarza. Ktoś upomina się o niego. Pozdrawiam więc Pana serdecznie

A. Witkowski

Proszę uprzejmie
o pożyczenie obie-
canego zeszytu.
Nuovo Cimento
3 ser. tom. 36, 1894
„Lussana sul calore
spec. dei gas"

[illegible]

[illegible]

Zakop. 9/9 96

Kochany Panie
Władysławie

Dziękuję pięknie za przysłaną mi notę — wobec wzmianki o Londynie żałuję że tak lakoniczna. Otrzymałem również paper Prestona — istotnie to samo, czem się sam zajmowałem, aż do rysunków. Wątpię czy w tej materyi można

dużo więcej powiedzieć,
nad to, co Preston wy-
drukował. —
Siedzę tu zupełnie
nieruchomo w początku
układu spóźrzędnych.
Mam się bardzo dobrze.
Nie robię prawie nic
t.j. przysposabiam trochę
kurs elektryczności i
tonę w muzyce. —
Klecki [Paramé (Ille-et-Vilaine)
Hôtel Continental France]
obawia się — na podstawie
analogicznej sprawy swego
brata agronoma — że jego
nominacya na dalsze 2-lecie

napotka na przeszkodę z
powodu poddaństwa.
Może Pan będzie miał
sposobność usłyszeć cokol-
wiek o tem [Cytrowicz;
woźny dziekanatu.....],
mianowicie, czy z Minis-
terstwa nie przyszedł
jaki „Kawałek" odnoszący
się do tego?

Wracamy do Krakowa
25.go bm.

Żona dziękuje za
miłosny i życzy żeby
ręka mściwej Ananke.
(vide Kocio)

i Pana rychło dosięgnęła.

Pozdrawiam Panu Lendowie

A. W.

[illegible] Piątek 225

Kochana Pani [illegible]!

Wrócimy z Zakopanego na jeden dzień do Kr. i jutro jadę do Brodów! Zastałem list pański. Ucieszyłem się bardzo wiadomością o Poranskim. Za chwilę zobaczę się z Dziekanem i poradzę się kto ma napisać do Ks. Hrera. Może byłoby najwłaściwszem żeby napisał Dziekan?

się poważnego temi naukami
Są tacy którzy pragnęliby widzieć
w Akademii fizyki, botanicy etc.
etc. przystosowaną do potrzeb
Galicyi, powiatu pacanowskiego
i t.p. Ci nie rozumieją oczywiście
o co tu chodzi. Jednakże i te
zagrzane zadawania wydział
w dostatecznej mierze przez
pośrednictwo swojej komisyi
fizyograficznej i antropologicznej.
Zdaje mi się że należałoby
położyć nacisk na to, że Akad.
krakowska jest polską w tem
znaczeniu iż ma zadanie kierować
naukę wśród Polaków, a nie
zajmować się wyłącznie rzeczami
polskiemi. — Zresztą szkoda tracić

[1906] Poniedz. 227

Kochany Panie Władysławie!

Żorawski i Zaremba obiecali
być u mnie we środę wieczór
około 7½. Do Rudkiego jeszcze
napiszę. Gdyby Pan co
przeszkodziło proszę o wczesne
zawiadomienie.

Serdeczne pozdrowienia

A. Witkowy

[illegible] 229

Kochany Panie Władysławie

Żałowałem bardzo że p.p. Baranowscy nie zastali nas w domu. Żona bawi chwilowo w matki w Zakopanem.

Co słychać? Na który dzień zaprosić naradę w wiadomej sprawie?

Najlepsze ukłony

A Mikiewicz

10/10 98

231

Kochany Panie
Władysławie

Otrzymawszy list Pański poinformowałem się przedewszystkiem u Cyfrowicza w kwestyi „liczenia się semestru studentom". Zasada jest tedy taka, że semestr liczy się, jeżeli nie brakowało więcej jak 6 tygodni wykładu. To znaczy że w danym

razie możnaby opóźnić
rozpoczęcie do 15–20 Listo-
pada, albo też 6 tygod-
ni przed końcem wyszła-
dy przerwać. Cytrowicz
radził też, żeby Pan
wyszładał w listopadzie
1½ do 2 tygodni, a
następnie przedłużył jeszcze
ferye świąteczne o tyle,
ile potrzeba do zupełnego
wyleczenia się. Moja
jednak rada jest inna.
Mianowicie, żeby Pan

posłuchał w zupełności
zdania lekarzy, którzy
przecież w tej materyi
są ostateczną instancyą
i zaniechał wykładów
zupełnie, przynajmniej
przez semestr zimowy.
Zapytywałem Zakrzewskiego
komu (ze studentów)
wykład Pański o elektrycz-
ności jest teraz najpotrzeb-
niejszy. Okazało się, że typu,
który wstępują teraz na
rok 3ci. Ależ ci mają
jeszcze 2 lata przed sobą;
przeto będzie można w
każdym razie znaleźć

czas na kurs elektryczności dla nich - choćby skrócony. Zresztą postaram się przywrócić mój czas wstępny w ten sposób, żeby trochę obszerniej był uwzględniony ten właśnie dział. Powtarzam tedy radę żeby Pan wstrzymał się zupełnie od zajęć. Że to jest jedyne skuteczne i pewne lekarstwo to wiem z własnego doświadczenia. Naprawdę nic się nie traci, bo po wypoczynku pracuje się podwójnie.

Życzę z całego serca rychłego powrotu do zdrowia i ochoty i pozdrawiam Pana serdecznie A. Witkowski

8/12 98

238

Kochany Panie
Władysławie!

Po długim porodzie zjawił się nareszcie list do Pana. A potrzeba było w dodatku pobudki zewnętrznej. Odpisałem właśnie Znatowiczowi na zaproszenie do wygłoszenia w Warszawie odczytu o czem Pan wie, bo powoływał się na Pana. Niestety musiałem odmówić. Pan zna dostatecznie moją sytuacyę i różnorodne moje interesa – więc proszę

i z swojej strony mnie
usprawiedliwić. Dowiaduję
się, że zdrowie Pańskie
jest już obecnie większością
stale rosnącą, że jednak
zajęcia jeszcze wzbronione.
Proszę zatem na list nie od-
pisywać i pozwolić że zako-
munikuję Panu to i owo o
tutejszych sprawach w sposób
„nieodwracalny". — Wykłady
idą dobrze, ćwiczenia także.
Na „wstępie" bywa auditorium
bardzo liczne. Konwersatorya
natomiast idą bardzo licho.
Mówił Pająk o pewnej rozprawie
Cohena i Chojnowska o „Ohm-
bestimmungen bardzo licho
Witkowski o dyspersyi elektr.

Zresztą robią się małe zadanka z teoryi potencyału, elektromagnetyzmu itp. ale to ostatnie bez planu i bez nadziei, bo uczone grono biorące udział bardzo mało wie i umie. Do upadku konwersatoryów (jak mniemam tylko chwilowego) przyczyniło się w części utworzenie prywatnego klubu matem.-fizycznego, który zbiera się w zakładzie i przyciągnął lepsze siły (Tołłoczko, Krzyżowski, Heinrich, Zakrzewski, Brauner, Tęczyn i niektórzy studenci). — Zakrzewski pragnął rozpocząć robotę samodzielną. Dałem mu jako temat przerobienie dośw. Quinckego i teoryi Helmholtza elektryczny transpiracyi przez rurki włoskowate, żeby stosował do tego roztwory rozcieńczone i szukał czy „el. Grenzschichten" utworzone przez jony nie wykażą jakich prawidło-

wóri. Na dalszym planie byłoby
posrebrzenie rurki wewnątrz i
spróbowanie czy tą drogą nie dałoby
się dotrzeć do sił elektromotorycznych
ciecz — metal. —
Wielkie ożywienie panuje w Koper-
niku — który przez 3 sessye z rzędu
zajmował się filozofią (sic!). Odzna-
czały się one (te sessye) gorliwym
udziałem X. Pawlickiego, Straszewskiego
i (last not least) mówiąc. Mówiło się
(à propos des bottes) o różnych kwes-
tyach filozof-fizycznych. (atomistyka
energetyka — kierunek „opisowy" —
aprioryzmowi zasady zachowania
masy i energii etc.) Projektowane po
świętach zawiązanie sekcyi filozo-
ficznej. — W wydziale ciężkie
przejścia wskutek mającej się odno-
mić nominacyi Baudouina. —
W Akademii sprawa transformacyi
wydawnictw oddana Komissyi przez
ogólne zebranie. Rudzki przypomniał że w
Londynie były pewne propozycye co do ujedno-
stajnienia formatu. — Kostanecki i ja
urządzamy zjazd lek.-przyrodn. w Krakowie
lipiec 1900. Ściskam Pana serdecznie AW.

Sobota

235

Kochany Panie

Władysławie!

Konsternacya zapanowała w naszem kółku m.f. – raz gdyśmy się dowiedzieli o nominacyi „nadzwyczaj" a drugi raz, jeszcze więcej, gdy nadeszła wiadomość, że Pan zamierza nieprzyjąć tej nominacyi. Upoważniono mnie, żebym namawiał Pana do nie czynienia tego. Obawiamy

się bardzo, że rezultatem takiej odmowy nie będzie bynajmniej przystanie na żądanie Pańskie i wydziału, lecz po prostu zaniechanie całej sprawy. – Długie namyślanie się Ministerstwa, próby namówienia Pana do przyjęcia katedry nadzwyczajnej itp. objawy, pozwalają domyślać się, że w Ministerstwie odgrywały się iście harpagońskie sceny zanim zdecydowano się na nominacyę. Nie radziłbym struny zbytecznie naprężać. Rozumie się że

wydział nie odstąpi od swego żądania; w najbliższym czasie zaczniemy znowu kołatać o katedrę zwyczajną. W końcu uda się przecież wyjednać ją. Być może, że w Min. obawiają się precedensu i nie chcą odstąpić od reguły, że pierwsza nominacya jest zawsze nadzwycz.

Ruszki podnosił myśl taką. Gdyby Pan w żaden sposób nie dał się nakłonić do zaniechania odmowy, to może by ją mystylizować tak, że Pan domaga się

w każdym razie nadania
zaraz
(charakteru prof. zwycz. a
zgadza się, żeby „Rechtswirksam-
keit" co do płacy była
naznaczona na jakiś czas
późniejszy np. za 2 – 3 lata.
Niewiem coby Pan powiedział
na taki projekt; mnie się
zdaje że ustawa nie przewiduje
niczego podobnego. Bywają
wprawdzie dodatki osobiste
dla prof. zwycz. ale zawsze +
nigdy (o ile wiem) ujemne.
W każdym razie proszę Pana
o rychłą wiadomość, jak Pan
postąpi – i jak się Pan miewa.
Załączam od siebie i naszego
kółka serdeczne uściśnienia

A. Witwo

30/1

Kochany Panie
Władysławie

W tej chwili odbyliśmy naradę, ja, kochanek Pokrowski Rostaf. i Cybulski. Rezultat jej taki. Jeżeli Pan uważa, że przyjęcie dekretu jest dla Pana niemożliwe, to należałoby

bez zbytniej zwłoki
napisać do Ministerstwa
mniej więcej tak: przy-
jęcie poddaństwa połączo-
ne jest dla mnie z
tak znacznemi trudnościami
i ofiarami, że zdecydowałem
się na to przed 2½ laty
tylko pod warunkiem
żeby mi była daną katedra
zwyczajna. Skoro etc etc...
nie widzę możności przyjęcia
ofiarowanej mi katedry
nadzwycz. i zamierzam
nadal, o ile moje stosunki

osobiste na to pozwolą, wykła-
dać jako docent prywatny.
Wtedy wydział zabrałby
głos ponownie i zacząłby
ponawiać przedstawienia
o nadanie Panu katedry
zwyczajnej. Taki sens
proponuje nasza konferencya
Chodzi jeszcze o ubranie
tej odmowy w taką formę
prawniczą, żeby Pan nie
zamknął sobie drogi – po
przyszłość do katedry zwycz.
W tym względzie otrzyma
Pan jutro list od Kosta-
neckiego, który poszedł
właśnie z Rostaf. do Zolla

żeby go prosić o radę.
Takie załatwienie wydaje się
i mnie najlepsze – w razie
jeżeli pańskie postanowienie
co do odmowy jest niewzruszone.
Choć wyznaję że wolałbym, żeby
Pan poprostu przyjął co dają,
a rzeczą wydziału byłoby wyjed-
nać Panu satysfakcyę. Z naszem
Ministerstwem nie ma co robić
sobie żadnych ceregieli. Rzeczy
stoją tak, że ta finta była zrobiona,
przez Wiedeń, nie Panu, lecz
wydziałowi – w ogóle Polakom.
Nie jest to przypadek odosobnio-
ny, bo Nrem 2-im jest decyzya
minist. w sprawie B. de C. zrobiona
w formie wprost obraźliwej dla kolegium
a Nrem 3-cim nominacya Ajdukiewicza
wbrew naszej propozycyi (która jednakże
za wpływem Jędrzejewicza została
podobno cofniętą). O uczuciach dla
Pana – nie już nas bliższych – ale
całego wydziału jest Pan przecież prze-
konany. Ściskam Pana serdecznie AW.

239

Czwartek

Wielmożny Panie
Władysławie

Dostrzegam w Pańskim
liście oznaki pewnego
zniechęcenia i zniecierpli-
wienia z powodu przymuso-
wej bezczynności. Przykre to,
zapewne; ale mniej więcej
każdy z nas przechodzi to
rzeczy. Sądzę że na pewno
Pan ma zupełne prawo
i obowiązek ubiegać się o
katedrę pomimo chwilowej
niedyspozycji. Jest to prosty

traf że właśnie w tej epoce zbiegły się choroby; u innych rozkładają się równomierniej. Ostatecznie jest to tylko kwestya rachunku prawdopodobieństwa – i nic więcej.

Co do wykładów na semestr letni zdawałoby się mnie, że najodpowiedniej byłoby w 3 godzinach wziąć np. zastosowanie teoryi potencyału do elektrostatyki, może trochę obszerniej niż się to zwykle czyni. Przez to oszczędziłby Pan sobie czasu w roku następnym (który był przeznaczony na optykę?) Mianowicie mógłby Pan połączyć w jednym rocznym

kursie elektrodynamikę z elektromagn. teoryą światła. Pozostałe 2 godziny najbliższego letniego semestru możnaby obrócić na cokolwiek innego (może najlepiej hydrodynamikę).

Programy lekcyi na semestr letni oddaliśmy już dziekanowi. Radziłbym więc, żeby Pan mu także posłał.

U nas nie ma nic ciekawego do zanotowania. Audytorya zapełnione dość dobrze. Na „wstępie do f. teoret." mam przerażającą liczbę. Sądzę że się to zwolna przerzedzi.

Pozdrawiam Pana serdecznie i proszę o częste wiadomości o sobie

J. Mikuszy

14/4 99 241

Kochany Panie
Władysławie!

Otrzymawszy pański list
poszedłem zaraz do dzie-
kana – od nowego semestru
urzęduje Miodoński.
Zapewnił mnie, że 4 a
nawet 5 tygodniowe
opóźnienie rozpoczęcia
wykładów z powodu
choroby jest zupełnie
dopuszczalne. On to wie

dobrze, bo sam ciągle
choruje. Korespondencyi
z dziekanem żadnej nie
potrzeba (urzędowej)
upoważnił mnie do
zakomunikowania Panu
tego oświadczenia.
Skoro tedy nie ma
żadnej przeszkody legalnej
niechaj więc Pan
przyjeżdża do nas jak
najrychlej, a wykłady
i normalny tryb życia

będą najlepszem dla
Pana lekarstwem.
Ściskam Pana serdecznie
w nadziei wychłego
zobaczenia się

Milnowy

Otrzymałem pocieszającą
wiadomość od Zakrzewskiego
ze Lwowa. Smoluchowski
przenosi tam swoją
docenturę wiedeńską i
rozpoczyna w lecie wykłady

243

Zakopane 14/9 1900

Kochany Panie
Władysławie!

Dziękuję za wiadomości o Pańskich wakacyjnych wczasach, które Pan spędza w towarzystwie tak dystyngowanych nieboszczyków jak ś.p. Lamé i St. Venant. Ja tutaj w Zakopanem kontentuję się kompanią poczciwca Drudego, czasami

w czarnych chwilach, próbuję
zawrzeć bliższe stosunki
z Amerykaninem Gibbsem
(Connecticut Academy, U.S.A.),
spotykam się jednak naj-
częściej z takiem przyjęciem
jak pies, gdy spotka jeża.
Zresztą siedzę tu już liczbę
miesiąc, po powrocie z wiel-
kiej międzynarodowej areny.
Arena ta, jak to podobno
p. Karol już Panu pisał,
wcale mnie nie zbudowała.
Nie dowiedziałem się, ani
nie nauczyłem, nic nowego.
O spełnieniu Pańskich poleceń,
co do Katalogu Royal Soc.
i związku akademii, nie

było ani mowy, gdyż wszystkie wielkie „gloires" były albo nieobecne, albo niedostępne. Zaprzyjaźniłem się tylko z małymi ludźmi, zwłaszcza z Amagatem, który wybrał sobie moją osobę jako depozytaryusza swych żalów na fizyczne wielkości francuskie. Zaznajomiłem się nadto z Matthiasem (szopny pudel!), DuBois i Guillaumem, przypadliśmy sobie bardzo do gustu z Battellim – prócz tego przewinęli się Grimaldi z Catanii, Bonty i paru innych. Spreparowanej przez Pana dla mnie francuskiej maiden-speech nie miałem okazyi wygłosić, bo tego rodzaju speechów nie było. Odświeżyłem, bardzo mile

przyjęty, znajomość z Lordem i Lady'ą Kelvin. Rozmawialiśmy i o Panu „I know him very well by name", ale osobistego niegdyś spotkania zapomniał. Z naszych byli Smoluchowski, Dickstein, Zakrzewski, Godlewski i Zaremba, który jest już mianowany, a robi wrażenie bardzo dodatne. Proszę sobie wyobrazić Litwina aklimatyzowanego w południowej Francyi.

Na tem kończy się wiązanka „z podnóża naszych niebotycznych Tatr" – których niebotyczność schowała się do tego stopnia w chmurach, że bodaj wcześniej niż zamierzałem ucieknę stąd do Krakowa. Ściskam Pana serdecznie A. Witkowski

245

Kochany Panie Władysławie

Przypominam naradę
u mnie w Niedzielę 24/2
o godz. 4

Witkowicz

Correspondenz-Karte.
Karta korespondencyjna.
Карта кореспонденційна.

An
Do
До

WPan Profesor
Dr Władysław Natanson
Kraków
Wolska 32

(Deutsch. Ztg.-Ruth.)

Kochany Panie Władysławie Senat 246
spełnił wczoraj dwa czyny: zwalił cały
projekt budowy zakładu i wydelegował
mnie do Glasgowa na jubileusz Uniw.
Zamierzano myśleć dwóch ale z obecnych
nikt nie miał ochoty. Pragnąłbym
bardzo mieć Pana za towarzysza. Czy
mogę postawić Pańską kandydaturę?
Rzecz zdaje się pilna bo gotowi odpisać
do Glasgowa. Proszę o odpowiedź wyjątkową.
Pozdrawiam Pana ciężko
umartwiony J. W.

Correspondenz-Karte.
Karta korespondencyjna.
Карта кореспонденційна.

An
Do
До

Nur für die Adresse
Wyłącznie na adres
Виключно на адрес

Wielmożny Pan
Prof. Dr Wład. Natanson
Kraków
Wolska 32.

in
w
в

(Deutsch-Poln.-Ruth.)

Kopań p. Świętniki Górne
5/IX

Kochany Panie Władysławie

Dziękuję za pamięć i wiadomość o sobie. I ja spędziłem lato na kontemplacyi fal na łanach falującego zboża. W tem tylko różnica, że Pan transformował korony na fale, ja zaś fale na korony – i to z bardzo zadawalniającą wydajnością w tym roku

jesteśmy wszyscy zdrowi i
bardzo zadowoleni z cichego
i kojącego wiejskiego życia,
wśród monotonnych zajęć
i pięknej przyrody. Gdyby
Panu wypadło być w Wiedniu,
to prosiłem o poparcie
kilku wiszących spraw
zakładowych. Naprzód sprawa
demonstratora o którego pro-
siłem do nowego zakładu. Umo-
tywowanie nie trudne: znacz-
ny wzrost zadań gospodar-
czych, administracyjnych
naukowych i nauczycielskich

Następnie prosiłem, żeby
służący pomocniczy (Aus-
hilfsdiener) którego dano
mi tylko na miesiące zimowe,
do opalania kaloryferu był
czynny i opłacany przez
cały rok. Motyw: prosiłem
o 2 nowych służących etato-
wych i 1 pomocnika. Dano
tylko 1-go etatowego i pomoc-
nika na zimę. Z temi siłami
niepodobna opędzić robót w
tak dużym gmachu. Następnie
prosiłem, żeby w budżecie 1912
pomieszczono co najmniej
podwójną ratę z tych 12000
które [illegible]

wyposażenie zakładu, a
które miałby być wypłacone
w ciągu 5 lat. Motyw: za-
miast żądanych 25000 dano
tylko połowę, a w pierw-
szych latach wydatki są naj-
większe i najpilniejsze. Niech
się przygotują na to, że po wyczer-
paniu 12000 będą musieli dodać
drugie tyle. – Zakrzewskiemu
~~przyznano~~ i wypłacono remu-
neracyę za ubiegły rok;
należałoby za tę względność
podziękować i prosić o
dalszą opiekę. – W zakładzie
roboty postępują wolno. Od
jutra zaczynam jednak
brzeprowadzkę. Serdeczne, [illegible]

249

Bordighera Italia
Hot. de Londres
23.12.11

Kochany Panie
Władysławie!

Od Rektora nie otrzymałem żadnego reskryptu, ani w sprawie uroczystego otwarcia Zakładu, ani żadnej innej, może z tej przyczyny że, korzystając z przywilejów

Tylko świąt Państwa obojga. Pan Stanisław niechaj pamięta o zapłaceniu Złotych i Hrabiowa. Brama. Milów.

pacyenta chytrze nie po
dałem swego adresu.
Zatem się moje zapatry-
wania na uroczystości
w ogóle – a w szczegól-
ności na te, przy których
miałbym sam celebro-
wać – dobrze kochanemu
Panu wiadomo. Rozumie
się, że niemiałbym
nic przeciw temu byle
mnie przy tem nie było.
Zresztą sądzę, że nawet

po powrocie do Krakowa
nie będą wskazane tak
silne „zawrzenia".
Tutaj na tym „jasnym
brzegu" czuję się – si
licet parvum componere
magnis – jak Prometeusz
przykuty, nie do skały
wprawdzie, lecz do
kanapy. Ciągłe i bez
końca leżenie – w klimacie
i przy pogodzie, co prawda,
cudownej, to obok kąpieli
CO_2 główna moja kuracja.
Chutki są jednak bardzo

Kopań górna p. Świątniki
Wtorek

Kochany Panie Władysławie!

Bardzo się cieszę przyobiecanym przyjazdem Pańskim do naszego zacisza. W bieżącym tygodniu zastałby Pan nas jednak tylko we czwartek gdyż w piątek musimy odwieźć syna, który wraca już do Szwajcaryi, i zabawimy w Krakowie do niedzieli. Nie jestem pewien, czy, wobec trochę prymitywnych środków komunikacyjnych, list ten dojdzie Pana w czas. Liczę jednak, że jeszcze we czwartek przed południem powinienby Pan go otrzymać. W takim razie proszę bardzo wybrać się do nas zaraz po południu. Fiakrem [illegible]

najbliższa i najprzyjemniejsza bardzo droga na Zagajewniki. Trzeba minąć Zielonę, dojechać aż do gościńca Świątniki–Mogilany i u kuźni Ślusarskiej świątnickiej zawrócić na prawo. Po kilku minutach jazdy zjawi się po prawej ręce mała karczemka zwana „na Buku", po lewej imponująca grupa lip na wzgórku z figurą świętą. Obok tych lip należy skręcić w lewo na drogę wiejską (impraktikable dla auta) a po kilku minutach ukaże się czerwony dach zabudowy Kopuś górna, jak objaśnia plansik

Automobilem lepiej jechać na Mogilany. Czy od „Buku" da się jechać – rozstrzygnie chyba auto-mar. Jeśli Pan zdąży złapać jeszcze Lorię proszę bardzo przywieźć go.

Oczekując miłych odwiedzin pozdrawiam Pana serdecznie

A. W.

Kochany Panie Władysławie!

Ludwik pobiegł, jak
zwykle, nie przyniósł mi
pewnych wydań katalogu. Przy-
niósł natomiast inne. Nie
mogę tedy sprawdzić czy kom-
plet Paryskich prac o dys-
persji etc czyni zadość warun-
kom konkursu Simona, ani
dlatego je przedstawić Wy-
działowi jako wydanie
kwalifikujące się do odznaczenia

Najlepsze wiadomości

Wasz

Kochany Panie Wład[illegible]

Czy kat. filoz. będzie obsadzona od 1/x to b. wątpliwe – a gdyby nawet tak się stało to jak niektórzy sądzą H. otrzyma w najlepszym razie kat. nadzw. – której, jak się odgraża nieprzyjmie.

Myśl poruszona przez Pana żeby za[illegible] Zakrz. albo Godt. jest bardzo dobra. Gotówbym napisać – choć i stąd nie wiele sobie obiecuję. Jeśli będę mógł wpadnę do Pana pogadać o tych sprawach – choć teraz

Bardzo mi trudno gdyż
jedzę przy egzam. mach
i kollokwiach od rana
do nocy

Najlepsze ukłony

[illegible]

255

Kochany Panie Władysławie!

Zwracam rozprawkę Brzękosławskiego. Co do treści ujdzie; co do stylu i języka obrzydliwa. Zrobiłem z niej, co było można. Nie zawsze jednak było mi jasnem, co autor chciał powiedzieć. Wypadałoby może posłać mu tę przeróbkę moją do cenzury. Sądzę zresztą, że można ~~ją~~ przyjąć.

Jest mi tutaj bardzo dobrze; pobyt uroczo spokojny, tylko żona moja trochę niedomaga. Za parę dni będę w Krakowie i odszukam Pana. Do miłego zobaczenia się

A. Witz

Kochany Panie Władysławie

Wzajemnie przesyłam żądane Sprawozdanie. Dyabli biorą czytając podobne rzeczy. Pogląd na rzeczy naukowe doprowadzony do możliwej ciasności; coś w tym guście „wiadomo że: Σ kwadratu = kwadratowi hypotenuzy, patrz: Isenkrahe das Räthsel der Gravitation str..." Stąd też, że to rzeczy faktycznie trudne do czytania dla przeciętnego fizyka.

Wykłady kończą się 16 go kwietnia. Zaczną się zaś pewne około 15 kwietnia

Szanowny Panie Władysławie

Proszę uprzejmie o wydanie jednkowi 2 kajetów moich wykładów o elektr. & magn. tudzież wstęp do fiz. Wytwarzam bowiem obecnie fale el. jak gdybym był wibratorem Hertza.

Dziś na Konwersatoryum referować ma ksiądz referat Voigta o Zeemanie. Nie będę mógł przyjść bo wezwano mnie do rigorozum medycznego.

Najlepsze ukłony

A. V.

Zwracam Ostwalda El. chem.

260

Kochany Panie
Władysławie

Żałuję mocno, że wczoraj Pan trudził się do mnie daremnie; majowa pogoda wywiodła nas na kopiec Wandy.

Może Pan będzie łaskaw przyjść do nas w Piątek wieczór (po posiedzeniu Wydz.) na pogawędkę naszego kółka

Do widzenia

A. Witkowski

Kochany Panie! Dziś wieczorem odbędzie się u mnie Kongres cechu fizyków. Jeżeli nie nie stoi na przeszkodzie proszę Pana odwiedzić nas. Dla ostrzeżenia dodam, że od 6 do 8 kwartet

Ukłony Aly

Kochany Panie Władysławie, Zatrzymam
list, mam jednak pewne wątpliwości
czy można oficyalnie odpowiadać
nie będąc pytanym? Chyba może
w formie francuskiego listu do
Baudouina jako (zdaje mi się)
korespondenta pet. Akad. — i
w formie odpowiedzi na jego
zapytanie. — Uprzejmie ściskam
A. W.

Prof. AUGUST WITKOWSKI

Kochany Panie Władysławie!
Nie wiem czy Panu wiadomo
że dziś o 5 tej odbędzie się ciąg
dalszy piętnowego posiedzenia
Wydziału, zarezerwowany
wyłącznie dla sprawy

filozofii, która w piątek spadła z po-
rządku dziennego. Do mnie
nie przysłano osobnej kurendy

Prof. [illegible] Witkowski

być może tedy że i Pana
nie zawiadomiono.
Najlepsze ukłony Wits

Kochany Panie Władysławie
jutro w czwartek będzie u mnie wie-
czorem Glasgowski znajo-
my prof Smyth z
Ameryki. Jeśli łaska proszę
odwiedzić mnie wieczorem
(jak Panu dogodnie, na-

Herbatę albo po 1
i Panowie przyjdą po
Dinnerze o $\frac{1}{2}$ do 9

Prof. AUGUST WITKOWSKI

Jeżeli Pan nie ma
co lepszego do roboty
w Sobotę (jutro) wieczór
to proszę do nas
na herbatę. Ans

Warszawa, Wspólna 49, m. 3. 6/I 902 r.

Szanowny Panie Profesorze!

Z radością dowiedziałem się z „Doradnika dla samouków", że Pan zaleca wydanie w przekładzie polskim klasycznych rozpraw z dziedziny nowoczesnej fizyki. Myśl tę miałem oddawna, zacząłem nawet pracować nad tłumaczeniem „Erhaltung der Kraft" Helmholtza, ale żadna księgarnia słyszeć nawet nie chciała o wydaniu tak „niepopłatnej" rzeczy. — Gotów jestem ofiarować swoje usługi i wystąpić w roli „chętnego Tłumacza" — jak Pan powiada —, pytanie tylko, kto i jak wydać może takie rozprawy?

Sądzę najprzód, że takie wydawnictwo musi być prowadzone podług jednolitego planu,

t. j. wymaga kompetentnego redaktora. Jeżeli dobrze zrozumiałem słowa Pana, to Pan podejmuje się tej pracy, — w takim razie pierwsza przeszkoda byłaby usunięta.

A teraz pytanie, kto mógłby wydawać takie rzeczy? O tem, żeby księgarnie łożyły na ten cel, nie ma co marzyć; pozostają więc instytucje naukowe i... prywatna inicjatywa. Gdyby liczyć na tę ostatnią, to moglibyśmy długo jeszcze czekać. Najwłaściwiej byłoby, żeby Akademja albo „Kassa im. Mianowskiego podjęły się wydawania, ale czy się zgodzą?

W każdym razie najchętniej ofiaruję swoje usługi i gotów jestem tłumaczyć dzieła czy rozprawy, które Pan mi wskaże. Znam gruntownie języki: niemiecki, francuski i

angielski. Fizyka i matematyka nie są mi też obce, bo studjowałem je w Berlinie. Stopnia naukowego co prawda, nie mam, gdyż z braku środków nie mogłem zrobić doktoratu i zmuszony byłem przerwać studja, — ale to chyba przeszkodą w danym razie być nie może.

Gdyby Pan wskazał mi do tłumaczenia rozprawy Kelvina lub Stoksa, to proszę wymienić tom zbiorowego wydania ich dzieł, w którym się dana rozpr. znajduje, bo w Warszawie trudno o stare roczniki „Philosophical Magaz.", a tem bardziej o inne pisma angielskie.

Łączę wyrazy prawdziwego poważania i szacunku

Wład. Wojtowicz

„WEKTOR" CZASOPISMO MATEMATYCZNO-FIZYCZNE
~~PRACOWNIA FIZYCZNA MUZEUM PRZEMYSŁU I ROLNICTWA KRAKOWSKIE PRZEDMIEŚCIE 66~~ (TELEF. 27-34).

Warszawa, d. 25/III 1914 r.

Al. Ujazdowska 17, m. 7.

Szanowny Panie Profesorze

Przedewszystkiem muszę Sz. Panu podziękować za łaskawe przysłanie mi swej pracy: „On the scattering of light in a gaseous medium", oraz artykułu p. L. Kordysza. Artykuł zamieszczę w № 8-ym „Wektora". Gdyby Sz. Pan posiadał adres p. Kordysza, byłbym bardzo wdzięczny za przysłanie mi go: „Wektor" nie może jeszcze, niestety, płacić honorarjów, ale staramy się przynajmniej każdemu autorowi dostarczyć większej liczby odbitek z jego pracy.

Przy tej sposobności pozwolę sobie zwrócić się do Sz. Pana z jedną jeszcze prośbą. Dowiaduję się z pism, że Sz. Pan ma wygłosić wykład: „O jednostkach energji." Jeśli tak jest w istocie, czy Sz. Pan nie zechciałby ogłosić swego wykładu w „Wektorze"? Wiem, że Sz. Pan jest zapracowany, toteż nie śmiałbym zracać się do Niego z taką prośbą, gdybym nie przypuszczał, że zredagowanie wykładu do druku nie będzie dla Sz. Pana uciążliwym. Raz tylko miałem sposobność słyszeć wykład Sz. Pana, ale z tego jednego przykładu wiem, w jak skończenie pięknej formie wygłasza Sz. Pan swoje prelekcje.

W oczekiwaniu łaskawej odpowiedzi

Łączę wyrazy prawdziwego poważania

Wład. Wójtowicz

Wrocław d. 1-XII-1908.

Szanowny Panie Profesorze.

Przypominając sobie to zainteresowanie, jakie Szanowny Pan był łaskaw okazać mi, gdym w roku zeszłym starał się o stypendyum w Kassie Mianowskiego, ośmielam się obecnie zwrócić do Szanownego Pana z serdeczną prośbą o pomoc. —

Stosownie do rady Szanownego Pana w roku zeszłym nie wróciłem do Paryża, lecz udałem się do Wrocławia, z czego jestem bardzo zadowolony. Obecnie rozpocząłem pracę nad promieniami katodowemi. Między innemi udało mi się wspólnie z Dr. Jermołowiczem, asysten-

~/.

tem prof. Neissera, zbudować dla celów terapeutycznych rurę Lenardowską całkowicie ze szkła bez kitów - ale z okienkami bardzo cienkiemi i stanowiącemi jedną całość z rurą. Gdy fizyologiczne badania dadzą pożądane wyniki w takim razie rezultaty przedstawiny Akademii. ~~Ten~~ Pracą, którą rozpocząłem tyczy się wytworzenia nieznanych dotychczas promieni katodowych o wielkich szybkościach i ich pomiaru $\frac{e}{m}$. Plan pracy dołączam do niniejszego listu. Jak sam Szanowny Pan z planu będzie mógł wnioskować, praca ta wymaga wielkich kosztów, z których nie wszystkie pokrywa Instytut. Zatem dla dalszego prowadzenia tej pracy, byłaby mi konieczną zapomoga, o którą jednocześnie zwróciłem się do Kasy Miann.

O ile Szanowny Pan uzna z przedstawionego planu pracę tę za wartą Jego pomocy, w takim razie powitałbym bardzo o poparcie prośby mojej w Warszawie, już to bezpośrednim listem do Kasy, lub też inną jakąś drogą, jakąś Szanowny Pan uzna za właściwą.

Byłbym bardzo rad jednocześnie otrzymać zdanie Szanownego Pana o tej pracy, i skorzystać z rad, jakie Szanowny Pan mi zechce Łaskawie udzielić.

Przepraszając za uciążliwość, łączę wyrazy najgłębszego uszanowania i poważania

Mieczysław Wolfke.

Adres: Stern-Str. 15 (I Et.), Breslau IX.

Wrocław d. 3-VIII-1910.

Adres: Breslau, Herzog-Str. 6.II

Szanowny Panie Profesorze!

W tych dniach zdałem egzamina doktorskie i otrzymałem dyplom z odznaczeniem za dyssertacyę – Dyssertacya moja zawiera matematyczną pracę nad zastosowaniem teoryi Abbego do siatek dyfrakcyjnych: „Ueber die Abbildung des Gitters bei künstlicher Begrenzung". Częściowo in excepto rezultaty tych

wyliczeń zostały zamieszczone w książce Lummera i Reichego „Die Lehre der Mikroskopischen Abbildung" – jest to opracowanie wykładów Abbego, które dotychczas nie były nigdy publikowane i które zawierają gruntowną matematyczną teoryę obrazów mikroskopowych —

Posiadając doktorat pragnąłbym bardzo znaleźć warunki, które jednocześnie umożliwiłyby mi dalsze studya naukowe, jak również pozwoliły samemu się utrzymać finansowo – Tyle razy już Szany Pan Profesor okazał mi swą pomoc łaskawą, że i obecnie ośmielam się zwrócić z prośbą

o radę i odpowiednią pomoc – Najodpowiedniejszą byłaby oczywiście assystentura – W kraju i w Galicyi niema zdaje się o tem mowy, gdyż więcej kandydatów niż miejsc – ale może gdzieś w Austryi – w Gratzu zdaje się coś wakuje – może w Wiedniu, a może w Szwajcaryi

O ile Szanowny Pan Profesor wie o podobnym miejscu i zechce polecić mię, będę niezmownie wdzięcznym –

Oczekując łaskawej odpowiedzi Szanowny Pan łączę wyrazy najgłębszego szacunku i poważania –

Mieczysław Wolfke.

Teza jeszcze z druku nie wyszła, lecz natychmiast, gdy druk będzie skończony prześlę Panu egzemplarz –

Wrocław, d. 22. X. 12.

Szanowny Panie Professorze!

Uprzejmie dziękuję Szanownemu Panu za przysłanie mi odbitki. Z przyjemnością pragnąłbym wziąść udział w tomie jubileuszowym „Prac mat." i dla tego też postaram się jeszcze przed końcem tego roku nadesłać odpowiednią pracę. Praca ma, stosownie do życzenia, będzie zawierała zarys krytyczny teoryi obrazów optycznych i będzie zatytułowana: „O powstawaniu obrazów optycznych w mikroskopie".

Łączę wyrazy prawdziwego poważania i głębokiego szacunku

A. Wolfke.

Breslau IX. Sternstr. 66.I

Dr. M. Wolfke
Zürich, Mythenstr. 23,
(bei Fr. Gross)

Zürich, d. 14. IV. 13.

Szanowny Panie Professorze!

Z wielką prośbą ośmielam się zwrócić do Szanownego Pana o łaskawe udzielenie mi rady w następującej kwestyi.

Od roku już noszę się z zamiarem habilitacyi i osiedlenia się na stałe przy instytucie, który by posiadał warunki konieczne do pracy doświadczalnej.

W roku zeszłym byłem asystentem przy prof. Lehmanie w Karlsruhe; tam miałem się habilitować i ma-

Tem nawet obiecany „Lehrauftrag" na optykę teoretyczną — ale niemożliwe warunki pracy doświadczalnej zmusiły mię do opuszczenia Karlsruhe.
Następnie, za radą prof. Schaefera, myślałem się habilitować w Charlottenburgu, posiadam nawet odpowiednią rekomendacyę od prof. Summera do prof. Doleżalka, ale od zamiaru tego odwiódł mię prof. Braun z Wrocławia, tak iż w końcu zdecydowałem się na Szwajcaryę.
Otwarcie jednak mówiąc znam

już dosyć tej wędrówki wśród obcych i dla tego też, zanim się tutaj zwiążę, chciałbym poradzić się Szanownego Pana, czy nie mógłbym osiąść w Krakowie, tam się teraz habilitować i w instytucie eksperymentalnie pracować. Jako rozprawę habilitacyjną w Karlsruhe miałem przygotowaną, obecnie już w Annalach opublikowaną: „Allgemeine Abbildungstheorie" (Ann. d. Phys. 39. p. 569–610. 1912.), która niebawem ukaże się w polskim przekładzie.

O ile Szanowny Pan uważa iż mógłbym w Krakowie się habilitować, w takim razie prosiłbym bardzo o łaskawe wskazanie mi, do kogo mam się zwrócić i jakie kroki przygotowawcze poczynić. Nie wiem również, kto został powołanym na miejsce prof. Witkowskiego.

Serdecznie wdzięcznym będę Szanownemu Panu za odpowiednią radę i wskazówki.

Łączę wyrazy głębokiego poważania i szacunku

A. Wolfke.

Pracę do tomu jubileuszowego, p.t. „O powstawaniu obrazów optycznych w mikroskopie" przesłałem w swoim czasie prof. [illegible].

Dr. M. Wolfke
Zürich, Mythenstr. 23.
(bei Fr. Gross)

Zürich, d. 1. Maja 1913.

Szanowny Panie Profesorze!

Serdecznie dziękuję Szanownemu Panu za łaskawą wyczerpującą odpowiedź. — Z listu Szan. Pana widzę, iż habilitacya w Krakowie połączona jest na razie z pewnemi trudnościami, tak iż postanowiłem tymczasem pozostać w Zürichu. — Prof. Einstein po przeczytaniu prac moich uznał takowe za wystarczające do habilitacyi tutaj i wraz z prof. Weyl obiecał habilitacyę moją w dziedzinie optyki teoretycznej i doświadczalnej poprzeć na

posiedzeniu fakultetu. Prof. Weiss radził mi odrazu złożyć odpowiednie podanie i wszystkie formalności jeszcze w tym semestrze załatwić, tak iż bym w Październiku mógł rozpocząć wykłady. — Jednocześnie rozpocząłem w laboratorjum prof. Weissa większą precyzyjną pracę nad własnościami magnetycznemi ciał ferromagnetycznych ponad temperaturą Curie'ego.

Cieszy mię bardzo, że Szanowny Pan uznał pracę moją do tomu jubileuszowego za dobrą — niestety stałe przebywanie wśród obcych nie pozostało bez szkodliwego wpływu na moją polszczyznę, brak mi szczególnie

odnośnych terminów polskich. Sądzę jednak iż brak ten dą się łatwo usunąć.

Przy sposobności nie omieszkam skorzystać z propozycyi Szan. Pana i wstąpię do Krakowa, aby się osobiście dać poznać i rozpatrzeć na miejscu w warunkach tamtejszych. — Warunki finansowe, z którymi muszę się obecnie bardzo liczyć, szczególniej od czasu, jak ojciec mój ustąpił z posady, zmuszają mię do korzystania z zapomóg Kasy Mianowskiego. Zapomogi te nie wystarczają mi jednak, tak iż pragnął bym wziąść udział w konkursie na nagrodę Natansona. Brak mi jednak

zupełnie bliższych danych w tej kwestyi,
dla tego też jeszcze raz ośmielam się Pana
Hrabiego prosić bardzo o łaskawe
poinformowanie mię, do kogo mam
się o bliższe wyjaśnienia w tej kwestyi
zwrócić!

Jeszcze raz dziękuję Panu Hrabiemu Panu
i łączę wyrazy najwyższego i głębokiego
poważania

M. Wolska.

Warszawa, d. 3. IX. 1924 r.

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Najserdeczniejsze dzięki składam Szanownemu Panu za łaskawie przesłaną książkę; przeczytałem ją, jak to mówią, „jednym tchem" – dała ona mi nie jedną myśl do głębszego rozważenia i pomogła wiele stanu niepewności –

Serdecznie również dziękuję za życzliwe słowa o mojej książce, dodadzą one mi otuchy w dalszej pracy –

Łączę wyrazy prawdziwego głębokiego
uszanowania i poważania

Mieczysław Wolfke.

ZAKŁAD FIZYCZNY I
POLITECHNIKI WARSZAWSKIEJ

Prof. Dr M. Wolfke
Politechnika Warszawa

Tel. 154-51.
Koszykowa 75.

WARSZAWA, D. 17. XII. 1927 R.

JWielmożny Pan Profesor
Dr. Władysław NATANSON,
K r a k ó w .

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Podczas ostatniego mego pobytu w Lejdzie, przy pomiarach stałej dielektrycznej ciekłego helu znaleźliśmy wspólnie z prof. Keesomem w temperaturze 2,3°K nagły skok tej wielkości, co doprowadziło nas do odkrycia nowej modyfikacji ciekłego helu. Wyniki tej pracy są dzisiaj referowane przez prof. Keesoma w Amsterdamskiej Akad.Nauk, zaś w poniedziałek d.19.b.m. będą przedstawione Paryskiej Akad.Nauk. Pragnąłbym również i w naszej polskiej Akademji Nauk umieścić krótki referat o tem odkryciu i dlatego zwracam się do Wielce Szanownego Pana Profesora z uprzejmem zapytaniem, czy byłby łaskaw odpowiednią rozprawę przedłożyć Akademji Krakowskiej i czy jest to zasadniczo możliwem ze względu na poprzednie przedstawienie wyników naszych w innych Akademjach. O ile odpowiedź Szanownego Pana będzie przychylną, postaram się niezwłocznie przesłać manuskrypt.

Łączę głębokie wyrazy poważania i szacunku

Mieczysław Wolfke

ZAKŁAD FIZYCZNY I
POLITECHNIKI WARSZAWSKIEJ

WARSZAWA, D. 22. XII. 1927 R.
Tel. 154-51.
Koszykowa 75.

Prof. Dr M. Wolfke
Politechnika Warszawa

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Serdecznie dziękuję W.Sz.Panu za życzliwe potraktowanie mej prośby. Niestety żadna z wymienionych w liście W.Sz.Pana możliwości nie odpowiada mojemu życzeniu, gdyż pragnę ogłosić w języku polskim swobodny przekład wyczerpujących rozpraw, jakie ukażą sie po francusku w Paryżu i po helendersku i angielsku w Amsterdamie. Widzę jednak, że taka forma publikacji nie da sie żadną miarą wtłoczyć w Regulamin Akademji. Wobec tego zwróciłem się z odnośną prośbą do Warsz.Tow.Naukowego i do Akademji Nauk Technicznych i mam nadzieję, że jedna z tych instytucji będzie mogła prośbie mej zadośćuczynić, tem bardziej, że jestem członkiem obydwuch tych towarzystw.

Zupełnie słuszną jest uwaga końcowa listu W.Sz.Pana, że wrażliwość metod optycznych przewyższa znacznie czułość pomiarów stałej dielektrycznej. Niestety pomiary optyczne tego rodzaju w bardzo niskich temperaturach, w ciekłym helu, napotykają na wielkie dotychczas niepokonane trudności natury technicznej. Zjawisko przez nas stwierdzone pokazuje sie już w trzecim znaku dziesiętnym wartości stałej dielektrycznej, metoda zaś dudnień stosowana przezemnie pozwala na wyznaczenie jeszcze piatego znaku; wobec tego nie byliśmy w danym wypadku zmuszeni do szukania bardziej czułych metod.

Punkt przemiany w ciekłym helu znaleźliśmy po raz pierwszy przy pomiarach stałej dielektrycznej, został on jednak następnie potwierdzony przez cały szereg różnych metod termodynamicznych, mianowicie z przebiegu następujących krzywych: gęstości ciekłego helu, prężności pary nasyconej, ciepła właściwego, ciepła parowania, napięcia powierzchniowego i ostatecznie bezpośrednio z przebiegu temperatury ciekłego helu w czasie równomiernego ogrzewania i ochładzania go. Dziwnym i wiele mówiącym faktem jest to, że temperatura zredukowana tego punktu przemiany jest tej samej wielkości, jak temperatury zredukowane punktów potrójnych innych pierwiastków. Wiele ciekawego dałoby sie powiedzieć o tem wszystkiem, lecz czekamy na wyniki dalszych pomiarów, jakie prowadzą się obecnie w tym kierunku w Lejdzie.

Jeszcze raz dziękuję za tak żywe zainteresowanie się moja sprawa i pozwalam sobie przy nadchodzącym Nowym Roku przesłać najserdeczniejsze życzenia wszelkich pomyślności.

Łącze wyrazy prawdziwego szacunku i głebokiego

poważania

Mieczysław Wolfke

Tarnopol d. 9. marca 1913 r.

Jaśnie Wielmożny

Panie!

Równocześnie z listem niniejszym wysła-
łem poleconym pracę moją p.t. „Wywód i
weryfikacya hipotezy Avogadry."
Mam zaszczyt zwrócić się do Jaśnie Wielmoż-
nego Pana z uprzejmą prośbą o umieszcze-
nie jej na posiedzeniu Wydziału i
o ewentualne ogłoszenie jej w zbiorach
wach Akademii. Na wypadek, gdyby
praca nie kwalifikowała się do tego,
proszę najuprzejmiej o łaskawy zwrot
pod adresem: „A. Wołk-Łaniewski
Tarnopol, ul. Lelewela 8."

Z wysokiem poważaniem
Ant. Wołk-Łaniewski

Jaśnie Wielmożny Panie Profesorze!

Po powrocie ze Lwowa, gdzie bawiłem czas pewien, biorąc udział w Kursach uzupełniających dla nauczycieli szkół średnich, otrzymałem list JWPana, datowany 16 marca 1915 r.
Opinia JWPana jest dla mnie zupełnie miarodajną, dlatego przez moją całą; poczynię starania, by umieścić ją w którymś z czasopism dydaktyczno-naukowych.
Przy sposobności JWPanie Profesorze wyrazy szczerej podziwki za słowa Pańskiego listu, pełne życzliwości, i rady, które wysoce cenię i z których postaram się najwnikliwiej skorzystać.
Pierwszy pomiot do napisania mej pracy służyły istotnie względy natury dydaktycznej. Następnie w miarę pracy nad podjętym tematem, zaczęły się przyczyniać względy inne.
Kinetyczna teorya gazów operuje pojęciem „cząsteczki" gazowej, nie czyniąc przytem żadnych bliższych założeń co do ich natury. Gdyby te „cząsteczki" były ciałami w rodzaju cząstek ultramikroskopowych, rozumowania tej teoryi, zdaje mi się, nie uległyby zmianie. Natomiast z punktu widzenia chemii, takie cząsteczki nie byłyby drobinami, lecz skupieniami mniej lub więcej licznemi drobin chemicznych; skupienia takie nie nadawałyby się do wyprowadzenia, względnie ustalenia, ciężarów atomowych; nie dostarczyłyby

danych do utworzenia wzorów budowy drobiny - i t.d., jednem słowem w takim wypadku nie odmówiłby chemik z prawa o równej liczbie takich cząsteczek w jednakowych objętościach - żadnej korzyści. Dlatego wydawało mi się rzeczą potrzebną wzasadnienie chemiczne (prawa Avogadry), na podstawie którego jedynie, jak mi się zdaje, można przystąpić do ustanowienia tożsamości cząsteczek gazowych a drobin chemicznych

Co się tyczy związku między hipotezą Avogadry a chemicznemi prawami Gay-Lussaca pozwolę sobie przytoczyć to, co o tej sprawie mówi znakomite dzieło Nernst'a „Theoretische Chemie" - str. 31-32 - wyd. 1893:

„Zur Erklärung der Gasgesetze, insbesondere der Thatsache, dass die Verbindungen der Gase stets nach sehr einfachen Volumverhältnissen erfolgten, stellte Avogadro 1811 eine Hypothese auf, die nach vielen Anfechtungen schliesslich zu einem wichtigen Fundamente der Molekülarphysik, sowie der gesammten chemischen Forschung geworden ist.," — a nieco dalej:

„Beweisen lässt sich diese Hypothese natürlich ebenso wenig, wie die Molekülarhypothese überhaupt, aber sie erscheint von vornherein sehr plausibel, weil sie uns die Gültigkeit des dritten Gasgesetzes in einfachster Weise erklärt."

W podobnych mniej więcej wyrazach omawiają tę sprawę inne dzieła po-

związane chemii teoretycznej. Związek ten jest, jak widzimy, zarysowany, ale nigdzie nie jest przedstawiony; pragnąc tę lukę wypełnić, doszedłem do nieoczekiwanego wyniku, że związek ten istnieć nie może, a w mojej pracy przedstawiłem.

Podręczniki chemii o hipotezie Avogadry mówią bardzo wiele, lecz tu, co one mówią, odnosi się głównie do przedstawienia zalet tej hipotezy, lub zdobyczy, za jej pomocą osiągniętych. Samo zaś chemiczne sprawdzenie miało w tem miejsca zajmuje i nie przedstawia maximum ścisłości, jaki można otrzymać.

Że liczba atomów w drobinie musi być całkowita, przez to nie nowa; że zawartości pierwiastka w gram-drobinie jest wielokrotnością najmniejszej z napotykanych — i to jest znane. Stąd krok jeden tylko do tego, co podaję w mojej pracy — lecz krok ten trzeba było uczynić.

W żadnym znanym mi podręczniku chemii ogólnej lub teoretycznej nie znalazłem wyprowadzenia z powyższych nam znanych, jako konsekwencji, empirycznego prawa liczb całkowitych, jego sformułowania i wyjaśnienia jego ważności, podania jego zastosowań.

Za pracę moją zupełnie byłbym wynadgrodzony, gdyby powiodło mi się (sam tego ocenić nie mogę) temu działowi chemii nadać wyższy, niż dotychczas, stopień ścisłości naukowej; w każdym zaś razie — przeświadczeniu, iż starałem do tego dążyć.

Proszę mi darować, JW Panie Profesorze, iż tak nadużyłem Jego

łaskawej dobroci, tyle z Nim w tej sprawie pisząc. Chciałem jaśniej przedstawić kilka spraw, poruszonych w mej pracy, które, jak się obawiam, mogłyby być niedokładnie zrozumiane wskutek pominięcia podanych tu szczegółów.

Proszę przyjąć JWPanie Profesorze wyrazy

wysokiego poważania

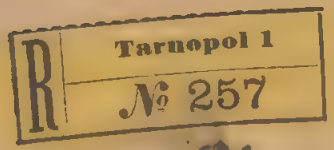
z którem mam zaszczyt się kreślić

Jego najniższym sługą

A. Wołk-Łaniewski

Tarnopol 25. marca 1913 r.
Lelewela 8.

R Tarnopol 1
№ 257



Jaśnie Wielmożny Pan

Sekretarz
Wydziału matematyczno-przyrodniczego
Akademii Umiejętności

Kraków

Nadawca: - A. Wolk-Łaniewski.
Tarnopol Lelewela 8.

Tarnopol 27 III 1913
Lelewela 8

Jaśnie Wielmożny
Panie Profesorze!

Nie wiem doprawdy jakiemi słowy mam podziękować JW Panu Profesorowi za Jego dobroć! Najserdeczniej dziękuję Mu za zwrócenie mej uwagi na nowe dziełko J. Perrina, uczonego, którego wysoce cenię. Dziełka tego nie znałem nawet z tytułu; dziś jeszcze wysłałem zamówienie przez mego księgarza.

Perrina znam z jego pracy: „Ruch Browna i molekuły," skąd wziąłem (~~dow~~) wywód chemiczny hipotezy Avogadry (zaznaczyłem to w nawiasie).

Z ogłoszeniem mej pracy wstrzymam się aż do zapoznania się z poleconem przez JW Pana dziełkiem.

Niezmiernie trudną jest rzeczą śledzić

współczesny ruch umysłowy w jednej nawet dziedzinie wiedzy: liczba prac staje się tak wielką, że utrudnia w najwyższym stopniu samą możliwość zapoznania się z niemi. Cóż dopiero mówić o mieszkańcach prowincyi! Dla tych dotrzymywanie kroku postępowi wiedzy choćby przez zaznajamianie się z nim, należy do rzeczy niezmiernie trudnych, prawie nad siły. Myśl o tem, że może ktoś opracował coś podobnego do mej pracy, prześladowała mnie przez czas dłuższy. Postanowiłem wreszcie zaryzykować, bo innego wyjścia nie widziałem.

Powstarzając raz jeszcze wyrazy szczerego podziękowania za tyle życzliwości, mam zaszczyt przesłać JWPanu Profesorowi słowa wysokiego poważania, z jakiem mam zaszczyt się kreślić

najniższy sługa

A Wołk-Łaniewski

Warszawa, dnia 16/IV 1923

Wielmożny Pan Profesor
Władysław Natanson,
Rektor Wszechnicy Jagiellońskiej

Szanowny Panie Profesorze!

Jako uczestnik Zjazdu Fizyków i Chemików Polskich, wraz z wieloma współzainteresowanymi członkami Zjazdu pozwolę sobie zwrócić do Pana z prośbą następującą: doszliśmy do przekonania, iż słowo wstępne, wygłoszone przez Szanownego Profesora na posiedzeniu 1szym wspólnym w Politechnice pod każdym względem należy do świetnych. Jest to, zdaniem naszym, w czasach dzisiejszych nadzwyczajnego „ględzenia" uroczystego, uprawianego przez wielu słynnych i wielkich Najjaśniejszej Rzeczpospolitej w uroczystych chwilach, rzadki, wprost fenomenalny wypadek

Mowa Szanownego Pana Rektora dała nam wielką podniętę do pracy, wiarę w piękno, w postęp, kulturę na biednej ziemi naszej.

Chcąc niekiedy wzorować się, jak mówić ludzie winni, zwracamy się do Szanownego Pana z prośbą o łaskawe ogłoszenie Jego przemówienia w druku, ewentualnie o przysłanie nam go w odpisie.

Oczekując łaskawego spełnienia prośby naszej, pozostaję z szacunkiem

Ryszard Wójtowicz,
Student chemji politechniki
Warszawskiej.

Warszawa 2 / III. 1904.

Szanowny Profesorze!

Od 26 b. m. będę w Warszawie w przejeździe na wycieczkę na [illegible], postaram się więc po południu [illegible] rozmówić się osobiście z Szanownym Profesorem.

Gdybym się [illegible] prosze o wysłanie rękopisu i rysunków od razu [illegible] i zostawienie ich p. Karolowi Gorzelewskiemu (Szkolna N 16), memu [illegible].

Z wysokim szacunkiem i poważaniem pozostaję

Zygmunt [illegible]

Warszawa d. 27. VI. 1909.

Szanowny Panie Profesorze!

Na łaskawy list Jego z d. 12 b.m. dopiero teraz odpowiedzieć mogę, gdyż będąc delegowany z ramienia uniwersytetu za granicę, przez 4 tygodnie byłem nieobecny w Warszawie.

Co do zmiany tekstu, a więc nowych przeróbek i skróceń, to - pomimo uwagi, że są to desiderata wydziału w interes[illegible] pracy podjęte -, jednakże ja ze swej strony stanowczo przeciwko nim oponuję i proszę, jeśli wydział wogóle decyduje się i stotuje na druk jej, o zachowanie formy obecnej.

Gdyby zaś sprawa ta w myśl moją rozstrzygnięta została, gotów jestem rysunki w części pierwszej podzielić, czyli grupami wraz z objaśnieniami włączyć to tekstu, t.j. zmienić ich ustosunkowanie na podobieństwo części drugiej.

Przez tej Szanownej [illegible] nie rozumie

Dlaczego w części pierwszej mają być one osobno poza tekstem?
Zdaje mi się, że przez samą numerację stronic zaznaczyłem, że właśnie mają być w tekście w postaci większych grup, t.j. tablic, co wogóle w wielu pracach, jest rzeczą praktykowaną (por. „Podorosty zielone" przez prof. Arnoldi".

Co do rysunków, ku, mogąc się zgodzić na wymiary, jakie tylko zaproponuje wydział, nie mogę przystać na usuwanie ich, jak również i podpisów, które sz. referent mej pracy uważa za zbyteczne.

Z obliczenia, jakie robił mi dawniej jeszcze zakład hemigraficzny Wierzbickiego i S-ki, wypadło, że koszty rysunków tekstowych kreskowych do pracy mej wyniosłyby około 160 rb (=400 kor.) przy wielkości przeze mnie podanej. Jeśli takową zmniejszyć koszty oczywiście spadłyby znakomicie.

Wreszcie uprzejmie proszę o wykaz owych rysunków niepotrzebnych, gdyż chciałbym wiedzieć, które z podanych przeze mnie za takie uznane zostały. Może i w tym kierunku pewną, choć nieznaczną redukcję, istotnie dałoby się przeprowadzić.

Gdyby rzecz moja — po przeprowadzeniu zmian tych, na które zgodzić się mogę — [illegible]

miała, proszę Szanownego Profesora o list i manuskrypt
adresowany na imię żony mej.

Zofja Wojcicka.

Kazimierz nad Wisłą (gub. Lubelska).

W przeciwnym razie manuskrypt Szanowny Profesor
zechce łaski swej skierować do uniwersytetu.
Adres żony podaję dlatego, że sam będę w ciągłych
rozjazdach w celu zbierania materjału do atlasu zbiorowisk
roślinnych Królestwa; żona zaś zawsze będzie wiedziała,
gdzie rękopis skierować.
Serdecznie obowiązany Szanownemu Profesorowi za
zajmowanie się sprawami mojemi pozostaję
zawsze do usług gotów z

wysokim szacunkiem

[illegible]

Kazimierz nad Wisłą
d. 10/VIII 1909.

Szanowny Profesorze!

Tylko co wróciłem z gór Świętokrzyskich, a więc odpowiedzieć na list Jego dopiero teraz mogę, gdyż czekał on na mnie przez dni parę w Kazimierzu.

Z listu Szanownego Profesora, proponującego widzenie się ze mną, wywnioskowałem, że pomiędzy 22 a 27 p.m. będzie Szanowny Profesor bawił w Warszawie, a nie chcąc robić Mu ambarasu prosiłem o jedną tylko ściśle określoną godzinę.

Żałować mi przychodzi, że nie zostałem zawczasu uprzedzony o wyjeździe Szanownego Profesora poza Warszawę, gdyż byłbym bezwarunkowo zawiadomił Go listownie o mym przyjeździe.

Trzy pozostałe mi jeszcze tygodnie sierpnia będę miał tak zajęte w południowych gubernjach kraju naszego, że jedną miarą do Warszawy zajechać już nie mogę, że jednak chciałbym koniecznie osobiście rozmówić się z

Szanownym Profesorem przed rozpoczęciem druku, przeto uprzejmie proszę o zawiadomienie mię, czy w pierwszych dniach września pomiędzy 1 i 7 mo mogłbym się z Nim porozumieć ustnie.

Wyrazy wysokiego poważania i szacunku
przyjąć proszę
Zygmunt Wojcicki

P.S. Gdyby data, projektowana przeze mnie, była w czem kolkowiek dla Szanownego Profesora niedogodna, postaram się — również w tymże czasie — sprawę rysunków załatwić i zwrócić je z żądanemi zmianami.

Warszawa d. 7/II 1909

Szanowny Profesorze!

Porobiwszy wszelkie żądane zmiany w tekście i rysunkach, mam zaszczyt zwrócić rękopis z zastrzeżeniem, że, gdyby i to jeszcze nie wystarczało, proszę Cię o stanowcze i całkowite wycofanie go.

Przepraszając za kilkodniowe pozbawianie Szanownego Profesora sprawami mało Go interesującemi

pozostaję u wysokiego szacunku

Zygmunt Wójcicki

Lipsk, dnia 5/IV 97.

Szanowny Panie Profesorze!

Poruczam Panu Pomeranza, docenta chemii w Pradze, który się zajmuje chemią fizykalną. Chce on przetłómaczyć na język niemiecki „Wstęp do fizyki" Pana Profesora i prosi z tego powodu o pozwolenie na dokonanie przekładu. W tych dniach napiszę sam w tej sprawie.

Z wyrazami szacunku

A. Wróblewski

6/V 9

Strzelecka 9.

Wielmożny Panie Profesorze!

Mam zaszczyt w imieniu Zarządu Towarzystwa uprosić niniejszem Wielmożnego Pana do wygłoszenia odczytu na jednem z najbliższych naszych posiedzeń.

Proszę wskazać tytuł zamierzonego odczytu i datę.

Z wysokim szacunkiem

A. Wróblewski
sekr. Tow.

POLSKA
AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI

W Krakowie 12/11 21

Czcigodny i Łaskawy Panie Kolego!

W myśl Pańskich wniosków Zarząd na posiedzeniu z 10. 11. br.

a/ uchwalił przystąpić do Unji Astronomicznej od 1. 1. 1922,

b/ postanowił nie starać się na razie o utworzenie komitetu narodowego, lecz pozostawić całą rzecz w rękach dotychczasowej Komisji Wydziału III pod Pańskiem kierownictwem.

Śmiem prosić uprzejmie o deklarację przystąpienia ad a/, skoro Czcigodny Pan uzna, że chwila właściwa

Wyrazy głębokiego poważania łączy

oddany

Świętek

POLSKA
AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI

Wielce Szanowny Panie Kolego!

Przesyłając w załączeniu zaproszenie Naszego geodet. proszę bardzo o łaskawe poświęcenie mi paru kwadransów celem omówienia a/ preliminarza międzynarodowego na 1921 i 1922; b/ wydawnictwa dzieł Smoluchowskiego. Miejsce i czas wolny woli WSzPana z tem jedynie zastrzeżeniem, że rano od 9 11 mam egzamina, a od 12-1 godziny biurowe w Akad.

Wyrazy wysokiego poważania łączy

oddany

[illegible]

W Krakowie 18. 1. 23

Magnificencyo!

Zarząd uchwalił wczoraj - zgodnie z wnioskiem - akces do Unji Fizycznej i Biologicznej. P. Siedlecki nadmienił, że projektowano także przystąpienie do Unji Medycznej, o ile fundusze starczą; śmiem prosić o łaskawą informację, czy w razie zatwierdzenia preliminarza można się na ten krok odważyć. Nadmieniam, że w preliminarzu liczono na Unję Biologiczną, którą potem rozerwano na dwie, 23.000 fr., ale po kursie 400 mp., który potem podwyższyłem na 600 mp.; zostaje jeszcze przepaść, ale zato wkładki podobno poważnie obniżono.

Nieporządek w statutach dostrzeżono i nadesła-

./.

no nowe w 2 egzempl. francuskich i 1 angiel-
skim. Te ostatnie pozwalam sobie przesłać Ma-
gnificencji, a dołączam do nich Comptes Rendus
i statut Unji Chemicznej, które również teraz
nadeszły, a co do których proszę bardzo o zwrot,
bo jest tylko jeden egzemplarz.

Unja Chemiczna zaczyna być groźna. Przed mie-
siącem P. Tow. Chem. zażądało, by na r. 1923
Akad. – oprócz wkładki – przyznała także 6.000
fr. na koszta podróży 4 delegatów Akademji i
Pol. Tow. Chem.; trzeba było przypomnieć im,
że według układu koszta ich delegatów Akade-
mji nie obchodzą. Wczoraj przyszło nowe pi-
smo, które mocno poruszyło Zarząd, a które
Magnificencji śmiem przesłać z prośbą o

wniosek: idzie tylko o 13500 fr.! W związku z tem zostaje i pismo Min. W. R. i O. P., które dołączam.

Zrobił się pakiet tak wielki, że się wstydzę ciężaru, jaki zrzucam na barki Magnificencji; czuję jednak, że P. T. Ch., a pośrednio i nauka nasza, nie wyszłaby dobrze na tem, gdybym próbował sam te sprawy załatwiać. Więc przepraszam tylko bardzo za ten kłopot, a przy tej sposobności dziękuję serdecznie za łaskawe słowa w ostatnim liście Magnificencji; odciąłem kartkę i zachowam ją jako pamiątkę jednej z tych rzadkich chwil, w których jest się zadowolonym z swego zawodu.

Wyrazy wysokiej czci łączy

oddany

Stróblewski

POLSKA
AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI.

W Krakowie 1. 2. 23

Czcigodny Panie Rektorze!

[illegible] w sprawie [illegible] z. d. 10
ubiegłego [illegible] przez Magnificencję,
o [illegible], że [illegible] także w Aka-
demii; [illegible] jednak zabrałem się do listu, p. Ko-
[illegible] [illegible], że załatwił już tę sprawę oso-
biście z Magnificencją. [illegible] to widocznie nie odby-
ło się zupełnie formalnie, więc wolno mi będzie na
[illegible] mimowolny błąd i prosić naszą Magnifi-
cencję przebaczyć.

Co do postulatów in causa [illegible] mam
w aktach tylko załączone pismo p. Ciechanowskie-
go, odnoszące się do pomocników naukowych. [illegible]
[illegible], że poruszano i inne punkta, ale [illegible]
[illegible] nie przywiązywali do nich większej [illegible]
[illegible] [illegible] ze przykładka p. Ciechanowskiego,

a ponieważ protokoła nie spisano, na zaś [illegible] upłynęło sporo nie mogę Marszałkowi [illegible] dokładnych danych.

Wyrazy głębokiej czci łączy

wdzięczny

[illegible]

W Kr. 24/10 23

Czcigodny Panie Rektorze!

Oczywiście służę, bo nie chcę stracić zaszczytu widzenia Pana Rektora u siebie; najchętniej jednak stawię się o 3^{45} w Uniw., jeżeli Pana będzie to dogodniej, o czem prosiłbym bardzo zawiadomić telefonem Kancel. Ak.

Wyrazy głębokiej czci łączy

Swróblewski

POLSKA AKADEMJA UMIEJETNOŚCI

Nr.522/23 W Krakowie, dnia 31 ma ja 1923.

Magnificencjo!

Jestem w wielkim strachu, bo wydaje mi się, że bardzo zawiniłem. Dostałem w swoim czasie /w listopadzie 1922/ list Magnificencji w sprawie propozycji prof Ramana o wymianę Biuletynu za wydawnictwa "Indian Association for the Cultivation of Science", wziąłem go zaraz na Zarząd i uzyskałem uchwałę, zgadzającą się na wymianę stosownie do wskazówki Magnificencji. Otóż boję się, że zapomniałem donieść o tem Magnificencji, bo list ów znalazłem dziś w całkiem innych aktach - to był bezpośredni powód strachu - a oficjalnego pisma od Association, które miało być następstwem naszej uchwały, dotąd niema. Śmiem więc bardzo prosić o uspokojenie mnie / do Magnificencji piszę często wprost, bez śladu w aktach; nie jest więc wykluczone, że wówczas napisałem/, gdyby zaś złe się stało, o łaskawe naprawienie go i darowanie opóźnienia.

Wyrazy głębokiej czci łączy oddany

Sekretarz Generalny

POLSKA
AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI

W Krakowie 29/9 23

Czcigodny Panie Rektorze!

Przesyłając pismo prof. Romera śmiem prosić o łaskawy wniosek. Nadmieniam, że na r. 1923 brak funduszów na Unję astronomiczną.

W swoim czasie wyraził Pan Rektor życzenie porozumienia się ze mną w sprawie statutu. Moja robota gotowa, a referat leży w Un.; proszę przeto bardzo Czcigodnego Pana o telefoniczną wiadomość, kiedy znajdzie chwilę czasu dla udzielenia mi Swych cennych uwag.

Wyrazy głębokiej czci łączy

oddany

Gwróblewski

W Krakowie 21. 12. 1923.

Czcigodny i Łaskawy Panie Rektorze!

Dziękuję bardzo serdecznie za gwiazdkowy dar, ta „dziecina, która nie umie mówić", tak pięknie pisze o najbardziej dla ludzkości pasjonujących kwestjach, że prawdziwą dla mnie rozkoszą będzie przypomnieć sobie jej słowa w czasie świąt.

Łączę prośbę o tekst depeszy raz jeszcze, bardzo dziękuję i zasyłam życzenia wesołych Świąt

Szczerze oddany

Stróblewski

POLSKA
AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI

W Krakowie 14. 2. 24

Czcigodny i Kochany Panie Rektorze!

Znów okazja, z którą nie dam sobie rady, bo wydaje mi się, że trzeba wyjść poza szablon. Więc znów wielka prośba, by Pan Rektor i tym razem nie odmówił Akademji Swej pomocy. W nadziei pomyślnego skutku pozwalam sobie załączyć wyrazy głębokiej czci

szczerze oddany

J. Wróblewski

POLSKA
AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI

W Krakowie 19. 3. 24

Czcigodny Panie Rektorze!

Na najbliższem posiedzeniu Zarządu chciałbym – poza sprawami Unji i Kelvina – załatwić sprawę stanowiska Akad. wobec projektu Ligi Narodów co do ochrony własności naukowej (propriété scientifique). Kwestja naprawdę akademicka, śmiem więc mieć nadzieję, że Czcigodny Pan nie odmówi udziału w posiedzeniu, na które wysyłam równocześnie zaproszenie.

Wyrazy głębokiej czci łączy

oddany

J. Wróblewski

POLSKA
AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI

W Krakowie 23. IX 1924

Czcigodny i Łaskawy Panie Rektorze!

Akademja otrzymała zaproszenie na zjazd fizyków 27-29 września 1924; śmierć prosić gorąco, by Pan Rektor raczył wystąpić w imieniu naszej Instytucji, jeżeli i kiedy uzna to potrzebnem.

Donoszę przy sposobności, że nasz referent gospodarczy, który objeżdżał teraz Żywiecczyznę, wrócił zachwycony gospodarką p. Jaworka w Dankowicach; miło mi bardzo, że rezultat ten wobec listu Pana Rektora nie był już dla mnie niespodzianką.

Wyrazy głębokiej czci łączy

szczerze oddany

S. Wróblewski

POLSKA AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI

Nr.1807/25. W Krakowie, dnia 13 listopada 1925

Czcigodny i Łasakawy Panie Rektorze !

Nie potrzebuję chyba zapewniać, że możność uzyskania subwencji na dalszy druk "Pism" Smoluchowskiego witamy z jak największą radością, a z której strony uzyskamy w tym kierunku pomoc, wydaje mi się rzeczą najzupełniej obojętną. Koszta druku II tomu, obliczonego na 50 arkuszy, wynosić będą wraz z honorarjum wydawcy około 15.000 zł., albowiem arkusz druku kosztuje mniej więcej 250 zł.

Zarząd Akademji przedstawił Ministerstwu nasze położenie finansowe, pismem z 25 lipca br. L.1864, w którem prosił o dotację 80.000 zł na r.1926, powołując się na to, że mamy wydawnictwa tak kosztowne jak "Celtarum Imagines prof. Bieńkowskiego, nowe wydanie Roczników Polskich, dalszy ciąg Pism Smoluchowskiego i Flory Polskiej."

Przepraszam bardzo, że nie odpisałem odrazu, ale list Pana Rektora dostałem bezpośrednio przed wyjazdem do Warszawy, a natychmiast po powrocie miałem posiedzenie Zarządu i sporo zaległości do odrobienia.

Wyrazy głębokiej czci łączę

prawdziwie oddany

Sekretarz Generalny

JWielmożny Pan

Rektor Dr. Władysław N a t a n s o n

w miejscu

POLSKA
AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI

W Krakowie 20/4 76

Czcigodny i Łaskawy Panie Rektorze!

Przesyłam załączone pismo do wiadomości i ewentualnego użytku – z prośbą o zwrot – i łączę wyrazy głębokiej czci

oddany

J. Wróblewski

POLSKA AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI

Nr.1578/26. W Krakowie, dnia 2 listopada 1926

Wielce Szanowny Panie !

Zarząd Polskiej Akademji Umiejętności, na podstawie wniosku Wydziału III, uchwalił powołać do Komitetu Narodowego geodezyjno-geofizycznego pp: Arctowskiego ze Lwowa, Banachiewicza, Birkenmajera i Natansona z Krakowa, Dobrowolskiego, Goreczyńskiego, Kalinowskiego i Kamieńskiego z Warszawy oraz Dziewulskiego z Wilna.

Zawiadamiając o tej uchwale, proszę WDzPana, w imieniu Zarządu, o łaskawe wzięcie na siebie tego obowiązku i o udział w posiedzeniu, które zwołane będzie w najbliższym czasie, celem ukonstytuowania się Komitetu.

Łączę wyrazy wysokiego poważania

Sekretarz Generalny

JWPan
Prof.Dr.Władysław Natanson
w Krakowie

W Warszawie 7/8 27

Czcigodny i Łaskawy Panie Rektorze!

Teraz dopiero, korzystając z wakacyj, przeczytałem Newtona tak, jak należało. Takie to mądre i ładne, że muszę osobno podziękować, proszę o przyjęcie zapewnienia głębokiej czci, z jaką pozostaję

Szczerze oddany

[illegible]

MINISTERSTWO
WYZNAŃ RELIGIJNYCH I OŚWIECENIA
PUBLICZNEGO

SEKCJA NAUKI I SZKÓŁ WYŻSZYCH

WARSZAWA,

DN. 15 grudnia 1919 R.

№ 11268-IV/19

W odpowiedziach należy powoływać się na № powyższy.

Do Pana

Prof. D-ra W. Natansona

Kraków,

Uniwersytet.

Ministerstwo W.R. i O.P. prosi o nadesłanie zdania o kwalifikacjach naukowych i nauczycielskich D-ra Tadeusza Łączalskiego, proponowanego na nadzwyczajnego profesora fizyki w Uniwersytecie Poznańskim.

Dr. Tadeusz Łączalski urodził się w 1881 roku w Kamieńcu /w gub. Kieleckiej/ ukończył w roku 1907 szkołę handlową w Pabjanicach, od 1908 odbywał studja matematyki i fizyki w Uniwersytecie w Paryżu, w roku 1916 uzyskał tamże stopień doktora.

Od 1912-1914 pracował w laboratorjum Prof. Benty'ego w Sorbonie, 1913/14 pomagał Prof. Leduc'owi w badaniach nad właściwościami neonu i argonu.

Od 1913 ogłaszał prace z zakresu termodynamiki gazu, przewodnictwa ciepła i promieniowania ciał stałych w Comptes Rendus, Annales de Physique, Journal de physique i La Revue Electrique. Przedłożył następujące prace Uniwer. Poznańskiemu:

1/ Contribution à l'étude de la conductibilité calorifique des solides. /Thèses présentées à la Faculté des sciences de Paris 1916/.

Drukarnia Państwowa № 5490. 21-V 19. 3000.

/-/

2/ Les Coefficientes de dilatation et les phenomènes thermiques, Annales de physiques 1914/

3/ Variation des chaleurs specifiques des gaz avec la pression.

4/ Etude du rayonnement intégral et lumineux des solides. /Annales de physique 1917/

5/ Effect of hydrogen on the electrical resistivity of carbon.

Za Ministra

A. Wrzosek

MP.

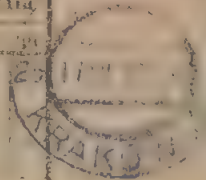
Rewers nadawczy

Przedmiot ...

Odbiorca ...

Miejscowość

Wartość		Waga		Zaliczenia		Opłata	
Zł.	gr.	kg	g	Zł.	gr.	Zł.	gr.



REDAKCYJA
„WSZECHŚWIATA"
Krakowskie Przedmieście 66

Warszawa d. 19 [illegible] 188[illegible].

[illegible]

REDAKCYJA
„WSZECHŚWIATA"

Krakowskie Przedmieście 66

Warszawa d. 23 Kwietnia 1889

Szanowny Panie!

Mam zaszczyt upraszać Wpana, o nadesłanie spisu prac naukowych publikowanych przez Niego w języku polskim, w czasie od Września 1884 r. do 1 Stycznia 1889 roku, w celu wpisania ich w poczet prac z ostatniego 4ch lecia do nagrody imienia Natansona. Jak również upraszam, jeżeli to jest możebnem, o nadesłanie przynajmniej po jednym egz. wpisanych odbitek z prac

WSZECHŚWIAT

REDAKCJA ~~i ADMINISTRACJA~~
WARSZAWA, ~~NOWY ŚWIAT 33 m. 3.~~ Polna 30.
Telefon ~~128-43.~~ 140-53.

Warszawa, dn. 16 lutego 1928 r.

Wielce Szanowny i Czcigodny Panie Profesorze,

ostatnie dni przed wydaniem zeszytu zaabsorbowały mnie tak dalece, że nie mogłem odpowiedzieć na 2 ostatnie listy Pana Profesora. Serdeczna życzliwość Czcigodnego Pana wzruszyła mnie do głębi tak, że wprost nie znajduję wyrazu, w jakim mógłbym podziękować za uprzejmość i troskliwość okazaną „Wszechświatowemu" noworodkowi, który się tego od Czcigodnego Profesora najmniej właśnie miał prawo spodziewać. To też ów niemiły polemiczny zatarg z p. Kalinowskim odczuwam bezpośrednio i wprost boleśnie. Prof. Kalinowski dowiedział się (czy domyślił) odpowiedzi Pana Profesora i chciał – more antiquo – dołączyć odpowiedź. Stosownie do mego listu, jaki skierowałem uprzednio do Pana Profesora, wydrukowałem list Panów oddzielnie. Mój komentarz co do terminu drukowania listu też okazał się zbędny, gdyż list Panów nosi datę: „w Krakowie, 25 stycznia" – skąd już wynika, że redakcja nie mogła pomieścić go wcześniej jak właśnie d. 15 lutego. Bowiem na 5 dni przed 1-ym i 15-ym zeszyt musi już być na maszynie.

Numer wczorej wyszedł z drukarni. Prof. Kalinowski zapowiedział mi dziś swą odpowiedź; nie potrzebuję chyba dodawać, że zastrzegłem całkowicie rzeczowy, apersonalny ton, ostatni w tym

niemiłym, zgryźliwym, akordzie. Marcowy zeszyt spodziewam się wydrukować nieco wcześniej i sądzę, że na 1–2 marca będzie on już w Krakowie.

Stosunek wielu przedstawicieli warszawskich do Akademii, jest – jak to Pan Profesor wie – istotnie dość krytyczny, często może zirytowany. Złożyły się na to dość liczne powody, chociby ostatnie incydenty wiosny pp. Banachiewiczem a Zarembą. Po Warszawie krążyły o tem kursowały pogłoski – wrogie ubiegłym. Ale nietakty poszczególnych osób – wbrew zdaniem – nie zdołały jednak zmazać zasadniczej sympatji i autorytetu, jakie wszyscy pragniemy żywić dla Akademji. Jej moralne (przedewszystkiem) walory chcielibyśmy widzieć zawsze na najwyższym poziomie.

Ja osobiście, w tych wartościach moralnych i odwadze cywilnej Akademji dopatruję się najlepszej gwarancji, zabezpieczającej nas przed tem obniżeniem i zgrubieniem, o których wspomina Pan Profesor w swym liście. Nasi uczeni (chwała i zachęcenie) mogą mieć swe prywaty, niekiedy nawet mocnej natury – członkowie Akademji muszą być postawieni na najwyższym przekleństwie cnót moralnych, poza wszelkiemi podejrzeniami o stronniczość, małostkowość personalną czy podłostkowość. Na tym tle toczyły się tu dość częste spory. Nie na chwilę nie wątpię, że Akademja wyjdzie z nich zawsze zwycięsko i dla tej sprawy robię i zrobię, co mi siły pozwolą. Ostatnie listy Przeczcigodnego Pana Profesora dodały mi niezłychanie dużo siły i otuchy. Ale obrońcy właściwie tchórzy stanowiska.

Za spis uczonych krakowskim dziękuję, jak umiem najgoręcej. Stopniowo, list za listem, wysyłam prośby o współpracę. Ale w całej tej sprawie jestem sam – wśród tych Tatrzańskich i prędko nie idzie, szczególnie jeśli mam pomocy, nocy najważniejszej pracownicy, uczniów i wykładów.

Gdybym był w Krakowie, byłby sobie pozwolił za pierwszy obowiązek złożyć Panu Profesorowi wizytę i podziękować za wszystko osobiście. Jeśliby Pan Profesor przyjechał do Warszawy, to pozwolę sobie za dużą zaszczyt, gdybym otrzymał zawiadomienie o tem i adres warszawski.

Racja zobie, że rozmowa z Przeczcigodnym Panem Profesorem zadałaby mi dużej otuchy i wyjaśniłe wiejącej sprawie, co do której, mojem skromnem, brak mi może prawidłowego oglądu.

Pora wyrazić głębokie zaczerpnięcie i przesłanie zastrzyk moje najgorętsze, żadzenie uczucie życzliwości, jakie mieć mi wolno dzięki żywi dla Osoby Przeczcigodnego Pana —

Szczerze oddany

Kraków 20 Sierpnia
91.

Szanownemu Profesorowi, w bardzo miłemu towarzyszowi podziękowanie serdeczne za łaskawą pamięć. Jestem na wyjezdnem, więc chociaż deszcz leje jak z cebra, znajduję że Karlsbad jest cudowny w tej chwili. Są miejsca, tak jak lubię, przy pożegnaniu najmilsze. — Nie znaję że Karlsbad dla mnie do takich należy. Ten stopień i ta wiosna i ta publiczność

to wszystko bardzo miłe — przy
pożegnaniu. To też błogosławię
los że mi tu Pana zesłał.
i mam okrucieństwo żałować
że Pan nie umiał tu dłużej
zostać. Swoją drogą nie ja
jeden wspominam tu Pana
bo i Panie Ł. i B. (a zwłaszcza
ta ostatnia!) często Pana wspominają
popełniłem też kłamstwo i po-
wiedziałem że mi Pan ubłagany
zasyła. Oto nawzajem szlą je
Panu i mam to wrażenie
że szlą je serdecznie. —
Życzę Panu żeby Pan zobaczył swoją
żonę najdalej w tyle lat, w ile dni
ja zobaczę swoją (a ja swoją zobaczę
za dwa dni) i żeby mi Pan powiedział że
jest Pan w rodzinie bardzo szczęśliwy
Stanisław Wyszyński

[1896] 3

bardzo spokojnie w te słowa (zdaje mi się że prawie dosłownie). „Opatrzność decyduje o miejscu zgonu tak jak o dniu zgonu. W mojem więc przekonaniu tam gdzie zgon nastąpił, tam też i ciało powinno być pochowanem. Opatrzność daje niejako wskazówkę gdzie zwłoki mają spoczywać. – Przewożenie zwłok tylko w wyjątkowych wypadkach bywa usprawiedliwionem ..... Gdybym serca mojego tylko pytał, to może najmilszą byłaby mi myśl, żeby zwłoki moje wróciły do miejsca, gdziem się urodził, a któregom tak dawno widzieć nie mógł i żeby spoczęły obok Matki mojej w Skorczu (wioska na Wołyniu). Najwybitniejszą, choć krótką epoką w mojem życiu był pobyt w Warszawie na stolicy Arcybiskupiej. Może najwłaściwiej byłoby, żeby mi pochowano między Arcybiskupami Warszawskimi. Ale z przewiezieniem do Skorcza, a tembardziej do Warszawy byłoby zbyt wiele trudności. Pochowajcie mię więc tam gdzie umrę. Wiem że Opatrzność to najlepiej wskaże .....

Po chwili tak mówił dalej.

Tak się zasiedziałem w Dźwiniaczu (wioska pod Czerniowcami, gdzie Ks. F. znaczną część roku zwykle przebywał, przy szkole i ochronie, które założył)

Jestto sprawa prywatna, rodzinna, ale nieco o publiczną potrącająca i może przez to skrzywiona. — W przeszłym roku na jesieni zmarł w Krakowie Ks. Zygmunt Szczęsny Feliński, dawniejszy Arcybiskup Warszawski. — Jestto mój rodzony Wuj, — rodzony brat mojej matki, a w dodatku mój w wielu wzgl. opiekun. Gdy zachorował On i umarł w przejeździe w Krakowie, ja byłem z chorą żoną między Vichy a Biarritz i wieści o Jego chorobie i śmierci doszły mię — w skutek chwilowej niewiadomości mego adresu — za późno, tak że niestety nie byłem przy nim ani w ostatnich chwilach Jego życia, ani na pogrzebie. — Przedtem zjeżdżałem się z nim corocznie, jeździłem do niego do Jarosławia nad Wołgą, gdzie był na wygnaniu, a potem gdy wyjechał do Galicyi, spotykałem się w Czerniowcach, we Lwowie, Krakowie, Zakopanem, Rymanowie. — Po raz ostatni w życiu spotkałem się z nim we Lwowie podczas wystawy. Wówczas przepędziliśmy z sobą parę dni (właściwie półtora dnia) zupełnie sam na sam. Miał już wówczas jasne, a spokojne przekonanie o bliskiej śmierci. Wydawał mi różne dyspozycyje. Wkładał na mnie pewne obowiązki w sprawach rodzinnych etc. Między innemi była mowa o miejscu pochowania ciała. Mówił o tem

4

że tam też prawdopodobnie i śmierć mię spotka.... ...

Chociaż kto to może wiedzieć...

W Jarosławiu (nad Wołgą) dwadzieścia lat przepędziłem i sądziłem, że tam już żywota dokonam. Grób sobie już tam przygotowałem (tu przypomniałem Wujowi, że nieraz z Nim chodziłem na obrane miejsce na cmentarzu Jarosławskim)... A patrz jak to się zupełnie zmieniło. Już chyba Jarosławia z pewnością nie zobaczę... W każdym razie, jeżeli umrę w Dźwiniaczce to się tam miejsce na moje zwłoki znajdzie.

Z całej tej prawie dosłownie przytoczonej, a również z poprzednich i następnych rozmów z Wujem, wyniosłem to głębokie przekonanie, że patrzył on na Dźwiniaczkę

jako na jedną ze starej tułaczki jako
na dalszy ciąg wygnania i że,
jeżeli mówił w pokorze kapłańskiej
(był to człowiek bardzo głęboko wierzący
i bardzo niezwykle we wszystkich przeszłych
życia widzący [illegible], z woli Boga)
~~to~~ o pochowaniu w Dzwiniarce
to tylko na ten wypadek, jeżeli tam
umrze. –
Zdarzyło się tak, że zmarł w Krakowie:
Literalnie więc stosując się do Jego woli, należy
Go pochować w Krakowie. Jeżeli zaś nie
stosować się do tej woli to ~~[illegible]~~
Kraków jest miejscem bardzo odpowiedniem, a w
każdym razie o wiele odpowiedniejszem niż taki
partykularz, jak Dzwiniarka wioska na
Bukowinie, o kilka mil końm. od starej

Kolei (Czerniowce), wioska, która wkrótce podobno ma, a w każdym razie może zmienić właścicieli gdzie ani grób nie będzie bezpieczny, gdzie dojechać trudno, gdzie ani nikt z Rodziny, ani z przejeżdżających tego grobu nie zobaczy i gdzie po kilkudziesięciu latach śladu z niego może nie zostać.

Tymczasem dowiedziałem się, że właścicielka Dzwiniaczki a właściwie krewna właścicieli pp. Kęszyckich Hrabina Koziebrodzka, spokrewniona z Ks. Biskupem Krakowskim Puzyną zjawiła się w chwili nieprzytomnego konania, czy nawet już po śmierci Ks. Arc. Felińskiego do Ks. Biskupa Puzyny i oświadczyła Mu jako jej ich wiadomo, że Ks. Arcybiskup Feliński życzył sobie być pochowanym w Dzwiniaczce. Rezultatem tego było ciche, prawie tajemne, wbrew woli rodziny przewiezienie zwłok Ks. Arc. Felińskiego do Dzwiniaczki

Zdaje się że do takiego rozporządzenia przyczyniła się obawa, żeby pogrzebowi ks. Feliksiego nie nadano charakteru zbyt demonstracyjnego. Nalewała rady miejskiej żeby Go pochować na Kalwarii etc etc były uznane za niepożądane, a nawet niebezpieczne. Ale rodzinie nie chodzi o to gdzie ma być, tj. w jakim kościele ma być pochowane to ciało nie chodzi o żadną demonstracyję. Rodzinie chodzi tylko o to, żeby ciało to było złożonem na którymkolwiek cmentarzu miasta Krakowa, jak najcichszej, byleby zwłoki zmarłego były bezpieczne i byle woli Jego stało się zadość. –

Żeby to przeprowadzić mam upoważnienia od wszystkich członków rodziny. –

Zanim jednak przyjadę w tej sprawie do Krakowa, chciałbym przygotować teren. Otóż dwóch ludzi przyrzekło mi swoje współdziałanie. Jeden – to Andrzej Hr. Potocki z Krzeszowic, drugi – Halban (Blumenstock) Dyrektor Kancelaryi Rady [illegible] w Wiedniu

5

Obietnica ta dana mi była przez obydwóch tego lata. Dotąd jednak otrzymałem tylko bardzo ogólnikowy list od Halbana, zaś od Hr. Potockiego żadnej wiadomości dotąd nie mam. —

Nie liczę tu Prof. Maryjana Sokołowskiego, gdyż ten obiecywał mi zrobić coś i napisać jeszcze przed rokiem, a tymczasem nic nie napisał, a będąc w Warszawie nie był nawet u mnie na niego więc nic już liczyć nie mogę.

Ale może Hr. Andrzejowi Potockiemu możnaby jakiemś sposobem przypomnieć

Jego obietnice?
A możeby Pan mógł i chciał
w ogóle dowiedzieć się czy co
inną drogą w tej sprawie zrobić
można? — Do kogo trafiać?
Czy urzędownie, czy prywatnie?
Mówiono mi że oprócz Ks.
Biskupa Puzyny (z którym podobno
bardzo trudno gdy raz coś po-
stanowi, który jest spokrewniony
z Ks. Koziebrodzką) trzebaby trafić
do Namiestnika.
Muszę tu powiedzieć, iż nie wolno

mi oskarżać Hr. Krzeczkowskiej wprost o
kłamstwo. Ale że ukoloryzowała
ona jakąś może wzmiankę Ks.
Arc. Felińskiego o tem że prawda
podobnie musi w Dzwiniaczu i
tam lekcje prakowany to dla mnie
rzecz pewna.
Trochę dewocyja, trochę próżność
mogły Tatrów do takiego ukoloryzo-
wania, nawet niezupełnie świa-
domego skłonić.
Rodzina zaś może ustąpić swych praw
w obec woli kraju, lub kościoła
jednem słowem w obec względów publicznych
ale nie [illegible] osoby prywatnej obcej.

Lwów, Hotel Imperial, Sobota rano

Szanowny Panie Profesorze! Trochę wypadkiem trochę umyślnie wypadło mi jechać z pod Radziwiłłowa na Wołyniu do Warszawy przez Lwów i Kraków. Do Krakowa przyjadę prawdopodobnie w poniedziałek lub we Wtorek, — w każdym razie raczej w pierwszej, niż w drugiej połowie przyszłego tygodnia i stanę albo w Grand Hotelu, albo w Sadkiem, gdzie będzie miejsce wolne. — Czy też zastanę Pana Profesora i czy będę mógł zabrać Mu parę godzin czasu? Wyrazy prawdziwego szacunku S. Wyszga

Correspondenz-Karte.

Karta korespondencyjna. Карта кореспондеційна.

Wielmożny Profesor Uniwersytetu
Władysław Natanson
Kraków
ul. Wolska Nr. 32

(Deutsch-Poln.-Ruth.)

Stanisław Wyspiański

Kraków 16.

$$\int_{-1}^{1} \frac{dx}{\sqrt{1-x^2}} = \arcsin x \Big|_{-1}^{1} = \frac{\pi}{2} - \left(-\frac{\pi}{2}\right) = \pi$$

Wielmożny Panie

Sekretarzu!

Pomiędzy innemi pracami pod nazwiskiem Prof. Radziszewskiego drukuje się i moja „O u-propylo-dwufenylogryoksalinie" upraszam przeto uprzejmie o przysłanie mi 30 odbitek niniejszej rozprawki - koszta zwrócę przekazem lub proszę o wysłanie za pobraniem.

Z wysokiem poważaniem

Dr Bronisł. Wysoczański

Lwów Wałowa 29.

17/1 909

AKADEMIA [illegible] W KRAKOWIE
WYDZIAŁ MAT[illegible] PRZYRODNICZY
L. [illegible]
dn. [illegible] 19

10. Windsor Terrace
Clifton.
Bristol.

May 19th 1899

Dear Professor Ratanson,

Very many
thanks for the article on the
University of Cracow. I have read
it with the greatest interest, and
the students will, I am sure, be
delighted with it. Our College
closes for a few days during
Whitsuntide, so I shall not be
able to give your article to the
Editor of the Magazine until
Wednesday morning

I think you are far too modest in considering that your communication should be treated as raw material, but I will act on your suggestion so far as to make a few small alterations in the wording. More than that would be altogether unnecessary and would in no way improve the article.

I had an idea that you still wished letters [illegible] to be sent to your old address at Warren, but in future I will, of course, send

10, Windsor Terrace,
Clifton,
Bristol.

June 18th 1894

Dear Professor Robinson,

I am very pleased indeed to be able to send you the information Professor Smith asks for about Dr Gardiner.

I have added a few details about his life and a list of his published works, in case they may be useful.

I am sorry to hear that

you have been out of health, but I trust that you were only suffering from a temporary illness and that you are now much better. It was very kind of you to write the account of the Jagiellonian University while you were feeling ill.

I hope to send you a copy of the Magazine in a few days.

With kind regards believe me

yours very sincerely

Sydney Young.

10. Windsor Terrace,
Clifton,
Bristol.

University Chemical Laboratory,
Trinity College,
Dublin.

24th March 1904

Dear Professor Victor,

[illegible]

2nd & 3rd Wednesdays

Mrs Sydney Young.

10 Windsor Terrace,
Clifton
Bristol.

346

Dr. Sydney Young.

10 Windsor Terrace
Clifton
Bristol

To Prof. Dr. Wladyslaw Natanson, Uniwersytetu Jagiellońskiego
from Prof. Dr. W. H. Young F.R.S.
The University.
Aberystwyth
23. X. 19

Dear Professor Natanson,

I was glad to have your card. The fact that there is no reference to Polish affairs in it means I hope that all is going on well. I feel that more depends on this being the case than many realise.

With regard to your question about the article on Polish Universities, you have been asked to write, please tell me

1) whether you have been asked to write it by an English newspaper, & if not by whom

2) on what lines you are expected to treat the matter.

I have a difficulty in saying whether the article would serve a really useful purpose or not, till I can get from you information as to these points, & as to the circumstances generally in which you are asked to write it.

The matter of University organisation is one in which I am specially interested both on my own account, & as the Head of the Dept. of Math.cs here where the whole University system is to be overhauled in the coming Session, & that following it.

I expect myself to be writing shortly to you enclosing a formula to be filled up with answers to specific questions. I hope you will be able to find time to deal with it.

In the meanwhile please rest assured that anything that concerns Poland & Polish Universities interests me & I that I shall watch with the liveliest concern

the successive steps taken by the Polish People in the direction of the realisation of its ideals & those of the higher civilisation we are all striving after my best compliments to Prof. Estreicher. Yrs sincerely [illegible]

348

Prof. W. H. Young Sc D, F.R.S
Rodlinde, Lausanne, Suisse

DR. WŁADYSŁAW NATANSON
PROFESOR UNIWERSYTETU JAGIELLOŃSKIEGO

D es Sc Math honoris causa, Genève
Hon D Sc Calcutta
Prof. of the Phil. & Hist. of Math.
at the University of Liverpool.